

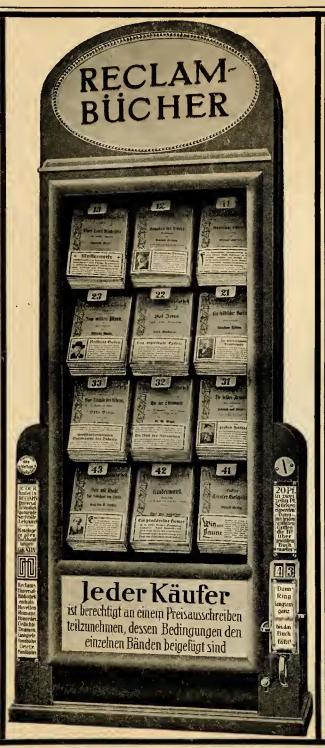
Preis 35 Pfennig.

Gute billige Bücher

Dieser genial erfundeneVerkaufsapparat für Reclam - Bücher stellt einen Schaukasten dar, aus dem der Käufer die ihm zusagenden Werke selbst und unbeeinflusst wählen kann. Stets liegen 12 verschiedene Bände der Universal - Bibliothek zur Auswahl bereit.

Jeder Band 20 Pfennig

Jedes Buch ist mit einem Streifbande versehen, auf dem kurz der Inhalt erläutert oder eine Charakteristik des Autors gegeben wird. Die Auswahl wechselt fortgesetzt, da bei jedesmaligem Verkaufe der vorderste Band von einem der zwölf Stapel fällt. So bietet dieser stumme Buchhändler iedem Bücherfreund die ihm zusagende Lektüre auf bequemsteWeise.



Aus den Schätzen der Universal-Bibliothek sind in dem Automaten die interessantesten, literarisch wertvollsten Romane, Novellen und Erzählungen zu finden. Eine Auswahl von über 400 Werken deutscher und ausländischer Autoren wechselt in der Auslage ab.

Jeder Band 20 Pfennig

Jedem Automatenbande liegt ein Formular bei, das zur Teilnahme an einem Wettbewerb berechtigt. Für die besten Einsendungen zu diesem Preisausschreiben hat die Verlagsbuchhandlung Philipp Reclam jun. in Leipzig in jedem Monat 100 bis 150 wertvolle Bücherprämien ausgesetzt. Alles Nähere gehtaus dem erwähnten Formular hervor.

in den auf 1600 deutschen Bahnhöfen aufgesteilten Reclam-Bücher-Automaten

Bestell=Karte

Unterzeichnete..... bestellt bei umstehender Buchhandlung:

1*) Abonnement auf "Reclams Universum" zum Vierteljahrspreis von 4 Me. für 13 Hefte

(in Österreich-Ungarn 5 Kr., in ber Schweiz 5 Fr. 35 Cts., in Rufland 2 Rubel 40 Kop. Bei - Rreuzbandjendung nach bem Austande 8 Mart einschl. Porto).

1*) Abonnement auf die Luxusausgabe von "Reclams Universum" zum Vierteljahrspreis von 6 ME. für 13 Hefte

(in Österreich-Ungarn 7 Kr. 20 S., in der Schweiz 8 Fr., in Ruftland 3 Rubel 60 Kop. Bei Kreuzbandsendung nach dem Auskande 11 Mark 50 Pf. einschl. Porto).

"Reclams Universum" im Einzelbezug zum Heftpreis von 35 Pf.*)

bittet um Ansichtssendung 1 Probeheftes von "Reclams Universum"*)

Die Sefte werden in der Buchhandlung abgeholt*) — find mir gegen eine Zustellungsgebühr von 12 Pf. fürs Vierteljahr, also für ca. 1 Pf. pro Seft, frei ins Saus zu liefern.*)

In Österreichelungarn, in der Schweiz und in Rußland wird die Zustellungsgebühr von den Buchhandlungen nach Maßgabe der örtlichen Berhältnisse bestimmt.

1 vollständiges Verzeichnis der Universal-Bibliothet und helios-Klassiter unberechnet.

Name	und	genaue	Adresse:	
------	-----	--------	----------	--

^{*)} Nichtgewünschtes bitte ju durchstreichen!

Reclams Universum bietet seinen Lesern

- 1. Aftuelle Berichte in Bild und Wort über wichtige Zeitereigniffe;
- 2. wertvolle Revuen über Politit u. Bölferleben, Wiffenichaft, Technit, Runft, Mufit, Theater ufm.;
- 3. Lebensbilder bedeutender Beitgenoffen aus erften Gebern:
- 4. 52 Porträt-Runftbeilagen;
- 5. Romane beliebter Autoren:
- 6. Erzählungen und Novellen, Sumoresten und Stiggen;
- 7. in Form u. Inbalt reife Bedichte;
- 8. Auffäte a. all. Wiffenegebieten;
- 9. ein- od.inehrfarb. Illuftrationen; 10. Runftblätter in Doppelton und
- Bierfarbenbrud:
- 11. "Gur unfere Grauen": 12. Roman. Bibliothet;
- 13. Ratfel. und Spielede;
- 14. "Junftrierter Sumor", "Saus- u. Bimmergarten", Brieftaften"ufw.

für nur 4 Mark vierteljährlich.

Bücherzettel

Buchhandlung

Im Zeichen des Weltkriegs

beginnt Reelams Universum am 1. Oktober 1914 seinen 31. Jahrgang, und wie den Schlüßheften des num beendeten, so wird die eiserne, ernste und große Zeit, die wie ein Sturmwind
über Deutschland hereinbrach, auch dem neuen Jahrgang das Gepräge verleihen. Vorbei sind
die Tage der sanften Beschaulichkeit und des stillen Genießens. Es gibt keinen Deutschen
auf Gottes weiter Erde, in dessen Vrust nicht der stolze Rampfesmut unserer tapferen Seere
im Westen und Osten ein freudiges Echo hervorruft, dessen nicht höher schlägt in dem
stolzen Vewußtsein, daß eines Tages alle Scheelsucht und Niedertracht unserer Feinde am
ehernen Wall der geeinten deutschen Nationalkraft zerschellen werden.

Seit Ausbruch des großen Bölkerringens schon schmückt alle Sefte unserer Zeitschrift eine eisengepanzerte, schwertbewaffnete Faust, zum Zeichen, daß wie im Frieden so auch in Kriegszeiten

Reclams Universum voran

marschiert in der Reihe der vornehmen Wochenschriften, daß Schriftleitung und Verlag sich der ebenso ernsten wie schönen und edlen Aufgaben bewußt sind, die weltgeschichtliche, große Zeiten an eine führende Wochenschrift stellen. Die Schriftleitung hat bewiesen, daß auch sie kriegsbereit war, und zahlreiche anerkennende Vriese aus allen Gauen belehren uns täglich, daß unsere Kriegs-ausgabe die fühnsten Erwartungen unserer Leser noch übertroffen hat. Schon wächst von Woche zu Woche die Zahl der regelmäßigen Leser von Reclams Universum, und dieser stolze Ersolg wird uns weiter ein Sporn sein, den Inhalt der Keste des neuen Jahrgangs in würdigster Weise den weltbewegenden Ereignissen der Gegenwart anzupassen, damit er zu einer reichsillustrierten Kriegschronik großen Stils sich gestalte. So können wir heute u. a. das in Seft 1 beginnende Erscheinen einer hochbedeutsamen Artikelreihe: "Ernste Reden in ernster Zeit" ankündigen, für die uns hervorragende Volitiker und Gelehrte ihre Mitarbeit zugesagt haben.

Bu ganz besonderer Freude gereicht es uns aber, daß wir den neuen Jahrgang unserer Zeitschrift mit einem in jedem Betracht aktuellen und

großzügigen Kriegsroman

eröffnen können, mit einem Werke, dessen dramatisch bewegte Sandlung den Leser ganz wie von selbst in den Wirbelstrom der kriegerischen Geschehnisse hineinzieht. Sarmonisch und unaufdringlich fügen sich in diesem fesselnden neuen Roman dem starken Faden einer Liebesgeschichte die Kriegsverhältnisse an. In besonderer Beilage erscheinen die hochinteressanten Erinnerungen und Vetrachtungen des Geh. Obermedizinalrates Professor

Dr. Heinr. Fritsch 1870/71.

Und wie der Roman und diese Erinnerungen, so werden auch die kurzen Novellen und die zahlreichen illustrierten Aufsätze des 31. Jahrganges von Neelams Universum dem Ernste der Zeitstimmung angepaßt sein.

Verlag und Schriftleitung von Reclams Universum in Leipzig.

Reclams Universum

30. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis zu Heft 52:

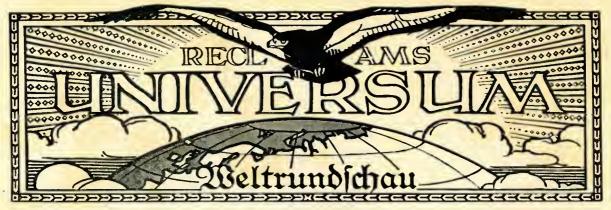
24. Sept. 1914

	Illustrierte Weltrundschau:	Die Uebergabe der Festung Longwy an				
211	iffäße und Rundschauen: Geite	den deutschen Kronprinzen. Nach einer				
•••	Die deutsche Rriegsmaschine. Von	Zeichnung von R. Winter. (Illustration) 1239				
	Sans Elden 459	Zum Tode verurteilt. (Illustration) 1241				
	Spiritus zum Betrieb von Rraft.	Nehmt euch in acht! Gedicht von Lüning 1243				
	wagen	Eine Fahrt nach dem belgischen Rriege-				
	Der europäische Rrieg. Von General-	schanplag. Von Wilhelm Pieper.				
	major v. Loebell 468	Mit sechs Illustrationen 1244				
	Die Chronit des Weltfriegs 470	Nachtpatrouille in dem eroberten Liittich 1244				
211	Die Verlustlisten 474	In einem belgischen Franktireurdorf 1245				
થા	bbildungen:	Straßenbild zwischen Lüttich und Namur.				
	Ein deutschenglischer Zusammen-	Der Schauplatz eines Franktireur-				
	stoß. Nach einem Gemälde von Arno	überfalls				
	Grimm. (Runstbeilage.)	Vor der deutschen Kommandantur in				
	Befangene Engländer in Döberit; 459	Lüttich. — Der Marktplatz in Namur				
	Ein 70 jähriger Rriegsfreiwilliger 460	nach der Beschießung 1247				
	Von Belgiern zerstörte Maasbrücke 460	Alls ich jüngst nach Frankreich zog. Gedicht				
	Der Kriegsschauplat an der deutsch-fran-	von Sans Fr. Blunck				
	zösischen Grenze. (Rarte)	Ottmann. Mit fünf Illustrationen und				
	Französisches Ravalleriebiwat 462	einer Rarte				
	Die Stadt Nanen	Safenansicht Die Befestigungsanlagen 1249				
	Die Stadt Rouen	Das Geburtshaus van Dycks. — Der				
	Beutestücke aus Ostpreußen 464	große Marktplatz				
	Russische Geschütze, von österreich-ungarischen Truppen erobert	Waffertürme an der Cifenbahnüberfüh-				
	Erümmer der belgischen Stadt Dinant . 465	rung. — Der Safen				
	Zerstörte Kirche in Visé 465	Das Privateigentum im Krieg. Von				
	Bildniffe vom Rrieg	Justizrat Dr. Fuld 1252				
	Deutsche Flieger über Paris 466	Volksopfer. (Illustration) 1253				
	Belgische Straßenszene	Ein englischer Nentralitätsbruch. Von				
	Eroberter Selmüberzug	Dr. Seinz Welten 1254				
	Britischer Matrose und belgischer Kongo-	Auf dem Feld der Ehre gefallen. (Illustr.) 1255				
	neger					
	Indische Söldner	Für unsere Frauen.				
	Transport verwundeter friegsgefangener					
	Franzosen	Das deutsche Feierkleid, eine Erinnerung an				
	Allpenjäger	1814. Von Marg. Weinberg 97				
	Lublin	Eleber Berbandlehre. II				
	Blick auf Longwy 471	Mutterpflichten				
	Wirkung von Granaten in Longwy 471	Was tann man in einem Feldpostbriese ver-				
	Verwundete und gefangene Franzosen 472	fenden?				
	Rücktehr oftpreußischer Flüchtlinge 473	Eine Organisation zur Obstverwertung 100				
	Lauterfinger Friedhof nach der Schlacht . 473	000				
	; O°	Beilage zu Reclams Universum.				
N	ach der Schlacht. Rach einem alten Ge-	1870/71. Erinnerungen und Betrachtungen von				
	mälde. (Kunftbeilage.)	Prof. Dr. Seinrich Fritsch. (2. Lieferung.)				
tever ore some. Abutan bon C. b. Sayminter						
6	pfennig. (Schluß)	——————————————————————————————————————				
ঞা	ie Feldpostsendung an den Vater. (Illu-	Kriegsliteratur. Beachtenswerte Mitteilungen.				
	ftration)	Für Küche und Saus.				





Ein deutsch=englischer Zusammenstoß.



Per Rachbrud aus Reclams Univerfum ist verboten. — Übersetzungsrecht vorbehalten. — Für unverlangte Cinsenbungen übernimmt die Rebaktion teine Berantwortung.

Die deutsche Kriegsmaschine.

Bon Sans Elben.

Die Mobilisierung bedeutet den Krieg! - Schlichter und eindringlicher kounte die furchtbare Bedeutung diefer letten Verteidigungsmaßregel nicht zum Ausdruck gebracht werden als in jener dringenden Warnung der deutschen Regierung an Rußland, mit feinen Drohungen nicht zu weit zu gehen. Wie verlogen und schwäch= lich erscheinen baneben die Beteuerungen des Zaren, alles zur Erhaltung des Weltfriedens tun zu wollen und feine Truppen von jeder Grenzverletzung zuruckzuhalten, mahrend längst die Befehle zur Mobilmachung der rufsischen Streitfrafte ergangen waren. Ift aber biefer Schritt einmal getan, ist das ungeheure Rad der Kriegsmaschine von einer modernen Großmacht einmal in Bewegung ge= fett, so ift auch fein Urm der Welt mehr ftark genug, ihm in die Speichen zu greifen. Jeder Staat, der es magte, dieses taufendfältige Getriebe, einmal in Tätigkeit, wieder zu unterbrechen, mare wehrlos der Guade feiner Nachbarn überantwortet, ja wehrloser als zuvor, denn mit dem Augenblick der Mobilmachung stockt das bürger=

liche, das gewerbliche und Handelsleben eines großen Landes. Jede Arast, jeder Nerv richtet sich auf ein einziges Ziel, alle Blutströme jagen durch die eine weitgeöffnete Uder der Wehrhaftmachung, und wehe, wenn ihnen hier der Durchgang im entscheidenden Augenblick versperrt werden sollte: das mächtigste Reich wäre zur Tatlosigseit, zur Verwirrung, zur Ohnmacht verdammt, es würde zermalmt werden unter den Folgen seiner eigenen Schwäche und Insonsequenz.

Sehr zutreffend ist noch vor kurzer Zeit gesagt worden, daß den großen Zukunstölrieg nicht das Gewicht der Heeresmassen, sondern die überlegene Technik entscheiden wird. Ja es ist noch mehr als die bloße Technik, es ist die Organisation, die sehlerlose Berechnung und unerdittliche Durchsührung aller, auch der scheindar geringkügigsten Einzelheiten des kolossalen Getriebes, das der moderne Krieg in Bewegung setzt. Behe, wenn auch nur das kleinste seiner Näder vergessen wurde, wenn auch uur der unscheinbarste Hebel stockt, die kleinste Verzögerung oder



Die Engländer in Oberig. Die zahlreichen englischen Kriegsgefangenen, die bereits in Oberig untergebracht find, werben bort zum Teil mit wir ber erforberlichen Erweiterung bes Gefangenenlagers beschäftigt.
Universum-Jahrbuch 1914, Nr. 37.

Unordnung wird den Organismus gefährden, wie ein Automobil auf der Rennbahn durch den feinsten Riß in feinen Stahlfasern zum Sturz gebracht werden kann. Das zeigt fich bei ber Beeresmaschine nicht erft draußen im Felde, schon die ersten Tage der Mobilmachung werden beweisen, wo von langer Sand mit Gewiffenhaftigkeit, wo auf den äußeren Effekt gearbeitet oder, fchlim= mer noch, in die eigenen Taschen gesam= melt wurde. Bährend die ruffische Mobilifterung in manchen Reichsgebieten, wie Bolen und Finnland, vollständig in sich zusammenbrach, während ganze französische Regimenter durch Fehler in der Leitung an die italienische statt an die Oftgrenze dirigiert murden und koftbare Tage verloren gingen, stellte der deutsche Beneralstab am Ende der ersten Mobilmachungswoche mit Moltkeschem Lakonismus fest, daß nicht eine einzige Rückfrage an die Zentralstelle notwendig ge= worden sei. Wenige mögen sich darüber flar geworden sein, welche Bürgschaft des Erfolges in diesem selbstwerständ= lichen, fehlerlofen Arbeiten des riefigen Apparates lag, deffen Steuerräder unfichtbare Sande im Generalftab und im Großen Hauptquartier bewegen! Die von den Gisenbahnen binnen 14 Tagen ge=

leistete Arbeit ist gerade in Deutschland, wo ein Arieg nach drei Fronten zu führen war, eine ungeheure gewesen, und doch hat kaum ein Zug neumenswerte Verspätung erlitten, hat die Vesörderung von einigen Millionen Truppen und unermeßlichen Mengen von Kriegsgerät und Verpstegung mit der Pünktlichkeit eines Uhrwerks sich vollzogen, ja noch mehr, hat sich vollzogen, ohne, daß abgeschen von der Zurücktellung des bürgerlichen Verkehrz, auf den Eisenbahnen eigentlich etwas davon bemerkdar wurde! Wie haben die Eisenbahntruppen, unterstüßt von



Lin 70 jähriger Kriegsfreiwilliger, Oberbectoffizier Karl Altinck aus Kröbel bei Slogau. Er war einft als Obermaat feemannischer Lehrer des jeştigen Kaisers und des Prinzen Heinrich und leistet jeşt in Küstringen, Oldendurg, Offiziersdienst.

geschulten Arbeitern, gewirft! Am Ende der ersten Mobilmachungswoche waren zerstörte rufsische Grenzbahnen teilweise schon wieder befahrbar, in drei Tagen wurde ein von den Belgiern raffiniert verwüsteter Tunnel für den Trausport von Heeresmaffen, schwerem Geschütz und Munition wieder fahrbar gemacht, in fünf Tagen eine 6 km lange Umgehungs= bahn gebaut. Die Brücken, die Bahnhöfe, die Anotenpunkte, die ftetigen Ungriffen ansgefetten Telegraphenlinien haben während des ganzen Unfmarsches nicht eine Stunde verfagt. Jeder Flieger mit bofen Absichten ift prompt abgeschoffen oder schnell verjagt worden, da= gegen scheinen unfere eigenen Lufttrup= pen, foweit fie nicht dringende Erkundungs= arbeiten zu leiften hatten, in weifer Dkonomie den wichtigeren Aufgaben des eigentlichen Krieges, den großen Landund Seefchlachten aufgespart zu fein. Es zweifelt wohl niemand, daß fie alsdann ihre Stelle mit berfelben ehernen Rube ansfüllen werden, wie bisher jedes gur Betätigung gelangte Glied in dem großen Mechanismus. Über das fo wichtige Kleinmaterial unferer Berkehrstruppen brauchen wir kaum ein Wort zu verlieren; fo wenig gur Friedenszeit, im Gegenfat zu anderen Beeren, von den dentschen

Feldfernsprechern, den Funkenabteilungen usw. gesprochen worden ist, so sicher können wir sein, daß sie dem höchsten erreichbaren Stande der Technik eutsprechen und das Verslangte leisten werden.

Welche Bewunderung hat besonders bei Ausländern, die in den ersten Tagen der Mobilmachung noch etwas von der Einkleidung der Truppen beobachten konnten, die unerschöpfliche Masse und die grundsolide Beschaffenheit der deutschen Feldausrüftung erregt. Hunderttansende, Millionen sind gekommen, und Millionen haben ohne eine



Line von den Belgiern zerstörte Maasbrücke bei Huy, die von den Truppen nach der Sinnahme von Huy in kurzer Zeit derart wiederhergestellt wurde, daß sie die schwersten Transporte trägt. Cop, Vereenigde Fotodureaux, Amsterdam.



Der Rriegsschauplat an der deutsch-französischen Grenze.

Stunde Verzögerung ihre dauerhafte feldgraue Uniform erhalten, von der der Feind schon heute händeringend erflärt, daß man die Truppen darin fanm vom Gelände unterscheibet, ihre berben, begnemen Stiefel, ihr zielsicheres, weittragendes Gewehr, mit dem die Bemannung ruffischer Batterien ans weiter Ferne zusammengeschoffen wurde, bevor sie überhaupt zur Wirkung gelangten. Während man die fliehenden Franzosen in zusammengesuchtem Schuhzeng fing, das jeder Beschreibung spottete, tonnten unfere Truppen ihre tapferen Gefallenen in den neuen Stiefeln bestatten, die fie nebst ihrem Chrenkleide erft vor wenigen Tagen angetan hatten. Wehe bem, der unferen braven Jungen unzulängliche Verpflegung reichen wollte! In den Taschen der Franzosen hat man verschimmeltes Brot und ein paar grüne Pflaumen gefunden, und die Konservenbüchsen ruffischer Proviantämter sollen Sand enthalten haben. Kann man es da dem ruffischen Refervemann verdenken, wenn er eine halbe Stunde nach ber Einfleidung feine Stiefel für ein paar Rubel verkauft hat? Anch das find Räder und Rädchen im Organismus ber großen Kriegsmaschine, und wehe bem Beere, bei dem der Maschinist und seine Gehilsen ihres Amtes nicht in Trene walteten.

Besondere Beachtung verdienen die modernen Sisse mittel des schnellen Verkehrs und der Zerstörung, die Krastwagen, die Flieger und die Lustschiffe. Un Krastwagen scheinen wir, wenigstens der Zahl nach, vielleicht aber auch in der Güte des Materials, Frankreich überslegen zu sein, von Rußland mit seinen weglosen Provinzen gar nicht zu reden. Auch hier das gleiche Bild: deutsche Bagen wurden der Heeresverwaltung, die ja schon zur Friedenszeit deren Haltung nach Krästen unterstüht hat, in größten Mengen und frendig, vielsach ohne Entgelt, angedoten. In Frankreich scheint dei der Requisition vielsach mit Härte vorgegangen zu sein, und es haben sich sogar viele Antobesiger im letzten Augendlich mit ihren Bagen über die Grenzen gedrückt. Eine große Anzahl hat man im Fürstentum Monaco gewaltsan eingezogen.

An Jahl der Flingzeige mögen die Franzosen an der Spite stehen, aber zweisellos ist ihnen die dentsche Armee an schweren, sür zwei Personen oder sür das Mitsühren von Angrissmitteln geeigneten Zweidedern überlegen, dem hier wurde die Kriegsbranchbarkeit jeder anderen Rücksicht vorangestellt, in Frankreich dagegen aus weithin ausposaunte Schnelligkeitsleistungen hingearbeitet. Von den großen dentschen Lustschiffen brauchen wir kaum zu reden, hossentlich haben die Engländer, die so viele Jahre den Lustschreck im Geiste über ihrem Lande sahen, nunswehr Gelegenheit, ihn wirklich kennen zu lernen. Der erste Angriss aus die Besestigungen von Lüttich hat ja bewiesen, daß mit den Geschossen unserer Lustschiffe nicht zu spaßen ist.

Run endlich die Waffen! Bon den Wirkungen des dentschen Infanteriegewehrs wurde schon gesprochen. Die Artillerie hat ebenfalls schon in den bisherigen Kämpfen bewiesen, daß sie den Ruf erhalten und vermehren wird, den sie sich in den Kämpsen 1870,71 erworben hat. Die deutsche schwere Artillerie, die Belagerungsgeschütze find feitdem in einer Beife verbeffert worden, daß es einen Widerstand gegen ihre Wirkungen kaum noch gibt. Nachbem die Ginnahme von Lüttich aus bestimmtem Grunde schnell ersolgen mußte, ohne die Wirkung der schweren Artillerie abzuwarten, kann wohl damit gerechnet werden, daß an die Eroberung der übrigen feindlichen Festungen dentsches Blut nur in beschränktem Maße gesetzt werden wird, daß die Sauptarbeit vielmehr den Ranonen und Saubigen überlassen wird. Mit fnapper Deutlichkeit drücken es ja die dienstlichen Berichte vor Lüttich aus, daß schon die Arbeit unferer leichtesten Belagerungsgeschütze den Feind zu eiliger Flucht aus feinen Befestigungen veranlaßte, daß aber wenige Schüffe ans den gewaltigen Rruppschen 42=Bentimeter-Sanbigen auch das ftartste Fort in Trümmermaffen verwandelten. Der Fall von Nammr nach zweitägiger Beschießung hat das bestätigt. Derartige Erfolge muffen auf unfere Beere ebenfo vertrauenerweckend wirken, wie sie den Gegner lähmend beeinflussen werden. —



Ein frangöstiches Kavalleriebiwat in ber Husstellungshalle auf ben Elnfäischen gelbern in Paris.



Jum deutschen Ungriff auf Nancy. Die Stadt Rancy, gegen die von einer Armee des deutschen Westhecres der Angriff eingeleitet wurde, ist keine eigentliche Festung, sondern sie ist nur von einer Anzahl Befestigungsanlagen ungeben, die in Berbindung mit den Werken der Festung Toul stehen. Die vom Foret de Hope bedeckte Hocheben dei Rancy, die sich die nach Toul und Toul und von Fronard nach Pont à Wousson erstredt, diebet einen starken natikiliken Vertebigungsabschultt. Das Fort Fronard deckt Naucy gegen einen nördlichen Ungriss und heurries-Wosfeltal und die Ertake von Toul, während die Stadt im Silven durch Fort St. Lincent geschächt. Am Rande des Plateau la Hape such Satterien und Hindernisse angebracht.



Rouen, die Hauptstadt des französischen Departements Aiederseine, wurde nach englischen Meldungen von deutschen Truppen besetzt. Rouen, das etwa 130000 Einwohner zählt, ist eine bedeutende Industriestadt. Bon besonderer Bedeutung ist der Schiffsverkehr auf der Seine für die Nahrungsse mittelzusuhr nach Karis, die von der Seeseite durch die Besetzung von Rouen abgeschnitten ist.



Das große Reinemachen in Oftpreußen. nachdem bie Ruffen, soweit fie nicht in ben masurischen Gilmpfen ober im Rampf ungefommen sind, entsgiltig den deutschen Auchen bei auflen, sower se und in den nahrtigen Sinden der nachtellen ungefommen sind, entsgiltig den deutschen Aben vertassen haben, wird in den von ihren heimgesuchen Gebieten ein infennatisches Größreinemachen veranstaltet. Zu den Waldern werden noch immer hungernde Bersprengte aufgesunden, vor allem aber wird die gewaltige Kriegsbeute gesichtet. Geschützte, Machinengewehre, Munitions- und drei von dem offerenzen und die ahlreichen Wassen, die Ausgeschafte und von dem offerenzeisischen Landes lurm sortiert, eine Ausgabe, die angesichts der russigken Reinlichteitsbegriffe nicht immer angenehm ist. Veren R. Guschmann

Bon unferen Kriegsschiffen ist im Frieden niemals ent= fernt fo viel Aufsehen gemacht worden, wie von der englischen "unüberwindlichen" Flotte, aber es scheint, daß fachliche englische Kreife trot des scheinbaren Erfolgs bei

viel zu schaffen. So dürfte die große deutsche Ariegsmaschine auch in demjenigen Teil, der unmittelbar dem Angriff dient - bazu ist auch der beffere Drill, die Disziplin und die größere Marschierfähigseit des deutschen Soldaten zu rechnen —

den Feinden bedeu= tend überlegen fein.

Ariegsflotte macht England, im Wegen= fat zu Dentschland,

manunng

Belgoland doch die ernste Befürchtung hegen, ihre Flotte möchte sich an unse= ren Pangern und ihren Geschützschlünnnangenehme

Uberraschungen ho= len. Bon ber ruffi= schen und frangösi= ichen Seemacht die lettere ein Sam= melfurium aller neuen und unerprob= ten Schiffstypen feit vierzig Jahren gar nicht zu reden, die fast wirkungs lose, aber von der frangöfischen Preffe zu einer Seldentat aufgebaufchte Beschießung von Cattaro gibt einen glän= zenden Beweis für die Leiftungsfähig= feit Frankreichs zur See! Auch die Be=

ben

Bahlreiche Puntte find in diefer furzen Zusammenstel= lung berührt, deren

Zusammenwirken im Felde den Erfolg und Mißerfolg eines Beeres bestim= men kann, aber bei weitem nicht alle. Bum Rriegführen gehört Geld und immer wieder Geld: wenn die technischen Vorbedingungen,

die Gigenschaften der Soldaten und Kührer wie die Räder und Bebel der großen Rriegs= maschine wirfen, fo ift das Geld der unentbehrliche, nie versiegende Strom von DI, der sich durch den Mecha= nismus ergießen muß und den nur eine weife Spar=



Vom öfterreichisch-ungarischen Kriegsschauplaß: Russische Geschütze, erobert von den öfterreichisch-ungarischen Truppen in den Kämpsen bei Krasuit und Komarow, in benen die Aussen Niederlagen erlitten. Einige eroberte Batterien find vor dem Wiener Arfenal aufgestellt. Insgesamt verloren bie Ruffen in biefen Schlachten breihundert Geschlie und 41000 Mann Gefangene.

famfeit bereithalten

und eine gefunde Volkswirtschaft danernd ergänzen (F3 fann. barf ohne Übertreibung gefagt werden, daß auch in dieser Beziehung wahrschein= lich die deutschen Heere am beften unter allen ver= forgt find, die an dem gegenwärtigen Weltfrieg teilneh= men. Gin gewalti= Rriegs chak ger ftand von der erften Minute für die 3wecke der Mobil= machung bereit, ein Künf=Milliarden= fonds ift von der dentschen Volksoer= tretung einstimmig und ohne ein Wort der Debatte für die Weiterführung des Krieges bewilligt worden, und eine

Fülle wirtschaftlicher, weitausschauender Maßregeln forgt dafür, daß die unvermeidlichen Bunden des Weltfrieges unseren Volkskörper so wenig als möglich schwächen werden.

Wenn hier ausschließlich von technischen und wirtschaftlichen Bedingungen als den Grundlagen des Ersolges im Kriege gesprochen worden ift, so ist das keines= wegs eine Unterschätzung der moralischen Kräfte, des Volksund Seeresgeistes, der im letten Ende Mut, Tatkraft und

Unsharren be: stimmt. Aber wo sind die Wurzeln diefes Beiftes, als eben in dem Be= wußtsein, daß an den äußeren Bedin= gungen des Erfolgs nichts verfäumt wurde? Ja was find alle die angeführten Mittel und Kräfte weiter als aufge= speicherte Tatkraft, als fraftgeworde= ner Beift? Wie Bismarcf? fagte "Mit der gewalti= gen Maschine, zu der wir das deutsche Beerwefen ausbil= den, unternimmt man keinen Anariff!" Wehe aber, wenn ein Volk mit folchen Mitteln und Befinnungen in fei= nen Eriftenzuigs lichfeiten getroffen, wenn es frivoler=



Die Trummer ber belgischen Stadt Dinant, beren Bild wir im letten Soft brachten. Die Ctabt mußte wegen fortgesetter Franktireurüberfalle auf Die burchziehenden beutiden Truppen, Die hier erhebliche Berlufte erlitten, in Brand gestedt werden.

weise von feinem schwer erworbenen Platz verdrängt werden foll und gezwungen wird, einen Berteidigungsfrieg um feine höchsten Güter zu führen! "Dann wird das ganze Deutschland von der Memel bis zum Bodenfee aufbrennen wie eine Pulvermine, und kein Feind wird es magen, mit diesem Furor teutonicus es aufzu= nehmen." Wohlan, als Mente haben fie es gewagt, und bis jett ift es ihnen schlecht genng bekommen.



Die Kirche in Dife, an der belgischehollandischen Grenze. Auch bieses Städtchen fiel ben Untaten ber Franktireurs zum Opfer; hier ereigneten fich bie erften fiberfalle ber belgifchen Bevollerung auf beutiche Truppen. Cop. Verconigde Potoburcaux, Amsterdam.



Vom öfterreichischen Kriegeschauplat: Ungariiche Soldaten füllen Gesangene ber serbischen Timof-Division ab, beren Einfall miter schweren Berlinften abgewiesen wurde. 5000 Gefangene fielen in die Hand ber öfterreichisch zumgarischen Truppen.

Spiritus zum Betrieb von Kraftwagen.

Gine Anregung für die Rriegszeit. Bon Dr. G. B.

wagen, find zurzeit durch den Bedarf der Beeresverwaltung

Bengin und Bengol, die gewöhnlichen Betriebsstoffe für Kraft- haben, das im Juland erzengt wird und in beliebiger Menge zur Berfügung fteht. Man fann mit Sicherheit annehmen,

der allgemeinen Benutzung entzogen. Die Frage nach einem Erfatz für diefe Stoffe gewinnt um fo größere Bedentung, als das Rohpetroleum, bas bekanntlich das Aus= gangsmaterial für die Gewinnung des Bengins darftellt, voranssichtlich auf längere Zeit nicht mehr nach Dentsch= land eingeführt werden wird, während andererfeits die Er= zeugung von Ben= zol, das als Neben= produkt bei der üher= führung ber Stein= fohle in Rots ge= wonnen wird, durch die Stillegung gahl= reicher Rofereien fehr eingeschränktist. Iluter diefen Umftan= den ift es frendig zu begrüßen, daß wir im gewöhnlichen Spiritus ein wert-

volles Erfatprodutt



Deutsche Flieger über Paris. In dem gegenwärtigen Kriege zeigt sich die außerorbentliche Bedeutung ber Klugzeuge, und große Erfolge verdankt Deutschland bereits seinen Fliegern. Wir bringen heute eine von einem tilhnen beutschen Tlieger gemachte Aufnahme von Et. Germain, einer Borftabt von Paris,

daß wir mit bem bisher angewandten Berfahren zur Be= winnung von Alfo= hol — ans Rar= toffeln - imstande find, auch einen fehr gefteigerten Spiri= tusbedarf zu beden; im Rotfall bieten fich uns auch zahl= reiche andere Roh= stoffe als Ausgangs= materialien für die Spiritusbarftellnug an, z. B. Holzabfälle, Abwäffer von Zellulosefabriten, Rüben= zuckermelaffe ufiv., die dank den Fortfchritten der Chemie auf Alkohol verarbei: tet werden fonnen.

回

Ohne weiteres läßt fich allerdings Spiritus in Motoren, die für die Be= nutzung von Bengin oder Bengol einge= richtet sind, nicht verwenden. Trägt aber man ben veränderten Gigen=





Links: Eine beiginge Straßenizene, bei der ein eroberter deutscher Helmüberzug, zwei Helme, eine Säbelsche und ein Gewehr als Sieges-trophäen vom Automobil aus dem Bolk gezeigt werden. (Aus "The War of Nations".) Rechts: Eine in London öffentlich ausgesiellte Lauze. Sie wurde der Londoner Sphere zufolge nach einem Gesecht bei Haelen von den Engländern aufgesunden und als Trophäe nach London gesandt.



Cin englisches Rutturbitd aus ber "Daity Mait": Rriegsverbril= berung eines britischen Matrofen mit einem belgischen Kongoneger. Belgien hat wie Frankreich seine Armee burch Neger verstärft.

Rriegsbilder aus ber englischen Presse.



Daily Mirror" bringt ein Bild der "berühmten Burthas", inbifche Solbner, von benen 7000 England gu Silfe fommen. Jeder von ihnen fet "mindeftens gleich zwei Deutschen".

schaften diefes Brennstoffes Rechnung - dem höheren Siede= punkt, dem geringeren Beizwert und dem größeren spezifischen Bewicht -, was burch leicht ausführbare Beränderungen am Bergaser des Motors bewirft werden fann, so erweist er sich als vollwertiger Erfatz für Bengin und Bengol. Insbesondere ift es erforderlich, daß die "Düse", durch welche die Zuführung bes Brennstoffs erfolgt, erweitert und die Luftzufuhr vermindert wird. Außerdem empfiehlt es fich, die Belaftung des im Bergafer befindlichen Schwimmers zu verringern. Da der Siede= punkt des Alkohols höher liegt als der des Benzins, geht natür= lich das Anlassen des Motors schwieriger vor sich. Dieser Nachteil läßt fich, nach einer Auregung von Profeffor Bempel in der "Zeitschrift für angewandte Chemie", badurch umgehen, daß man außer einem großen Behalter für den höher fiedenden Brennstoff noch ein fleineres Reservoir für Bengin oder einen anderen, leichter verdampfbaren Betriebsftoff benutt; man bebient fich bann gunächst dieses leichter entzundlichen Materials, um den Motor in Gang zu bringen, und stellt nach erfolgtem Unwärmen das Bentil um, fo daß jett der Beiterbetrieb mit dem ichwerer verdampfenden Brennftoff vorgenommen werden fann. Es ift ferner empfehlenswert, die Warme der Ber= Univerfum-Jahrbuch 1914, Dr. 37.

brennungsgase, die aus dem Motor austreten, dadurch auszunützen, daß man fie zum Bormarmen bes Brennftoffs verwendet.

Nach neueren Bersuchen von hempel hat sich für den Betrieb von Kraftwagen mit Spiritus ober mit Gemischen von Spiritus mit Bengin, Bengol ufw. befonders gut ber von Meigner erfundene "Lymavergafer" bewährt. Diefer Bergafer ift fo eingerichtet, daß das Berhältnis von Luft und Breunftoff während des Betriebes nach Belieben geregelt werden fann, indem fidy die Offnung der Buführungsdufe durch eine besondere Borrichtung verengern und erweitern läßt. Mit diesem Bergaser kann man unter anderen solgende Gemische ohne Störungen zum Betrieb verwenden: 4 Raumteile 95 prozentigen Spiritus + 1 Raumteil 90 prozentiges Benzol + 200 g Naphthalin pro Liter Benzol, oder 4 Raumteile Spiritus + 1 Raum= teil Rohbenzol + 200 g Naphthalin pro Liter Rohbenzol. Anch Gemische von Spiritus niit Azeton eignen sich hierzu. Da der Heizwert des Alfohols bedeutend geringer ift als der des Bengins, braucht man allerdings zur Erzielung der gleichen Leiftung mehr Spiritus; nach hempels Angaben entsprechen 3. B. 18 Liter der erstgenannten Mischung hinsichtlich der Wirkung 15 Liter Bengin.

Der Weltkrieg.

6. Ariegsbericht von Generalmajor v. Loebell.

Der Bericht foll mit der Feststellung der Tatsache beginnen, daß an 300000 Gefangene in deutschen Gefangenenlagern sich befinden, und zwar ift die Bahl der gefangenen frangofischen Offiziere und Mannschaften fast dieselbe wie die der gefangenen Dreimalhunderttausend Deutsche fampften in der Schlacht von Gravelotte-St. Privat, das mag als Anhalt für die Größe der Bahl der Gefangenen dienen, fie ift bedenklich groß, wenn man den Umftand in Betracht gieht, daß die Befangenen aus deutschen Borräten verpflegt werden müffen, daß deren Unterbringung große Ansgaben mit fich bringt, und daß eine große Bahl Soldaten zu beren Bewachung nötig ift. Die Gefangenen muffen mit Arbeit beschäftigt werden, ohne deutschen Arbeitern den Berdienft zu nehmen, das erfordert wiederum Auffichtspersonal und Dolmetscher. Co möchte man fast wünschen, daß nicht so viele Gefangene gemacht würden, denn diese werden disziplinierter und erzogener nach dem Kriege ausgeliefert werden, als fie es bei Beginn der Gefangenschaft waren. Wie dem aber auch fei, die 300 000 Gefangenen innerhalb der vier ersten Kriegswochen find Glangleiftungen der fiegreichen deutschen Beere.

Die Armee des Generaloberst v. Hindenburg hat ihren Siegeszug sortgesetzt. Am 10. September wurde vom Generalsquartiermeister verkündet, daß der General den linken Flügel der noch in Ostpreußen besindlichen russischen Krimee geschlagen und sich dadurch den Zugang in den Rücken des Feindes gesissen hat, daß der Feind den Kanpf aufgegeben und sich in vollem Rückzuge gegen den Niemen besände. Auch diese Operation war so großartig angelegt, daß sie zur Vernichtung des Gegners hätte sühren müssen, wenn nicht der durch Spione, ja Berräter gut bediente Feind rechtzeitig abzuziehen vermocht hätte. Run konnte nur Versolzung zum selben Ziele sühren. Am Tage darauf wurde noch das russische Ze. Korps, das vereinzelt bei Engl durch Flankenstoß die Versolzung zum Stillsstand zu bringen versuchte, geschlagen; am 12. September wurde

dann der rechte Flügel der ruffischen Njemen-Armee volltommen besiegt; er war auf Königsberg marschiert und stand mehrere Tage im Rampf, der mit fludstartigem Rückzuge endete. Mit diesem Rückzuge ift zunächst der ruffische Operationsplan vollkommen gescheitert, ihre Narew- und ihre Njemen-Armee geschlagen, ein Teil gänzlich vernichtet. Auf der Flucht wird die Bernichtung fortgesetzt werden, so daß sie wohl bei dem großen Menscheumaterial die Lücken in einem späteren Teil des Krieges wieder auszufüllen vermögen, aber ficher die Berluste an Ofsizieren und Kriegsmaterial nicht erganzen können, ihre Neuformationen werden daher minderwertig bleiben. Bei dem großen Erfolge Sindenburgs bleibt zu beachten, daß von einer Flucht des Feindes vorher weder im Westen noch im Often die Rede war. Bei Lemberg hielt es der Feind nicht für angezeigt, der öfterreichisch-ungarischen Armee zu folgen, als sie in bessere Stellungen zurückging. Zwanzig Tage haben sie fämpfend gegen Überlegenheit standgehalten, nur schrittweise find fie zurückgewichen, noch am 11. September wurden aus Wien glanzende Erfolge gemeldet. Der Feind aber bermochte immer neue Truppen gegen die Ofterreicher zu führen, fo daß Die gahlenmäßige Überlegenheit, trot arger Berlufte, ftatt abzunehmen, wuchs. Das mußte die tapferen Kämpfer murbe madjen und zwang die Armeen um Lemberg zum freiwilligen Rückzuge. Es wird auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes dem= nach ein hinhaltender Rampf geführt, der hoffentlich aber einen fiegreichen Ansgang nehmen wird, was politisch von großer Bidhtigkeit fein würde. Die öfterreichisch-ungarifche Beeresleitung hatte diefen Ausgang bereits dadurch zu erreichen gefucht, daß fie die nördlich fiegreich vordringende Armee des linken Flügels nach der Schlacht von Komarow füdwärts auf Lemberg eindrehen ließ, auch die letzte Heeresgruppe schwenkte mit ihrem rechten Flügel bis Kurnifi ein und hielt hier einen Flankenstoß der Russen in Richtung Lublin erfolgreich auf, dann gingen beide Flügel in den Tagen vom 8. bis 11. September zum





Vom beutschefranzösischen Kriegsschanplatz: Kriegsgefangene französische Berwundete werden in langen Zitgen über die deutsche | Grenze geschafft. Die friegsgefangenen Berwundeten ersahren auf deutscher Seite eine von den Bestimmungen des Völkerrechts diktierte, wilrdige Behandlung, wie sie unseren Berwundeten in Feindesland bedauerlicherweise nicht zuteil wird. Heften Berwundeten in Feindesland bedauerlicherweise nicht zuteil wird. Heften Berwundeten in Feindesland bedauerlicherweise nicht zuteil wird. Heften Berwundeten in Feindesland bedauerlicherweise nicht zuteil wird.

Angriss vor, sich dadurch dem rechten Flügel der Armee bei Lemberg nähernd. Aber auch diese Heeresgruppen wurden nach schweren Kämpsen gegen die Übermacht, die durch die herangezogenen Reste der Wilna-Armee verstärst war, unversosgt in eine rückwärtige Ansstellung zurückgenommen. In diesen blutigen Kämpsen wurden den Russen nach und nach 40 000 Gesangene und etwa 300 Geschütze abgenommen.

Die im letten Ariegsbericht ansgesprochene Beruntung ift Gewißheit geworben, Die Schwenkung ber Nordarmee nach

Süben, auf dem westlichen Kriegsschanplat durchgeführt, hat auf dem rechten Flügel zu den im 5. Bericht bereits erwähnten Kämpsen zwischen Meaux und Montmirail geführt. Die Armee des Kronprinzen läßt voraussichtlich Verdun neben und hinter sich und schließt sich den Operationen der Nordarnies an, die natürlich zu Entscheidungsläupsen auf der ganzen Schlachtslinie des Westheeres sühren müssen und bereits, namentlich auf dem deutschen rechten Flügel, geführt haben. Teilerfolge werden von dort gemesdet. Wir ersehen aber auch aus



Von den Kämpfen in den Vogesen: Kriegsgefangene suchten; ihr Bormarsch wurde blutig zurückgeschlagen.

französische Alpenjäger, die im Breuschtal in den Logesen ilber die Erenze vorzudringen ver-Die Alpenjäger wurden wie die gesamten südfranzösischen Armeekorps insolge der Reutralität Italiens gegen Deutschland versügdar.



Von den Schlachtfeldern im Often: Ein Lagarett in einer Wollwarenfabrit in Leobiguit in Oberichleffen; in bem Lagarett find verwundete Deutsche untergebracht, die auf den Schlachtfeldern im Often helbenmilitig tämpften. Dem hufaren im Borbergrund wurde der Arm abgeriffen. Rainer & Beinlich.

den Meldungen, daß die Franzosen und Engländer dort mit aller Euergie und mit allen ihnen noch zur Verfügung ftehenden Rraften um die Eutscheidung ringen, mit Tapferkeit, die wir von den Frangofen gewohnt find, ja mit Berzweiflung einen für fie gunftigen Ausgang berbeizuführen fuchen. Sie wehren fich, muffen fich bis auf das Blut wehren, da ein unglücklicher Ausgang Bernichtung ihres Feldheeres bedeuten würde. So wogt der Rampf feit Tagen hin und her. Jeder Rampfer gibt fein Bestes ber. Die Deutschland, bie Frantreich! Und hierbei rechnen wir zugleich mit England ab. Die Erbitterung und ber Saß gegen diefes Bolf fann nur gesteigert werden, nie abnehmen. Berdanken wir ihm doch ben nie gewollten Rrieg, verband fich diefes Bolf doch mit Feinden der gefamten weißen Raffe und den Feinden unferer Rultur, zum Untergang Deutschlands. Den Deutschen ift Schadenfreude nicht eigen, gerecht aber erscheint bas Schidfal: England muß feinen Rebenbuhler zum Schutze Judiens aufrusen. Doch diefe Abschweifung führt auf das Bebiet ber hohen Politif, auf dem fich zurzeit niemand zurechtfindet. Mit der Befanntgabe der englischen Berlufte foll wieder auf das militärische Gebiet über=

geleitet werden. Die Engländer, die es bisher fo gut ver= standen, rechtzeitig, volkstümlich ausgedrückt, sich dünne zu machen, haben in den letzten Kämpfen bisher allein 15000 Tote und Berwundete und während des furzen Feldzuges 8000 Befangene verloren. Bier Wochen lang liegen einige der Beft= armeen jetzt im Rampf, vier Wochen lang wehren sich die Frangofen in energischer Weise; am 17. August versuchten fie zum erstenmal durchzubrechen, und mit derfelben Energie wieder= holten fie am 17. September auf unferem außersten rechten Flügel den Durchbruchsversuch, der aber in sich selbst zusammen= brach. Gemeinsam handelnd, waren die Belgier aus Untwerpen, die Frangofen aus Berdun ausgefallen, aber abgewiesen. So scheiterten bisher alle Angriffe der Franzosen. (Entscheidend geschlagen wurden bereits am 17. September füdlich Nohon das 13. nud 4. fraugöfische Armeelorps, die mehrere Batterien verloren.) Sie schwächen sich durch biese Unternehmungen und ermöglichen es den deutschen Armeen, zwar langfam aber ficher, Boden zu gewinnen. Immer fester und fester schließt sich bas Band, immer näher und näher rückt das Berhängnis heran.

Die Chronik des Weltkrieges.

14. September. Auf dem französischen Kriegsschauplatze sinden auf der Kampslinie zwischen Paris und Bitry am recheten deutschen Heeresslügel schwere, disher unentschiedene Kämpse statt. Ein von den Franzosen versuchter Durchbruch wird siegereich zurückgewiesen. — Im Nordossen schreitet die Vernichtung der russischen Wilna-Armee fort. General v. Hindenburg meldet die vollkändige Niederlage der Wilnaen Armee und der Grodenoer Reservearmee. — Der f. f. Generalstad meldet: "Die über die Save eingebrochenen serdischen Kräste wurden überall zurückgeschlagen. Syrmien und Banat sind daher vom Feind vollkändig frei." — Es wird bekannt, daß der deutsche sienes Kreuzer "Hela" durch einen Torpedoschuß eines seinblichen

Unterseebootes am 13. September zum Sinken gebracht ward. Fast die gesante Besatzung wurde gerettet. — Bon belgischer Seite wird zugestanden, daß die Antwerpener Armee bei einem Aussall nach viertägigem Kanpse sich zurückgezogen hat; die Berluste seine beträchtlich. — Der englische Dampser "Gwendolen" beschoß und besetzte Langenburg an der Nordspitze des Rhassasses in Deutschlodesia. — In Britisch-Nordrhodesia dringt eine deutsche Schutztruppenabteilung ein, ebenso in Uganda zu beiden Seiten des Viktoriasses. Überall, wo es möglich ist, ergreisen die deutschen Schutztruppen die Ofsensive oder sie leisten energischen Widerstand. Selbst ins euglische Kaplandgebiet stoßen deutsche Schutztrupper aus Deutsche

回



Blid von den Wällen auf die von der Armee des beutschen Kronpringen erobertes Stadt und gestung Longwy. hofphet. Eugen Jacobi, Meb.



Die fraugofische Sestung Longwy nach der Uebergabe: Die Wirfung einer beutschen Granate am Burgunder Tor in Longwy, Sofphot. Eugen Jacobi, Weg-



Unfunft eines Eisenbahnzugs mit verwundeten und friegsgefangenen granzosen in Eschwege. hofphot. Oblar Tellymann, Cichwege.

Südwest vor. Dagegen soll Herbertshöhe im Bismard-Archipel von den Engländern befett worden fein. - Ans London fommt die erste englische Bestätigung der Nachricht, daß unerwartet ein Aufstand in Judien ausgebrochen fei, der zu ernster Beforgnis Beraulassung gebe. - Die Zulassung italienischer Zeitungen in Frankreich wurde allgemein verboten; ausgenommen vom Berbot find bezeichnenderweise der "Meffagero" in Rom und der "Secolo" in Mailand, das find die deutschfeindlichsten.

15. September. Der auf dem rechten Flügel des West= heeres stattfindende Rampf dehnt fich auf die nach Often anichließenden Armeen bis nach Berdun aus. An einigen Stellen des ausgebehnten Kampffelbes (von Paris bis Berdun 220 km in der Luftlinie) waren bisher Teilerfolge der deutschen Waffen gu verzeichnen. - Auf dem nordöftlichen Rriegsschauplat ordnet fich die Armee Hindenburg nach abgeschloffener Berfolgung. — Mus den Ausweifen öfterreichisch-ungarischer Stappenbehörden geht hervor, daß bis jett 41 000 Ruffen und 8000 Serben in bie innere Monarchie abgeschoben wurden. 300 Feldgeschütze wurden im Kampf erobert. Hervorzuheben ift, daß die zu neuen Taten bereit stehenden Armeen unseres Bundesgenoffen im heldenmütigften Rampfe dem gahlenmäßig überlegenen, tapferen und hartnäckig kämpsenden Teind erfolgreich entgegentraten. — Die erfte Abteilung der Silfstruppen, die Ranada dem eng= lischen Reiche sendet, trifft in London ein; es sind einige Bataillone leichter Infanterie, 3 Batterien Feldartillerie. — Die englische Marinemission mit Abmiral Limpus an ber Spite zeigt ihren Rudtritt aus türfischen Diensten an. Man gibt demnach in England die hoffnung auf, die türkische Flotte gegen Deutsch= land auszuspielen. - Bon englifder Seite werden auffallenderweise noch teine Kriegsforrefpondenten zur Front zugelaffen.

16. September. Auf dem westlichen Kriegsschauplat wurden an einzelnen Stellen der Schlachtfront Angriffe franzöfischer Truppen in der Nacht vom 15. zum 16. und im Laufe des 16. September gurudgewiesen. Ginzelne deutsche Begenangriffe waren erfolgreich. — Der Urheber der flassischen Kriegsberichte aus dem Sauptquartier, der General v. Stein, murde gum

Rommandierenden Beneral des 14. Reserveforps ernannt. An Stelle des erfrankten Führers der dritten Urmee, des fachfischen Generals v. Saufen, tritt General v. Ginem. An deffen Stelle tritt als Kommandierender General des 7. Armeeforps General Die Stelle des verwundeten Rommandierenden Generals des 10. Reservekorps, des Generals Graf Kirchbach, wird durch General v. Eben besetzt. Zum erstenmal wird durch diese Stellenbesetzung offiziell bekannt, daß von Anfang des Krieges ab neben den 25 Armeeforps Refervetorps aufgestellt waren. — Aus Rairo wird gemeldet, daß die Lage für die Engländer fehr ernft fei. - Die englische Diplomatie fucht mit allen Mitteln die Presse der nordischen Länder zu beein= fluffen. — Hochbedeutsam ist die Nachricht, daß die Flotte der Bereinigten Staaten im Stillen Dzean verftartt wurde und daß ein ftarkes Geschwader nach den Philippinen abgegangen ift. Diefe Magregel ift zweifellos veranlagt burch Englands Silferuf an Japan zur Unterdriidung einer indischen Aufstands= bewegung. Japans Bufage erfolgte unter ber Bedingung freier Auswanderung für Japaner nach allen britischen Besitzungen am Stillen Dzean und freier Sand in China. - Die amerikani= ichen Truppen erhalten Befehl, fich aus Beracruz zurückzuziehen.

17. September. In der Schlacht zwischen Dife und Maas deuten gewiffe Anzeichen darauf hin, daß die Wider= standsfraft bes Gegners zu erlahmen beginnt. Ein mit großer Tapserkeit unternommener französischer Durchbruchsversuch auf bem äußersten rechten beutschen Flügel brach ohne besondere Austrengung der deutschen Truppen schließlich in sich selbst zusammen. Die Mitte ber beutschen Armee gewinnt langfam, aber ficher Boden. Auf dem rechten, also öftlichen, Maasufer verfuchte Ausfälle aus Berdun werden mit Leichtigkeit durch Teile der Armee des deutschen Kronprinzen zurüchgewiesen. Trotzdem beglückwünschten sich Poincaré und der Zar in schwung= vollen Telegrammen. — Gegenüber falfchen Meldungen wird sestgestellt, daß keines der deutschen Luftschiffe in feindliche Sände gefallen oder vernichtet wurde. — Der ruffische General Martos, der befahl, die von feinen Truppen befetzten Ort=



Um Grabe ihrer Habe: Rudfehr oftpreußischer Fluchtlinge nach Solbau nach bem Abzug ber Ruffen.



Nach dem Kampf: Der Friedhof der lothringischen Gemeinde Cauterfingen, die mehrmals von französischen und von beutschen Truppen beschoffen und besetzt wurde.

schaften Oftpreugens zu verbrennen und die männlichen Ginwohner zu erschießen, wurde in Halle gefesselt eingebracht. Er kommt vor ein Kriegsgericht. — Im Kanal ging das englische Schnlschiff "Fiscard the Second" unter, wobei 21 Mann ertranken; es war ein älteres Rriegsichiff von 6000 Tonnen. - Der Befehlshaber der füdafrikanifchen Truppen, General Beners, reicht zum Protest gegen Bothas schändliche Politik feine Entlassung ein; fie wird genehmigt. - In England faffen beide Säufer des Parlaments den Entschluß, die Regierung Indiens zu "ermächtigen", die Roften für Ansrüftung der indischen Expeditionsarmee zu tragen. — Mus Rußland wird große Mißstimmung über die bisherigen Er= gebniffe des Arieges berichtet. - In der frangösischen Bone von Tuza und Muluga in Marokko ist ein neuer Roghi aufgetreten, der den heiligen Krieg predigt und die Rabhlen auf= fordert, die Frangofen aus dem Lande zu treiben.

18. Geptember. Dem Großen Hamptquartier wird gemelbet, daß am 17. September das frangöfische 13. und 4. Armeeforps und Teile einer weiteren Division füdlich Robon (weftlich der Dife, nordöftlich von Paris) enticheidend gefchlagen wurden, also der äußerste linke französische Flügel. Feindliche Angriffe gegen verschiedene Stellen ber beutschen Schlachtfrout brachen ebenfalls am 17. September zusammen. — Im Breufch= tal am Bogesenkamm wurde ein Borgeben frangosischer Alpenjäger zurudgewiesen. - Das beutsche Rordoftheer fett feine Operationen im Gouvernement Suwalli fort; Teile gehen auf die füdlich am Bobr liegende Festung Ofowiec vor. - Die öfterreichisch=nugarischen Truppen, die die Drina überschritten haben, befinden fich bereits auf bem Marich nach Often. -Unter dem jubelnden Beifall der Bevölkerung von Migga gieht Beppino Garibaldi mit 200 Italienern, darunter vier Prinzen, nad ben frangöfischen Schlachtfelbern. - Der Befreier Oftpreugens, Generaloberft v. Hindenburg, wurde von allen vier Fafultäten der Universität Königsberg zum Chrendoktor ernanut. Die Ehrung steht in der Geschichte der Königsberger Universität einzig da. Die Städte Königsberg und Danzig verliehen ihm das Ehrenbürgerrecht.

19. September. In der Schlacht zwischen Dife und Maas ift das französisch-englische Beer in die Defensive gedrängt. Die Durchführung des Angriffs gegen die Sperr= fortslinie füdlich Berdun ift vorbereitet. Im Elfaß ftehen die deutschen Truppen längs der Grenze französischen Kräften bicht gegenüber. - Aus dem Nordosten fommt die Nachricht, daß am 17. September die vierte finnländische Schützenbrigade 15 km von der Grenze bei Augustow auf dem Wege nach Grodno geschlagen ward. — Die Neugruppierung des öfterreichisch-ungarischen Beeres an der Sanlinie ift im Bange, 50 km nördlich Przemyst traten mit ihm zwei ruffische Armee= torps in Fühlung. — Rabaul, der Sitz bes Gouvernements von Deutsch-Neuguinea, wird von den Engländern besetzt. -In Paris werden zur Berteidigung bereits Seefoldaten bestimmt; and die Küftengeschütze werden herangeholt. Alle Frangosen unter 48 Jahren haben sich zur Feststellung ihrer Militärverhältnisse zu melden. — Der ruffische Generaliffimus, Großfürft Ritolaus, läßt in dem besetzten Gebiet Galiziens eine Proflamation verbreiten, die ein flassisches Beispiel ruffischer Seuchelei ift. -In China ift toachsende Erregung gegen den Dreiverband bemerkbar. Auftralien erhebt lebhafte Bedenken gegen das englisch=japanische Bundnis. — Der deutsch=englische Freund= schaftsverein in London löst fich auf. — Der Minister des Außern in Stodholm ertlärt, daß die Regierung beftrebt fei, die Nentralität Schwedens bis zur außersten Grenze zu wahren.

20. September. Das Ergebnis der deutschen Rriegs= anleihen übersteigt alle Erwartungen; es wurden 41/4 Dilliarden gezeichnet. Wie der strategische Aufmarsch der deutschen Armeen, so ift auch die finanzielle Mobilmachung geglückt. Die deutsche Reichsleitung fennzeichnet durch die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" die Unwahrheiten in der britifchen Thron-

rede. Sie hebt hervor, daß aus unwiderleglichen Zengniffen jett fehr genan befannt fei, daß Rußland nur losschlug, weil ihm die positive Zusicherung der englischen Regierung, fie werde am Krieg gegen Deutschland teilnehmen, vorlag.

Generalleutnant 3. D. Metgler.

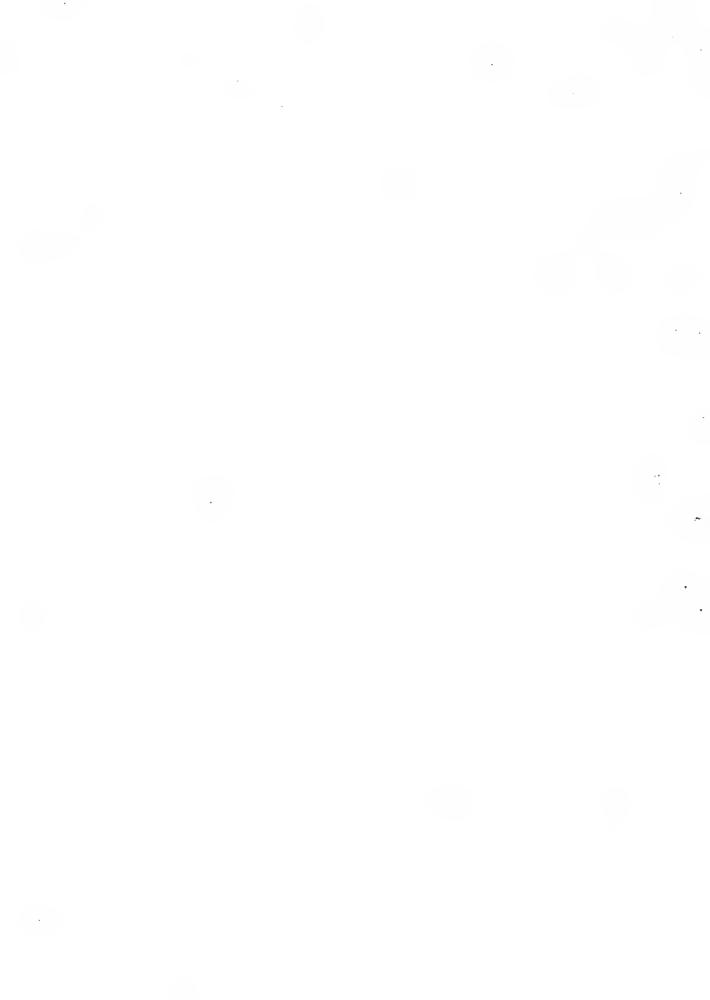
Die Verlustlisten.

Das große Ringen im Often und Weften, auf deffen Gut= scheidungen das deutsche Bolk mit fieberhafter Spannung lauscht, tostete in der vergangenen Woche große Opfer. Allein die preußischen Verluftliften wiesen rund 18500 Ramen auf, also mehr als in den übrigen Wochen feit Beginn des Krieges zu= fammen. Die banrifchen Regimenter beklagen den Berluft von über 2300 Toten, Berwundeten und Bermiften, die fachfischen enthalten über 3600, die württembergischen fast 3000 Namen, die beiden neuften Berluftliften der Marine gegen 400. Die Gefamtverlufte würden demnach in der letten Boche faft 28000 betragen, die feit Rriegsbeginn auf etwa 50000 gu beziffern fein. Die öfterreichischen Liften find infolge mangelhafter Postverbindung noch immer nicht vollzählig bei uns eingetroffen. An befannten Namen geben wir aus den Berluftliften folgende wieder: Der Herrenreiter Leutnant Graf Bethufy= Suc, gefallen; Rittmeifter S. v. Ginfiedel, be= fanuter Rennreiter, gefallen; Rittmeifter a. D. Karl Friedrich v. Esmard, der dem deutschen Raiserhause verwandtschaftlich nabe fteht, schwer verwundet; General Graf Rirchbach, Bräfident des Reichsmilitärgerichts, verwundet; Leutnant Eric Graf Wrangel, gefallen; Hauptmann Joachim v. Annow und Leutnant Eberhard v. Runow, gefallen; Generalftabschef Oberst v. Eulitz, verwundet; Fritz Schaper, Sohn des berühmten Berliner Bildhauers, verwundet; Prof. Dr. Herrmann Rriegemann, Tübingen, gefallen; Leutnant Friedrich Bilhelm Sixt v. Arnim, gefallen; Hauptmann Rarl Bod v. Wil= fingen, gefallen; Lentnant Saffo v. Sobenan, Cohn bes Geheimen Regierungsrats von Hohenan, gefallen; Leutnant Chriftoph Graf Find v. Findenftein, gefallen; Referveleutnant Walter v. Gogler, aus dem Sause Ziehtau, gefallen; Major Erich v. Wittern, gefallen; Major Ludwig Freiherr v. Wangenheim, gefallen; Leutnant Jeseo v. Buttkamer und Unteroffizier Referendar Guftav v. Bnttkamer, ge= fallen; Oberleutnant Sans henning von der Schulenburg, gefallen; Oberlentnant Laszlo v. Egan=Rrieger, gefallen; Rommandant Otto Tortilowicz v. Batodi=Friebe, gefallen; Rarl Diem, Generalfefretar der Olympischen Spiele, ver= wundet; Sanptmann Otto Freiherr von und zu Egloffftein, gefallen; Leutnant Rudolf v. Biebahn, der fünfte Cohn des Generalleutnants v. Biebahn : Meiningen, gefallen; Leutnant Riklas Christoph Freiherr v. Lynder, Sohn des General= adjutanten des Kaisers, gefallen; Kammergerichtsreferendar und Unteroffizier der Reserve Tosson-Ulrich v. Bonin, Major Ulrich v. Bonin und Leutnant Sans henning v. Bonin, gefallen; Leutnant Rurt Freiherr v. Manteuffel, gefallen; Leutnant der Reserve Andolf Freiherr v. Reibnit, gefallen; Sans Beinrich Freiherr Gahl, gefallen; Generalmajor und Brigadetommandenr Walter Scherbening, gefallen; Sauptmann Runo Frhr. v. Zedlit und Neufirch, gefallen; Berner Gaehde, Solm des Generalarztes Gaehde, Hannover, gefallen; Leutnaut hartmann Freiherr v. Mauchenheim, Sohn des bahrischen Rämmerers und Generalmajors Max Freiherr v. Manchenheim genannt Bechtoldsheim, gefallen; Sauptmann der Land= wehr Dr. v. Brunned, Geheimer Regierungerat und Bortragender Rat im preußischen Juftizministerium, gefallen; Oberft= leutnant im Generalstab Otto v. Lengerke, gefallen; Hanpt= mann Hellmuth v. Schult, der zweite Sohn des Generalleutnants v. Schult, gefallen; Generalmajor Rieland, gefallen; Herbert v. Hötzendorf, Sohn des öfterreichischen Generalftab= chefs Conrad v. Bötgendorf, gefallen; Schriftsteller Dr. Walter Bloem, verwundet.



Nach der Kahlacht.







Ueber die Söhe.

Roman von C. v. Schimmelpfennig.

(Schluß.)



Ein kleines, unscheinbares Schiffchen trug die Ausflügler nach Spandau, dort follte der größere Dampfer bestiegen werden, der stromab in der Richtung auf Potsdam läuft und in der Wannscebucht anzulegen pflegt.

Meta und Peter hatten einen windgeschützten Platz ausgesucht und sahen hinaus in die ernste, märkische Landschaft, um die der Herbst seine viosletten Schleier wod; er war vergnügt und rauchte eine Zigarette nach der anderen, sie blickte still und sinnend nach den Usern hinüber, die langsam vorsüberzogen.

In Spandau lag wirklich der "Kaiser Friedrich". Extrasahrt nach Potsdam und zurück!

"Nehmen wir Rückfahrtskarten, Meta?"

"Nein — nein — nur Wannsee. Nachher hab' ich was anderes."

Im Tegeler Havelbassin war es still gewesen, hier an der Hauptroute herrschte reges Leben. Schon

weit nach Pichelswers der hinauf begegnesten ihnen Segelboote, Gondeln und "Tretsräder", und von Schildshorn scholl fröhliche Blechmusik hinüber.

Die Schilbhornsfäule wurde paffiert, Peter erzählte die Jaezfo-Sage; obenauf der Höhe, im Ehrensfranz des Waldes, ersichien der Kaifer-Wilshelms-Turm, Peter erzählte von der Märznacht im Schneefturm, als fie den alten Herrn aus feinem Hause nach dem Dom trugen.

Im Süden wurde die Pfaueninfel sichts bax, und Meister Kunfel mit seinen Rubingläsern tauchte im Gespräch auf; dann bog der Dampser in die Bucht ein, und bald betraten Meta und Peter die Usertreppe. "Nun will ich dir fagen, weshalb ich Wannsee vorschlug, Peter. Ich wollte gern noch einmal hiers her, nach dieser Stelle, wo wir uns gefunden haben. Damals war Frühling, jeht ist Herbst. Wer weiß, ob ich noch mal hersomme."

Ihre Stimme zitterte und Peter sah sie erstaunt an; er begrifs nicht, weshalb sie heute so sonderbar war, ausgeregt und doch wieder ruhig. Es überkam ihn wie ein Gesühl des Mitleids, und er legte sich im stillen die Frage vor, ob er nicht wirklich mansches Mal der schwächlichen Frau unrecht getan habe. Sie besaß doch auch sehr gute Seiten, und wenn sie nicht zur Dame taugte, so war das, troß gutem Willen, ihre Anlage. Wer kann über gegebene Natursgrößen hinaus?

Vom Restaurant ging es nach dem Abhang am Walde, wo sie damals gesessen; dann nach dem Tanzsaal hinüber, wo sie den ersten Walzer miteinander getanzt.

Die Wannfeebahn führte die beiden Berbstausflügler

nach Berlin zurück.

— Peter ließ sich süheren; Meta bestimmte heute Station für Station des Ausstuges. Buerst wurde die Karlsstraße besucht; oben, wo Tante Frieda gewohnt hatte, blinkte eine Lampe. Das verstellbare Fensterrousleau war noch immer zerrissen.

"Der Wirt läßt nichts machen," sagte Weta. "Wir haben immer von innen eine Decke vorgehängt."

Dann schritten sie langsam an den Schau senstern der Friedrichsstraße vorüber nach dem ehemaligen Bergerothschen Laden; ein Schuhmacher hauste jeht darin, und im Schausenster prangteein farbiges Plasat: "Echt Boxcalf — jeder Stiefel 10 Mart 50."



Die Seldpoftsendung an ben Vater, Phot. Bluinger.

Endlich waren sie wieder in Tegel.

Als sie in die Feldstraße einbogen, drückte Meta sich sest an Peters Arm. "Es war wie in alten Zeiten, Lieber, so wunderwunderschön! Und ich danke dir von ganzem Gerzen." —

00

Mit Vergnügen hatte Peter sonst dem Briefträger entgegengesehen, der ihm Spisteln aus dem Elternshause oder Ansichtskarten von Onkel Lerius aus Italien oder Spanien oder eine jener dreißigsach unterschriebenen Menükarten brachte, wie sie bei Liedesmählern abgeschickt zu werden pslegen. Aber die Zeiten waren andere geworden, und mit Mißsbehagen hörte der "sreie Schriftsteller" den Tritt des Beanten auf der Treppe. Bußte er doch, daß ansgenehme Nachrichten nicht zu erwarten waren und daß, was mit der Post einsief, entweder in die Katesgorie "Rechnungen" schlug oder in die Kategorie "Zurückgesande Manuskripte".

Keine Woche verging, wo nicht zwei, drei feiner Feuilletons zurückkauten, und fast ebenso häufig meldeten sich Schuster und Schneider und andere Lieferanten.

Hierzu kam noch, daß die Aufführung des neuen Dramas bis in die Zeit nach Weihnachten verschoben worden war, und daß alle Hoffnungen, die sich an einen Ersolg knüpsten, in die Ferne gerückt wurden.

Aber über alle diese Kalamitäten wäre Peter — Sanguiniker, wie er war — leidlich himweggekommen, hätte nicht Metas Besinden eine ungünstige Wendung genommen.

Eines Nachmittags, als Peter nach einer ergebnissosen Rundsahrt durch mehrere Redaktionen wieder in Tegel eintraf, sand er Meta schon zu Bett; sie klagte über Atemmangel und so große Schwäche in den Gliedern, daß ihr die eine Treppe zu schwer wurde.

"Sei nicht bose, Peter; ich hatte wirklich das Bedürfnis zu liegen."

"Selbstverständlich. Morgen werde ich einen Dotstor holen."

"Ach wo! Es ist mein alter Husten und ein bißchen Erkältung. Insulenza, oder wie sie das jetzt nennen."

Peter ließ sich beruhigen, zumal da Meta am nächsten Tag ganz munter war und etwas Farbe bekam; aber nach einer Woche war der Atemmangel wieder da, und nun hielt es Peter doch für angebracht, den Arzt zu bitten.

Dr. Laland, ein jüngerer Herr, der sich erst kürzslich in dem neubebauten Tegel niedergelassen hatte, nahm eine gründliche Untersuchung vor. Er auskultierte und perkutierte Brust und Rücken, prüste Answurf und Körpertemperatur, hörte den Herzschlag und blickte mittels Kehllopsspiegels in die Lustwege. "Bischen Erkältung, gnädige Frau! Etwas Bronchialkatarrh und Blutmangel. Für den ersteren werde ich Ihnen etwas aufschreiben, und den letzteren bekännpsen wir durch geeignete Ersnährung: Milch, Eier, Fleischsuppen, ein Glas Vier hin und wieder."

"Sie hustet viel, Herr Doktor, das bennruhigt mich."

"Das habe ich aber doch von jeher getan, Peter."

"Huften braucht nicht immer gefährlich zu sein, Herr von Hollern. Mich interessiert auch viel mehr die Temperatur. Ich lasse Ihnen mein Fiebersthermometer hier. Wissen Sie damit umzugehen? Gine Viertesstunde in der Achselhöhle. Vielleicht messen Sie heute abend, morgen im Lause des Tages dreimal und übermorgen früh. Wenn Sie Ihr Weg an meinem Hause vorbeisührt, bringen Sie mir den Apparat wieder und sagen die Ergebnisse. Meine Sprechstunden sind 8 bis 10 und 4 bis 5."

"Da siehst du, Peter, daß ich recht hatte," sagte Meta, als der Arzt gegangen war, "ein bischen Erstältung und soust nichts. Schade um die drei Mark, denn so viel wird es doch kosten."

"Sicher ist sicher, Puppe. Wenn wir sonst auch knapp leben, für die Gesundheit muß immer etwas da sein!" —

Einige Tage darauf besuchte Peter den Arzt und überreichte ihm Thermometer und Auszeichnungen. Dr. Laland warf einen flüchtigen Blick auf das Blatt und bat seinen Gast, Platz zu nehmen.

"Wielange sind Sie verheiratet, Herr von Hollern?" "Etwa anderthalb Jahre."

"Ihre Frau Gemahlin war immer schon so schwächlich?"

"Ich habe sie nie anders gekannt; aber neuers dings, seit Ansang Oktober möchte ich glauben, ist sie doch matter als früher."

"Ja! — Ist Ihnen vielleicht die Todesursache Ihrer Frau Schwiegermutter bekannt?"

"Sie starb lange bevor ich meine Frau kennen lernte; aber meine Frau sagte ja: ein Brustleiden. Vermutlich Tuberkulose."

"Das möchte ich auch annehmen. Dieses Leiden ist erblich, lieber Herr von Hollern."

"Glauben Sie, daß Meta — daß meine Frau —?" Der Arzt ging einigemal durch das Zimmer, sah nachdenklich zum Fenster hinaus und trat endlich vor Peter hin, der sich erhoben hatte.

"Lieber Herr von Hollern — Sie müssen es ja doch ersahren. Ja — es sind die Lungen!"

"Mein Gott! Und ift Gefahr?"

"Ich habe Ihre Frau Gemahlin genau untersucht und alle Anzeichen der Tuberkulose gefunden, der trockene Husten, die heltische Färbung, Nachtschweiße und was dergleichen mehr ist. Zur Kons



Die Alebergabe der Festung Longwh an den deutschen Kronprinzen am 26. August. Zeichnung von K. Winter. Longwy war die erste französische Kestung, die in diesem Kriege von den beutschen Truppen nach heftiger Gegenwehr erobert wurde. Die Berhandlungen vor der Abergade dauerten zwei Euwden, wonach das Abergadeprototoll in deutscher und französischer Sprade ausgeserigt wurde. Als der gefangene Kommandant dem deutschen Kronprinzen seinen Tegen ilbergade, reichte ihn der Kronprinz dem Kommandanten als Anerkemmung der beldenmittigen Berzeichigung zurild. Kach der Abergade wurde iedoch fesigesieltt, daß zur Berteibigung von Longwy Dung-Dung-Geschösse verwendet wurden, und daß sich in der Feste sogar eine Anlage zur Ansertigung der Kommandanten den Degen wieder abzunehmen.

trolle habe ich auch das Sputum mitgenommen; der charakteristische Bazillus ist leider da. Natürlich kommt das alles nicht von gestern und heute. Es ist ein altes Leiden, vermutlich schon ererbt."

"Was läßt sich nun dagegen tun? Ich bitte Sie, liebster Doktor —"

"Leider so gut wie nichts. Reichliche Pflege, Schonung, Vorsicht gegen Erkältung — das ist alles."

"Und ein Domizilwechsel? Wenn wir den Süden aufsuchten? Ich bin zwar unbemittelt, aber meine Familie, an die ich mich wenden würde — Davos oder Mentone — wenn wir im Februar hinuntergingen —" Der Arzt sah seinen Klienten, der in sieberhaster Erregung sprach, mit herzlichem Mitgefühl an und drückte ihm die Hand.

"Seien Sie ein Mann, lieber Herr von Hollern! Im Februar — im Februar wird ihr wohl sein."

20.

Drei Wochen später, zwei Tage vor dem Fest, empsand Meta das Bedürsnis, im Bett zu bleiben. Bis dahin war sie noch im Zimmer umhergegangen, ziemlich matt, aber doch ein wenig in der Wirtschaft zugreisend, welche seit einiger Zeit von einer Auswärterin aus der Nachbarschaft besorgt wurde.

"Schlimm, daß ich gerade jest liegen muß. Nun mußt du den Baum allein puten, Peter."

"Gewiß, Meta, und ich stelle ihn hier gerade gegenüber von deinem Bett, damit du alles sehen kannst."

"Die schönen Silberketten, die du besorgt haft! Und die beiden Bögel mit dem grünen Stutz auf dem Kops. Wo kommen die hin?"

"Ich benke ganz oben, Meta. Bögel sitzen boch immer oben in der Krone und singen."

"Ach — wenn erst die wirklichen wieder da sind. Ich habe diesmal solche Sehnsucht nach dem Frühling." —

Um Vormittag des Weihnachtstages ging Peter, um einige kleine Einkäuse in der Nachbarschaft zu machen; es war das letzte Zwanzigmarkstück, das angegriffen werden mußte. Als er zurückkam, stand eine Droschke vor der Tür.

"Sollte der Doktor —? Aber der kommt dies Stückhen Weges zu Fuß! — Vielleicht jemand zum Hauswirt."

Er stieg die Treppe hinauf und hörte schon von außen die liebe, bekannte Stimme. Es war Stella, einsach, schlicht und gut, als sei Meta eine alte Freundin. Sie brachte ein großes Paket, darin alles mögliche, was ein Menschenherz zur Weihenachtszeit ersreut, und ganz unten ein Kuvert von Onkel Lerius: sünshundert Mark in Papier und ein Zettel, darauf diek mit Blaustist:

"Aequam memento rebus in arduis Servare mentem!"

"Immer derselbe, der alte Getreue," sagte Peter. "Und die Eltern?"

"Lassen dich auch grüßen, und Papa wird sehen, ob er dir irgend etwas besorgen kann. Wenn deine Frau erst wieder hergestellt ist, dann wird sich schon alles sinden."

"Ihr Guten! Gewiß, gewiß!" -

Nach einigen Stunden herzlicher Unterhaltung ging Stella wieder.

"Nun sehe ich doch, wie anders ihr seid," sagte Meta, indem sie sich an Peter lehnte, der neben ihr auf dem Bett saß. "Ganz anders, und ich gehöre eigentlich nicht zu euch. Warum hast du mich nur genommen?"

"Weil ich dich lieb hatte, Meta."

"Und du haft mich noch lieb?"

"Jmmer — immer, meine Puppe!"

"Ich dich auch."

Sie schlang den Urm um seinen Hals.

"Ich habe mich vor diesem Weihnachten gefürchtet, Peter! Weil wir doch so arm sind! Und nun wird alles gut. So viele herrliche Sachen haben sie uns geschickt. Aber, daß du mit den Deinen wieder gut bist, das ist doch das Beste!"

00

Ganz friedevoll, mit einem Lächeln auf den Lippen, war sie eingeschlasen.

An einem kalten Januarnachmittag — die Sonne ging in sahlem Gelb über dem Sec unter — wurde Meta auf dem kleinen Waldkirchhof begraben.

Es war nur ein kleines Begräbnis: außer dem Prediger und Peter, Stella, Frau Kopsch aus Neuensdorf — Tante Frieda lag am Rheumatismus sest — und einige Nachbarn aus der Feldstraße. Der Pastor, ein ganz alter Herr, der schon manche Generation zur Erde bestattet hatte, sprach einige schlichte Worte, Gebet und Segen, jeder wars seine Handvoll Erde hinunter und dann war es vorüber.

Peter und Stella gingen langsam nach dem See hinunter. Vom Kirchturm tönten noch die Glocken herüber. Sie wollte ihn untersassen, aber er litt es nicht.

"Bitte nicht, Stella! Sie hat es immer getan, und da gehört jest keine andere mehr hin; selbst du nicht, liebe Schwester!" —

 σ

Da Peter vorerst sich durchaus nicht von der Wohnung trennen wollte, und da er doch jemand haben mußte, der sür ihn sorgte, so war Stella nach Rücksprache mit den Eltern und Onkel Lerius zu ihrem Bruder nach Tegel übergesiedelt.

Beter empfand die Fürsorge seiner Schwester mit dankbarem Herzen; aber andererseits gab es doch Momente, wo er gewünscht hätte, sie wäre nicht da. Bor Meta hatte er in Geldstragen kein Hehl gemacht — abgesehen von der letzten Zeit —, vor Stella jedoch schämte er sich seiner jämmerlichen Einkünste. Die Hundertmarkscheine des Onkels reichten nicht allzu weit.

Seine einzige Hoffnung beruhte nur noch auf dem neuen Drama, das endgültig in der zweiten Februars hälfte zur Aufführung gelangen follte. Aber würde es etwas werden? War es eine Arbeit von Bedeus tung? Ja — besaß er überhaupt Talent?

Es gab Augenblicke, da fagte er sich: "Dieser Roman hier, von einem berühmten Autor! Beim



3um Code verurteilt. Rach einem Gemalbe.

20

besten Willen — ich kann nichts daran sinden! Wies viel seiner ist meine Charakterzeichnung, wieviel tieser dringe ich in die Psychologie ein!"

Aber diese Stunden waren doch nur selten. Zumeist sah Peter seine Arbeiten mit den Augen des Pessimisten an: "Es ist nichts, kann nichts werden! Meine Ersindungsgabe ist zu schwach, meine Sprache zu ungelenk. Wäre ich doch mein Lebtag nie vom Kasernenhof heruntergekommen! Das war meine Welt und darin konnte ich glücklich werden."

Ob Stella diese Gedankengänge ahnte? Peter sprach niemals mit ihr über dergleichen Dinge. Aber eines Tages, als sie aus Berlin zurückkam, legte sie unter anderen Gegenständen die Rangliste auf den Tisch.

"Was foll ich damit?"

"Onkel Lerius — der dich grüßen läßt — meinte, es würde dich interefsieren zu sehen, was aus deinen alten Kameraden geworden ist. Das nächste Mal, wenn ich ihn besuche, nehm' ich sie wieder mit."

Immer wieder in den nächsten Tagen nahm Peter das Buch in die Hand, von dem der alte Kaiser Wilhelm scherzend zu sagen pflegte, es sei nie richtig. Und als Stella wieder einmal nach der Stadt suhr und die Rangliste mitnehmen wollte, wurde Peter

saft unwillig. "Das eilt doch nicht so, Sternchen! Der Onkel wird wohl auch ohne Rangliste einige Zeit existieren können." —

020

Es war am Tage der Anfführung eines neuen Dramas, Peter ging in Gedanken die Friedrichstraße entlang, als ein kleiner, dieter Herr, der eine Dame am Arm führte, mit höslichem Gruß auf ihn zutrat.

"Guten Tag, Herr Baron."

Peter sah mit einiger Besremdung den andern an und erkannte erst nach einigen Augenblicken den ehemaligen Inhaber des Literaten-Casés.

"Herr Pregel — mahrhaftig, Sie sind cs!"

"Herr von Hollern — meine liebe Frau."

"Sehr angenehm! Und wie geht es Ihnen? Was macht Gott Gambrinus und die Musenschar?"

"An den Nagel gehängt, lieber Herr, an den Nagel — alles beides."

"Ich hatte schon neun Semester Medizin studiert und war mit Glanz durchs Examen gerafselt, als mir die hirnverbrannte Idee kam, ich sei ein schrist= stellerisches Talent und ein kommerzielles Genie. Da erössnete ich die Literatenkneipe und machte Gedichte im neuesten Stil. Einige Zeit rentierte sich beides, aber dann kam der Gigantensturz: mehrere Tausend Schulden und keine Einnahmen. Da ersschien nun, beinahe so wie im Altertum die Göttin Artemis in einer Wolke, so mein vielgeliebtes Ehesweib, damals Cousine Sophiechen, eine dea ex machina, und wars mir den rettenden Schleier zu. Aber nun hören Sie und staunen Sie! Nicht umssonst sollte ich den schnöden Mammon erhalten. Ich mußte heilig und teuer geloben, erstens das Bierssausen zu steigen. Ersteres ist gründlich vorbeigeglückt, ich hebe noch immer meine sechs dis acht halbe Liter. Letteres aber habe ich vor vierzehn Tagen besstanden."

"Bahrhaftig? Meine herzlichsten Glückwünsche."
"Besten Dank — es war auch eine Hundearbeit
— achtzehn Monate lang. Aber nun ist es geschafst, und wenn ich noch ein Jahr als Assistent an der Charite hinter mir habe, dann lasse ich mich irgendwo in einer kleinen Stadt als Medikus nieder. Ihr allein habe ich zu danken, daß sie mich aus dieser schiesen Situation herausriß."

So schwatte der neugebackene Dr. med. einige Zeit, und dann empfahl er sich mit krästigem Händes druck.

Dieses Gespräch sand in der Mittagszeit statt. Sechs Stunden später siel der Borhang über Peters Drama. Eisiges Schweigen, nicht einmal der schüchsterne Versuch einer Anerkennung, überall gleichgülztige Gesichter und Achselzucken.

Prosessor Freunde einer Loge gesessen, der neben Peter im Hintersgrunde einer Loge gesessen, drückte seinem jungen Freunde die Hand.

"Sie nehmen es ruhig hin, lieber Herr von Holslern. Das ist das Richtige. Auch der große König hatte sein Kollin und Kunersdorf. Nur keinen Arger— geschehene Dinge!"

"Nein, lieber Herr Prosessor, ich ärgere mich nicht. Über das Argern bin ich hinaus, ebensoweit, wie über manche Illusion. Und davon hatte ich einen ganzen Sack voll."

"Wer hat das nicht?"

"Wohl ein jeder. Es ist wie der Ballast im Lustballon: ein Sandsack nach dem andern wird über Bord geworfen. Aber das muß so sein; immer höher geht die Fahrt, und endlich sind wir oben in den höchsten Sphären bescheidener Selbsterkenntnis." —

21.

Die Bauernjungen schrien laut auf und stürmten die staubige Chausse entlang. Neugierig traten die Besitzer und Knechte vor die Tür, und selbst der Schulze lehnte sich über den gelbgestrichenen Lattenzaun des Borgartens: Bum, bum, bum, bum, bum!

"Sie fommen, fie fommen!"

Immer näher die Staubwolfe, immer dröhnender

die Pauke, und jetzt ganz deutlich die Hörner, Flöten und Posaunen:

"Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben — Die Fahne schwebt mir schwarz und weiß voran."

Die Füsiliere sind es aus Neustadt a. d. Dosse, die in das Manöverquartier Marzahne einrücken. Hinter der Musik auf einem Braunen der Hauptmann im langen, blonden Vollbart, dann mit fröhlichen Gessichtern die strammen, blauen Jungen, trot der 35 Kilometer in der Augustsonne im klappenden Gleichstritt, hossnungsvoll ausschauend nach den schmucken Vorgärten und den blonden Vanernmädels hinter der Hecke.

"Halt! — Das Gewehr ab! — Rührt euch!" Den letzten Zug führte ein älterer Oberleutnant; mit stiller Rührung begrüßte er die Dorfstraße, und wie ein Lächeln fliegt es über sein Gesicht, als der Duartiermacher vorliest:

"Hauptmann Werner und Oberleutnant von Holslern — beim Pfarrer. Leutnant Graf Bewernsfelde — beim Schulzen. Leutnant Hoppe — beim Kantor."

"Alles wie dazumal — und wieviel liegt doch das zwischen!" —

Um Nachmittag ist im Psarrgarten Kassee. Pastor Niewand begrüßt seine Gäste, eine alte Verwandte präsentiert den Kuchen.

"Und Ihre Enfelin, Herr Pfarrer?"

"Ift jest Fran Pfarrer Kludius in Eberswalde. Ja — ja, mein lieber Herr von Hollern, die Zeit vergeht. Wie lange ift das her, als Sie hier waren?"

"Bier Jahre, Herr Pastor — vier Jahre." "Dichten Sie noch tapser?"

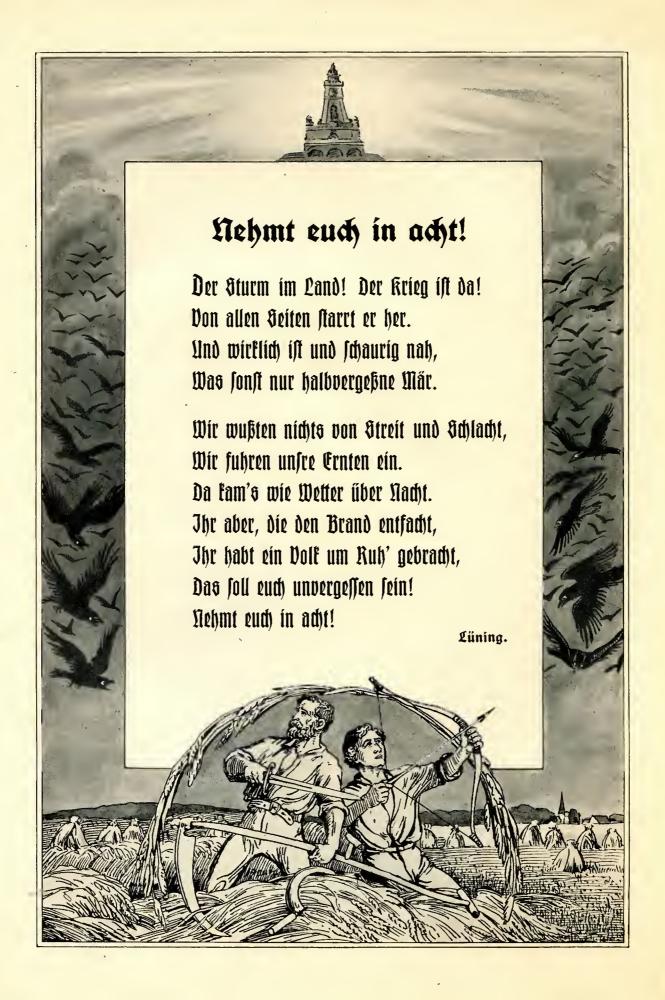
"Gott bewahre — aber ich interessiere mich noch immer für Poesie aller Art. Und da wir davon sprechen: Gestatten Sie wohl, Herr Pfarrer, daß ich einmal auf Ihren alten Kirchhof gehe? Da war ein Bers auf einem Grabe, der versolgt mich schon lange, und ich möchte ihn gern noch einmal lesen."

"Soll ich Sie führen?"

"Nein, nein, ich weiß noch Bescheid — hinten durch die Gartenpsorte."

Peter ging und fand bald die eseuumsponnene Platte — wie damals verwelftes Laub darauf und darunter die Worte:

> "Ber hat end, Wandervögel, Die Wiffenschaft geschenkt, Daß ihr auf Land und Meeren Nie falsch den Flügel lenkt? Daß ihr die alte Palme Im Stiden wieder wählt, Daß ihr die alten Linden Im Norden nicht versehlt?!"



Eine Fahrt nach dem belgischen Kriegsschauplatz. Von Wilhelm Pieper, Düffeldorf. (Mit sechs Illustrationen von F. Al. Serkendell.)

Rrieg! Furchtbare Geißel! Gin graufer brodeluder Quell aus den schmerzzerriffenen Herzen der Menschheit, ein Quell siedenden Blutes und heißer Tränen. Und die flackerude Lohe niederbreunenden Kultursegens zucht im Purpurscheine über das Weltensirmament hinweg, und von des Lebens lärmenden und leuchtenden Söhen steigt hernieder die Blüte von Nationen, Tanfende und aber Tanfende jauchzend und flagend, in ein dämmertieses, stilles Tal.

hinter und blieb Duffeldorf, das Studtejuwel des Niederrheins. Fruchtstrotende Felder, lieblich lauschige Dörschen, um grüu umschirmte Kirchlein geschart, fliegen windschnell vorüber. Beitästige Rüstern, stämmige Gichen und dunkelbelaubte Ahorn fäumen breitkronig die blanke Chanffee, und eilend führt und ber Wagen durch Jülich mit dem herrlichen zweiturmigen Stadttor und feinem urdeutschen Marktplatz. Dann kam Nachen, die Raiserstadt und westliche Grenzwacht, und die Abendschatten fenkten fich nieder. Wir wollten nach Belgien, in Feindesland hinein. Es schien kanm ratsam, in vorgerückter Stunde zu fahren. Rurg berieten wir und fuhren deunoch. Der Nachener Wald nimmt uns in seinen grünen Schutz. Verftärfte Militärpoften prufen unfere Baffe, grüßend fliegen wohl ein Dutend Sande an die Selme und Mügen, und wir jagen davon. Noch wehen vereinzelte deutsche Flaggen, schauen wir fröhliche Menschen, dann wird es so feltsam still. Bor den Türen hoden und ftehen Meuschen in Feiertagsfleidung. Die Rader

des werktätigen Alltags stehen still. Ihnen folgt Sonutag auf Sonntag, aber nicht der Segen Sountags wird ihnen, fein Countags= friede. Bitter und schmerzdurchfurcht sind ihre Züge, und schen und demnitig grußen fie, wie geschlagene Sunde, die winfelnd und medelnd sich am Boden ducken. Wir find in Feindesland. Breite und tiefe Löcher, die quer durch die Straßen ge= wühlt, hat man not= dürftig zugeschüttet, und gefällte Baumriefen, die guer über die Wege ge= legt wurden, famt um= gestürzten Wagen, Sand= maffen und Stachel= brahten zur Seite ge= räumt. Immer bedrückender wird die Stille. Fern fommt ein Städtchen in Sicht. Es ift Battice, oder richtiger, es war Battice. Rein Menschen= find weit und breit. Die Stadt ift verlaffen. Teils floben ihre Bewohner, teils wurden fie erschlagen. Böllig ausgebraunt find fämtliche Häufer. Nur noch die Umfassungs= manern stehen hier und da, und aus den schwarzen Feuster= höhlen ftarrt der Fluch des Meuchelmordes. Im feigen Überfall wurden hier durchziehende und im Quartier liegende deutsche Soldaten erwürgt. Battice hatte seinen benachbarten Städten und Dörfern ein warnendes Beifpiel fein muffen. Es hätte — gewiß! Dafür spricht der gefunde Menschenverstand. Dagegen sprach indes die bodeulose Verhetung, die zumal die unter französischem Ginflusse stehende Presse feit Jahr und Tag fo forgfam großzüchtete. Mord wurde zur Bürgertugend, und manche Stadt und manches Dorf in der weiten Runde teilte das gleiche Schickfal. Furchts bare Früchte hat die Saat getragen. Ausgebranut und ineinandergeschoffen sind Häuser und Kirchen. Das Vieh auf den grunen Weiden ging ein. Aufgedunfen liegen Ruhe=, Schweine= und Pferdekadaver durcheinander, und mit dem schwelenden Brandgeruch mischt sich der wider= liche Gestant der Vermefung. Schanerlich find die Gingelheiten der Vergeltung unferer Truppen. Sunderte von Bivilisten mußten in manchen Ortschaften den Menchelmord mit dem eigenen Leben bugen. Entsetzlich wütet der Bürgerfrieg in diesem einst fo blühenden Lande, und noch ift fein Ende abzusehen.

In den Straßen der toten Städte halten dentsche Soldatenpatronillen Wacht. Die schweren Stiefel flappern auf dem blutgetränkten Pflafter und wecken ein

graufes Echo zwischen den Ruinen. Der Rrieg fennt fein Mitleid, und dennoch können die bra= ven Kerle nicht aus ihrer guten Haut. "Das Berg frampft fich zusammen beim Aublick der gurück= fehrenden Flüchtlinge, die ftatt ihrer blühen= den Beimat rauchende Schutthausen wieder= finden", fo erzählen fie. Wir paffieren ein zer= schossenes Fort, dicht an der zerwühlten Straße stand ein Rirchlein. Kar= tätschen donnerten in den Gottesfrieden, riffen die Wände auseinander, und nur noch die Pforte blieb mit einer Marienstatue über dem Portal. So traurig schaut die ein= same Pforte aus, die niemals wieder müden Erdenpilgern Ginlaß ge= währen wird. Granaten haben klaffende Löcher in den Boden gesprengt. Rreuz und quer find



Nachtpatronille in dem eroberten Lüttich.



In einem belgischen granttireurborf.

Stachelbrahtverhaue gespannt, und den einst fauft gerundeten Sügel, deffen Senkung das Fort beherbergte, haben Sprengftucke gleich einem felfigen Bebirgstamm gezackt. Unfere Leute machten es fich inzwischen in dem Fort nach Möglichkeit bequem. Die Belagerungsgeschütze der deutschen Artillerie wirften schrecklich. Meterdicke Betonftücke, verbogene Geschützreste, Monturen liegen wild durcheinander, und große dunkelbraume Rlecken reden eindringlich vom tränenschweren Leid des Krieges.

In langfamer Fahrt rollt der Wagen eine lange, all= mählig fich fenkende Straße hinab. Die Dunkelheit ift völlig. Lüttich nimmt uns auf. Merkwürdige Stadt! Das Zanberwort eines Mächtigen tat fie in Bann. Kanm zeigt die Uhr die neunte Abendstunde, und das lärmende, rauschende Lüttich, das wildpochende Berg des industrie= reichen Maastales, schläft bereits. Erloschen find die riesengroßen Transparente, dunkel und tot die beweglichen Lichtreklamen, die fonft allabendlich bis tief in die Nacht hinein an Sänferfronten hinauf, über schwindelnd hohe Dachfirsten hinweg fletterten. Anch die fopfreiche Gilde lungenfräftiger Zeitungsverkäuser ift verftummt. Rein Straßenhändler preift feinen Rram an, tein Inhr= werk rattert auf dem Pflafter, feine Gleftrische knirscht in den Schienenkrümmungen, und die Laternenmafte und Randelaber stehen da kalt und dufter, drohende auklagende Beugen einer Stadt, der Licht und Leben genommen ward. Und das Schweigen irrt durch die Stadt. Ju Nischen und Gassen seuszt der Wind, und wo sich Rops an Kopf geschäftige Menschen drängten, wo sich erholungs= suchend das Lütticher Volk zusammensand, da gähnt grause Leere. Die Stadt ist tot, und doch stimmt das nicht gang. Merkwürdige Stadt! Lichter sind da, Lichter flimmern auf, hunderte, Taufende, hinter jedem Fenfter, hinter jeder Spiegelscheibe, überall wo Menschen wohnen, Kerzen, Petrolenmlämpchen, Glühbirnen, Gasflammen, Taufende

und aber Taufende in spaßiger Bielseitigkeit, in sinnverwirrender Maffe. Pickelhanbige Gestalten schälen fich ans bem Dunkel und halten die Bajonette vor, die im weißen Antogaslicht blendend blinken. "Halt!" Unsere Pässe werden visitiert. Kurzes Frage- und Antwortspiel: "Warum die Stille, weshalb die Leere?" - "Man hat auf uns geschoffen, tein Ginwohner darf mehr nach fieben Uhr auf die Straße. Jedes Fenfter nuß erlenchtet fein. Mordanschlägen soll dadurch der Schutz der Dunkelheit entzogen werden." Diefe Magnahme, fo hart fie von der Ginwohnerschaft einer modernen Großstadt empfunden werden mag, erscheint auch uns durchaus angebracht, und wir dauken und verschwinden. Auf einem freien Plat, von hohen Mietskafernen eingefaßt, flammt ein Holzstoß zum Nachthimmel auf, ein buchstäbliches Wachtfener. Aus dämmernden Tornischen dräuen Kanonenschlände. Unsere gutmütigen Jungens sind vorsichtig geworden. Wir erkundigen uns nach dem Wege zur Kommandantur. Die große steinerne Maasbrücke haben die belgischen Strategen gesprengt. Unsere Pioniere bauten je links und rechts eine Notbrücke, die über beschlag= nahmte Rähne gelegt wurden. Im Stadttheater haben sich Jufanteristen hänslich eingerichtet. Db die Muse ihr Haupt verhüllte, konnte ich in der kurzen Zeit meiner Anwesenheit nicht konstatieren. Immerhin schlasen unsere Granen in den Logen wie in himmelbetten. Die lugn= riöfen Hotels rundum find erleuchtet. Auch fie wurden zu Quartieren für unfer Militär hergerichtet. Gine Auzahl wohlbeleibter Reservekavalleristen hütet mehr wohlwollend als ftreng hochturige Gingange. Nach ihrem eigenen Gin= geständnis ift das Kriegführen in diesen großen Hotels eine fehr anftrengende Sache, die man aber, um das Vaterland zu retten, gern ein Jahr, und wenn es fein mußte, noch etwas länger auf sich nehmen würde. In unmittelbarer Nähe des Stadttheaters finden wir den



Strafenbild zwifden Lüttich und Namur.

Justizpalast, der ursprünglich, nach einer steingemeißelten Mitra im vorderen Rundgiebel zu urteilen, wohl die Lütsticher Bischöfe beherbergt haben mag. In dieses Gebände hat die vielgenannte Lütticher dentsche Kommandantur ihre säbels und sporenklirrende Gristenz verlegt, und niemand wird behaupten wollen, daß sie dabei einen schlechten Geschmack entwickelt hätte. Die granen Massen

des Renaissancebanes nehmen die gesamte Nordfeite des Plakes St. Lambert ein. Der ansgedehnte Innenhof wurde zu einer Barage umgewandelt, die mit Antomobilen großen und kleinen Kalibers angefüllt ist, und unter den Rolonnaden schlummern sein fänberlich auf Stroh gebettet die Pferdchen der in der Rom= mandantur diensttuenden Offiziere. Dieses Beispiel wirft ermunternd oder einschläfernd, wie man will, und wir begeben uns auf die Enche nach einem Unterkommen. Im belgischen Lättich wäre das eine Rleinigkeit gewesen, im deutschen Lüttich macht das allerlei Schwierigkeiten. (Da taucht ans ber Finfternis ein Canitatsoffigier neben uns auf. "Ach, meine Herren, hatten Sie vielleicht die Liebenswürdigfeit und brächten einen Schwerkranken zur nächsten Lazarettstation!" — "Aber gewiß." Unser Führer dreht bei, und wir nehmen die tranrige Ladung vorsichtig auf. Es ist ein bärtiger banrischer Land-Urmer Rerl! Unverständlich fturmmann. scheint mir uur, daß eine Berwundung bes Schwerkranken, der furz vorher mit feiner Rolonne eingezogen war, nicht festgestellt werden fann. Der Lagarettleiter prüft den Fall, und die vermeintlich schwere Blessur entpuppt sich als totale Erschöpfung. Da die Lazarettstation schwerere Fälle zur Behandlung erhält, nehmen wir den Landstürmer, der fich die Übermüdung

jedenfalls bei einer Patrouille zugezogen hat, wieder zu ums und liefern ihn an hilfsbereite Hände ab, die ums denn auch die Zusicherung geben, seine Genesung unter Zuhilsenahme einiger kalter Abreibungen umd Einslößung von Kognak möglichst zu beschlennigen.)

Ein liebenswürdiger Offizier verschafft uns ein annehmbares Nachtquartier in einem kleinen Hotel birekt

lgegenüber dem Bahnhof. Die Betten find fanber, aber an Schlaf ift nicht gn ben= fen. Die gange Racht bin= durch kommen und gehen Truppentransporte, Kommandos ertonen, und ftets hat man die Empfindung, als ruhe man auf einem Bulverfaß. Gegen Morgen wird ein großer Trans= port Sanitätspersonal verladen, Soldaten, barm= herzige Brüder und Schweftern, Diakoniffen und Bivilfrankenpfleger.

Lüttich ist ein gewaltiges Heerlager. In dröhnendem Gleichschritt ziehen Regismenter durch die menschengefüllten Strassen. And frästigen Solsdatenkehlen klingen die melosdiereichen Gefänge unserer Nation in den regennassen Morgen hinaus. Schwere und leichte Kavallerie solgt, die Rosse tänzeln, und die Tansenden werden zu Zehnstausenden, und nuerschöpfslich scheint das Meer der



Der Schauplat eines Franktireurüberfalls.

Grauen. In der Ginformigfeit der Farben tritt ein Wechfel ein. Der banrifche Landfturm zieht auf. Die Uniformen find blan, und auf der Schirmmütze fteht groß das eiferne Rreng. Sünenhafte Geftalten find unter ihnen, granbärtige breitschulterige Rerle, und die Scheiben flirren beim Marschrhnthmus biefer Riefen. Und aus allen Strafen, von allen Pläten tont Siegessang, flingen die herrlichen deutschen Lieder, Lieder, die man im verflachenden Zeitalter der feichten Operetten= melodien längst vergeffen wähnte, und aus all den gebrännten Besichtern, aus all den blikenden Angen ftrahlt Siegeszuversicht. Und da wird auch dem schlimmften Zweifler offenbar: diefe Urmee fann nicht untergeben. Richt nur der Wille gum Sieg lebt in ihr, fie befitt auch die unbengfame ftablerne Rraft, diefen Willen in die eiferne Tat umgumungen.

Es ist viel geredet und noch mehr geschrieben worden von der Zerstörung Lättichs. Diese ist verhältnismäßig geringsügig. Die prächtige masswere Maasbrücke haben die Belsgier demoliert. Aus strategischen Gründen läßt sich jene Maßnahme nicht rechtsertigen, die sich übrigens auf das gesamte belgische Maastal erstreckt; denn kann eine Brücke blieb heil. Fast scheint es, daß die glorreiche belgische Armee mangels Chancen zu bedeutens

deren Heldentaten wenigstens durch gründliche Brückensverschandelungen ihre Eristenz kundtun zu müssen glandte. Der durch die starte Detonation verursachte Lustdruck zersplitterte in weitem Umkreis die sämtlichen Scheiben. Stellenweise haben die Granaten, die in die Stadt gesschlendert wurden, klassende Bunden in das Manerwerk

der Säufer geriffen. Andere Häufergruppen wiederum sind völlig ausgebraunt. Schlimm ift der Stadt ein Warnungs- und Bergeltungserempel der deutschen Truppen in der Nachbar= schaft der Universität bekommen. Zu nachtschlafen= der Zeit wurde hier vorüberziehendes dentsches Militär beschoffen und eine Anzahl Mannschaften getötet. Der Säuferblock gegen: über der Universität und eine Augahl benachbarter Gingelhäufer, aus denen heraus die verhängnisvolle Schießerei erfolgte, find hente nur mehr noch ranchende Trümmerhaufen.

Namur! Das Unübers windliche! Wenigstens suggerierten französische und englische Zeitungen jenes vermeintliche Faktum ihrer naiven Leferschaft wochens lang bis zur Bestimmts heit eines Glaubensbekennts nisses. Auch Namur liegt bezwungen am Boden. Wir sind auf dem Wege dorthin.



Dor der deutschen Kommandantur in Lüttich.

Wieder sausen wir durchs Maastal. Links und rechts Städte und Dörfer, angefüllt nut seiernden Menschen, gewaltige industrielle Unternehmen, hüttenbetriebe, grosteske Felspartien, Burgen, Wiesen und Wälder. Gines vor allen Dingen prägt sich dem Auge ein: die Gesschmacklosigkeit in der Architektur, der Virwarr auf



Der Marktplat in Namur nach ber Beschießung.

baulichem Gebiet, der Mange! an Schönheitsfinn der hentigen belgischen Bevölferung. Der große und beftimmte Zug, zu dem fich unsere Architektur durchgerungen hat, vor allen Dingen eine gewiffe nationale Note schlt absolut. Jeder fleistert, leimt, fuscht nach seinem Gufto, auch irgendein Schutz schöner bemerkenswerter Landschafts= bilder existiert hier nicht. Dennoch, als welch hervor= ragende Stätte landschaftlicher Schönheiten hätte fich trot aller Industrie das Maastal erhalten laffen. In Sun treuzen wir den Strom. Den gespreugten Brückenteil haben unsere Pioniere notdürftig erganzt. Augenschein= lich war der Eingang der Brücke zur Verteidigung her= gerichtet, ebenfalls die Fenster der umliegenden Sänser. Gie find vollgestopft mit Candfacten. Bor uns machst die grane Masse der gottlob unbeschädigten gotischen Katedrale hinter den Säufern auf, und dahinter baut fich trutig himmelhoch das weißliche Gemäuer der riefigen Bitadelle. Dann tommt Andenne. Das Fabrifftadtchen trägt allenthalben die Spuren eines erbitterten Franktireurkampfes. Viele unferer braven Soldaten mußten auf diesem holprigen Pflafter ihr Leben laffen. Die Säuser find eingeäschert und Sunderte von Zivilisten erschoffen. Gin durchdringender Chlorfalfgeruch liegt in der Luft, und weiß bestreut sind die Stragen, die rot waren vom Blute der Erfchlagenen. Sinter Andenne hatten belgische Hecresteile eine befestigte Stellung bezogen. Das übliche Bild: gefällte große Chauffeebaume, Stacheldraht= verhaue, Sandfacte- und Erdhaufenbarrieren, dazwischen Schießscharten für die Maschinengewehre. Der Rampf muß heftig gewesen sein. In Massen liegen Gewehre, Monturen, Tornister und Fuhrwerke herum. Auf der anderen Maasseite ebenfalls Bermustung und Zerstörung. Unch hier hat offensichtlich die belgische Urtillerie die heranziehenden dentschen Truppen mit Schrapuells begrüßt. Die ausgedehnten Baulichkeiten, ein Schloß fowie die angrenzenden Hofgehände find durch unfere Urtillerie total in Trümmer geschoffen. Wieder ändert sich das Bild. Bolfreiche Heerzüge kommen uns entgegen. Sie jubeln und singen, und mit Laubgewinden befränzten sie ihre Helme und schmückten ihre Gewehrläufe mit buntfarbigen Aftern und Georginen. Der erfte Schlag ift getau, und fie ziehen gen Rugland.

In Mittagssonnenglanz liegt da die Feste Ramur. Das graue Meer sollte sich brechen an ihren steilen Felsen, aber die gewaltigen Wogen segten darüber hinweg. Daß

<u>a</u>

9

9

(a)

9

9

9

<u>(a)</u>

9999999

9

9

9

die Maasbrücken gesprengt sind, nimmt nicht weiter wunder. Ans allen Fenstern flattern weiße Tücher. Die Friedfertigkeit der Namurer ist rührend. Die Kanonade hat manches zerstört. Roch mehr jedoch der Fanatismus vieler Ginwohner. Auch bier hat man ans dem Sinter= halt unsere Truppen mit tödlichem Blei traftiert. Der historisch wertvolle Markt und das große Rathans sind in ranchende Schutthaufen umgewandelt. Urmes dummes Bolf. Gin Teil der Borderfront des Rathaufes fteht noch aufrecht da. Lüttich hielt noch ftand, und der König der Belgier bereitete seinen Ginzug in Namur vor. Jett noch ziehen farbige Glühbirnen entlang den Konturen der Faffaden, ift diese mit Wappen und Fähnchen in helgischen Farben geschmückt. Der König fam nicht, und just wie eine gemordete Braut schaut Ramur ans. Schnell fühlten sich unsere Soldaten hier heimisch: auf der Promenade fieht man fie, in den Sausturen fteben fie und vor den Kenstern, und sie poussieren die dunkelhaarigen niedlichen Namurer Mägdelein, die offenbar ganz zufrieden find mit der Wandlung der Dinge in dieser Stadt. Dicht dabei das Granen des Krieges: auf Bahren trägt man fie vorbei, Schwervermundete in langen Zügen. Unglaublich verwahrloft und hoffnungslos feben die Soldaten der Grande Nation aus. Leicht möglich, daß die schreiende Farbigkeit der Unisormen die Tragik erhöht. So geister= haft blaß stehen dazu die schmerzzerwühlten Gesichter der armen Schelme, fo hohl die Augen und Wangen. Kriegs= elend! Befangenentransporte in kleinen und größeren Trupps ziehen vorüber. Kleine bewegliche französische Infanteristen, langaufgeschoffene Turkos und Zuaven, Rerle mit weitausholenden Gefichtsgiebeln und fpindelbürren Waden. Bergnügen bereitet das Transportführen unseren Jungens nicht, das beweisen die mürrischen Befichter. Immerhin gehört auch das zum Ariegshandwerk. Raleidoskopisch wechselgestaltig ist das Leben auf dem Namurer Bahnhofsvorplat. Auch hier hat fich eine Kom= mandantur etabliert, und zwar bezog fie ein Sotel. Benzindurstige Autos rattern ungebärdig, Ordonnanzen kommen und gehen, Offiziere tauchen auf und verschwinden, und links und rechts und vor uns her ziehen die Granen mit frischen Kranzgewinden und leuchtenden Blumen, und fie singen die Lieder der Heimat, die herrlichen deutschen Lieder. Und das Tal hinauf und himmter klingt es von beutscher Liebe und beutscher Trene, von Rampf und Sieg und glücklicher Beimtehr. —

Alls ich jüngst nach Frankreich zog.

Alts ich jüngst nach Frankreich zog, Da mußte ich wohl schauen; Sie sangen ein Lied vom Pserd herab, Bell klang es in das Susegetrab, Von treuen Francu — Krenzweis zwei Lanzen am Sattel gespießt, Darunter ein Saufen Erde, Soldatengrab mit frommer Zier Alten Glanbens, so wünsch' ich's mir, Mir und meinem Pserde.

Die Reiterpistolen auf der Brust, Die Sände in stiller Gebärde. Was ist das Leben — ein Krieg begann Auf Tod und Sieg — wer denkt daran, Was nach uns werde!

Sans Fr. Blunck.

9999999999

9999999



22

Bafenansicht von Untwerpen.

00

Das belagerte Untwerpen.

Von Victor Ottmann.

Mit fünf Illustrationen und einer Rarte.

iederum, wie schon so oft im Auf und Nieder der Weltgeschichte, brüllen auf dem schlachtselderreichen Boden Flanderns die schweren Geschütze ihre Donnerssprache, lauter, viel lauter und schrecklicher noch als das mals, da "die dulle Griet", die Riesenkanone von Gent, als die erstaunlichste Schöpfung artilleristischer Kunst bewundert und gefürchtet ward. Was hat dieses flache, fruchtbare Land zwischen den niederländischen Poldern und den Hügeln Brabants nicht alles zu sehen bekommen, nicht alles durchgemacht! Von jeher war es um seiner natürslichen Vorzüge und reichen Schätze willen ein Zaukappel der verschiedeusten Völkerstämme und Fürsten: Niederdeutsche und Romanen stießen hier immer wieder in blutigem Ningen auseinander, selbst aus dem fernen Spanien drangen Albas siegreiche Horden senden und plündernd

bis hier hinauf, und umgekehrt 30= gen die flandri= schen Männer zu vielen Taufenden in die Welt, um als geschätte Lands= fnechte jedem be= liebigen Feldherrn zu dienen, unter deffen Fahnen man guten Sold und fette Bente erwar= ten durfte. Dies= mal find es unn deutsche Kanonen, die auf die flä= mische Festung fenern. Im Banne eines gewaltigen Schickfals fieht fich das deutsche Reich genötigt, Krieg und Sieg in das Land der stamm= verwandten und dennoch leider so feindselig gefinn= ten Flamen zu tra= gen, und nachdem der größte Teil der belgischen Gaue schon in unsere Hände gesallen ist, gilt es nun, dem in seinem stärksten Zusluchtsort, in Antwerpen, verschanzten Feind den entscheidenden, endgültigen Schlag zu versetzen.

Sehen wir uns diese Stadt einmal an. Antwerpen (der Flame betont die erste Silbe) bleibt zwar mit einer Einwohnerschaft von 400 000 hinter Groß-Brüssel (700 000) zurück, aber da auf das eigentliche Brüssel unr etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung entfällt, während Antwerpen eine in sich geschlossene Stadtmasse ohne weit verlausende Vororte darstellt, so macht die slämische Provinzstadt sast einen imposanteren Eindruck als die Hamtstadt des Königreichs. Sie ist dieser auch in Handel und Judustrie weit überlegen und darf sich, wenn auch nicht als die schöuste, so doch als die regsamste

belgische Stadt be= trachten, ja mehr noch, als einen Welthandelsplak von größter Be= deutung. In feiner halbbogenförmig umriffenen ftalt, im Westen ans breite Strom= bett der Schelde gelehnt, auf den anderen Seiten mit Festungskanä= len, Manern, Wällen, geschütten Toren und Ba= stionen umgürtet, zeigt Antwerpen gang die charafte= Unlage ristische alter besestigter Pläge. Im weiten Kreise schlingt sich ein Kranz moder= ner Forts herum, und die dazwi= schenliegenden Fel: der können zum



Die Befestigungsanlagen von Untwerpen. Für Reclams Universum gezeichnet von M. haen ich.

XXX. 52.



Das Geburtshaus van Dycks.

Zweck einer noch nachdrücklicheren Verteidigung unter Wasser geseht werden. Da nennenswerte Erhebungen und größere Wälder fehlen, würde das landschaftliche Vild wenig befriedigen, wenn nicht jenes seltsame Farbenspiel der Atmosphäre wäre, das den seuchten Poldern und der nahen See seinen Ursprung verdankt: die Wolkensformen, die Nebelschleier, die silberglänzenden Lichts

reflege, die wir schon auf den Meisterbildern der alten flämischen Landschaftsmaler bewundernd kennen lernten.

Antwerpen steht in vielen Dingen hinter anderen belgischen Städten zurück, es hat weder die genußfrohe Beiterkeit der Bruffeler Boulevards noch die zauberhaft ftille Romantik des Dornröschens Brügge. Man vermißt grüne Unlagen, großstädtische Gleganz, und ftößt dafür besto mehr auf Unsanberkeit und häßliches Glend. Aber trotdem besitzt auch Antwerpen manch architektonisches Juwel und manchen malerischen Bintel. Der erfte Gin= druck, den der Befucher beim Verlaffen des Bahnhofs empfängt, verspricht nicht allzwiel, denn die hier befindliche Avenne de Renfer, der Mittelpunkt des Fremdenvertehrs, ift mit ihren Sotels, Bierhäufern, Bergnügnugsftätten und einem entsprechenden "Nachtleben" von ziem lich fragwürdigem Reiz. Aber gleich darauf folgt die Meir, der langgestreckte, vornehmste Plat der Altstadt, und unn umfängt uns das alte Antwerpen, Rubens' und Planting Stadt, überragt vom Wahrzeichen ihrer alten Pracht, der Kathedrale, dem erhabensten gotischen Baudenkmal Flauderns und der Niederlande. Von den beiden Türmen ist nur der nördliche ansgebaut und bei 123 Meter Söhe trot aller Majestät so zierlich durchbrochen wie eine Brabanter Spitzenarbeit. Wie die meisten alten Kathedralen wurde auch diese erst nach langen Paufen vollendet; der Bau begann 1352, aber erst 1616 ward das Mittelschiff eingewölbt. Von den weltlichen Prunkbauten aus alter Zeit fteht das in ftreng Klaffischem Renaiffanceftil gehaltene Rathans (1561—1581) an erfter Stelle, während von neueren Monumentalgebänden die Börfe mit ihren spätgotischen Formen eine gang hervorragende Schöpfung bedeutet. Und dann gibt es in Antwerpen ein nraltes Bürgerhans, an dem wohl kein geiftig intereffierter Fremder teiluahmlos vorübergeht: das Beim und die Werkstätte des berühmten Buchdruckers Chriftoph Plantin (1514—1589). Es ist etwas Ginziges in seiner Art, denn man sieht hier in vorzäglichster Erhaltung ein Patrizierhans und eine alte Druckerei in allen Gingel=



Der große Marttplat in Untwerpen mit bem Brabo-Brunnen und ben alten Gilbenhaufern.

heiten, und man glaubt, jeden Angenblick müßte Meister Plantin mit seinen Gesellen erscheinen und die umhersliegenden Werkzeuge der schwarzen Kunst, die Pressen und Winkelhaken, wieder in Tätigkeit sehen. Gensowenig wird der Kunstsrennd die wundervollen Gemäldesammslungen der Stadt unbesucht lassen, vor allem das Königsliche Musenm mit seinen kostbaren Bildern von Rubens und seiner Schule und von den altniederländischen Meistern.

Planting Wirken fällt in die alte Blütezeit Antwerpens, in jene Tage, ba die Stadt unter Rarls V. machtvollem Schutz mit 125000 Einwohnern zu den lebhafteften und reichsten Sandelspläten Enropas gehörte und Benedig und Genua überstrahlte. Alles, was schön und köstlich war, fammelte sich damals auf den Antwerpener Freimeffen an: Italien schickte Seide und Brokat, die portugiefischen Rolonien Gewürze und Inder, Deutschland und Frankreich seine Weine, England wertvolles Metall. Umgekehrt führte Antwerpen überallhin die Erzeugnisse des flandrischen Gewerbefleißes aus: Teppiche, Aleiderstoffe, Gold= und Silberwaren von erlesenem Beschmack. Mehr als 1000 fremde Handelshäufer unter= hielten hier Agenturen, und welche Bermögen schon damals erworben werden konnten, geht darans hervor, daß ein in Antwerpen aufässiges Mitglied der Augsburger Fugger=Familie 2 Millionen Dukaten hinterließ. Aber 1566 begann schon der Verfall. Die wahnwitzigen Bilderftürmer machten den Anfang, fie verwüfteten Rirchen und Alöfter, dann fam Bergog Alba mit feinen Retergerichten. 1576, bei der fpanischen Invasion, verloren 7000 Bürger ihr Leben durch Fener und Schwert, ganze Stadtteile gingen in Flammen anf. Antwerpen teilte das Schickfal anderer flandrischer Städte: Brügge, Ppern und Gent. Jm Jahre 1790 hatte es nur noch 40000 Einwohner, und erst das Genie Napoleons I., dem der strategische Wert des Plages nicht entging, forgte für Wiederherstellung bes Hafens und war der Anlaß zu Antwerpens Wiedergeburt.



B Wafferturme an ber Eifenbahnüberführung in Untwerpen.

Wer den großen Handelsplat in seiner heutigen Hauptbedeutung kennen lernen will, nuß an die Schelbekais gehen, wo die großen Dzeandampser liegen. Die Hasenverhältniffe sind außerordentlich günstig, denn selbst bei Ebbe können Seeschiffe dis zu 8 Meter Tiefgang einsahren. Großartig ist der Blick von den zwei Strandterrassen auf den mächtigen, 560 Meter breiten Strom mit



Der hafen von Untwerpen. Rechts bas Altertumomujeum "Det Steen", ber fiberreft ber alten Burg von Antwerpen.

seinem reichbewegten Schiffsleben. Die großen beutschen Afrika-, Ostasien- und Südamerika-Dampser lausen sast regelmäßig Antwerpen an, und der deutsche Anteil am hießem Transitoerkehr ist deshalb von größter Bedeutung. Nach Tomengehalt der Schisse und Umschlag der Ladung betrachtet, nimmt Antwerpen als Seehasen die zweite Stelle auf dem europäischen Festland ein, kommt also gleich hinter Hamburg. Bas die Industrie anbelangt, so bilden die großen Diamantenschleisereien eine besondere Spezialität, serner sind Brennereien und Brauereien, Seisen und Zigarrensabriken, Reismühlen und Zuckerzassinerien von Wichtigkeit.

Es bleibt in diefer knappen Skigge noch zu ermähnen

übrig, daß die Bevölkerung Antwerpens, abgesehen oon der starken Fremdenkolonie (darunter bis zum Kriege unsgesähr 12000 Deutsche), sast durchgehends stämischer Nationalität ist. Leider haben die Französlinge der höheren Gesellschaftsschichten auch hier, wie überall in Belgien, sich durchzusehen gewußt. Für sie gibt es kein Antwerpen, sondern unr ein "Anwers", und sie halten es nicht für vornehm, klämisch zu sprechen, obwohl heroorragende Geistesssürsten des stämischen Volkes sich alle Mühe geben, ihrer Sprache und Literatur zur vollen Herrschaft zu oershelsen. Nun, vielleicht konnut auch in Antwerpen sür die Herren Französlinge die Zeit, wo es ihnen ratsam erscheint, sich wieder ihres germanischen Volkstums zu entsinnen!

Das Privateigentum im Krieg.

Von Justizrat Dr. Fuld, Mainz.

Mährend in früheren Fahrhunderten auch das Privatseigeutum im Krieg schukloß den Angriffen der feinds lichen Macht ausgesetzt war, während Plünderung von Sab und Gut der an dem Rampfe nicht teilnehmenden Bewohner des Laudes als erlaubt galt, hat die Entwicklung des Völkerrechtes je länger je mehr dahin geführt, daß wenigstens im Landfriege der Grundsatz sich uns bestrittene Anerkennung verschaffte, daß das Privateigen= tum unverletzlich ift. Sowohl das Beutemachen als auch das Plündern ist verboten; auch bei der Besetzung des feindlichen Landes muß das Eigentum der Einwohner geachtet werden. Wenn die feindliche Armee gewiffe Gegenstände gebraucht, wie z. B. Lebensmittel, Kleidungsgegenstände, Schuhe usw., fo dürfen dieselben nicht kurzer= hand als gnte Beute weggenommen, fondern sie müssen bezahlt werden, entweder in bar oder durch fpäterhin einzulösende Anweisungen. Auch das Eigentum der Gemeinden darf nicht verlett werden, es ift unguläffig, die den Gemeinden gehörigen Runft- und Gemäldesammlungen zu berauben, den öffentlichen Wohltätigkeitsanftalten etwas wegzunehmen. Das gleiche gilt aber auch von den im Gigentum des Staates ftehenden Anftalten, die dem Unterricht, der Aunst und der Wissenschaft gewidmet find. Mit dem modernen Völkerrecht ist die Wegnahme koftbarer Gemälde und Bücher aus den staatlichen Sammlungen unverträglich, und die noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts von den Napoleonischen Seeren vielfach vorgenommenen Beranbungen der ausländischen Kunst= und Gemäldesammlungen sind nach heutigem Recht unbedingt unterfagt. Die im Oktober 1907 im Saag abgeschloffene Vereinbarung über die Gesetze und Gebräuche bes Landfrieges enthält bezüglich aller dieser Puntte flare Vorschriften, die nicht unbeachtet bleiben können, fo= lange diese Berträge überhaupt gelten. In Artikel 46 heißt es: "Die Ehre und die Rechte der Familie, das Leben der Bürger und das Privateigentum sowie die religiöfen Überzeugungen und gottesbienstlichen Sand-lungen follen geachtet werden. Das Privateigentum barf nicht eingezogen werden." Es ift das große Verdienft Dentschlands gewesen, auf ber Konferenz, aus beren Beratungen dieses Gefet über den Landfrieg hervorging, eine bedeutfame Erweiterung diefes Grundfates durchgefett zu haben, beren praktische Bedeutung jett die Feuerprobe zu bestehen hat. Im Artifel 23 wird unter bem Buchstaben h den friegführenden Staaten die Aufhebung oder die zeitweilige Außerkraftsetzung der Rechte und Forderungen von Angehörigen der Gegenpartei oder die Ausschließung der Klagbarkeit untersagt. Es foll also beispielsweise Frankreich nicht bestimmen können, daß ein Deutscher, der eine Forderung gegen einen Franzosen hat, diefe während des Krieges nicht bei dem zu= ständigen französischen Gericht geltend machen kann, noch weniger foll bestimmt werden konnen, daß die Forderung eines Deutschen gegen einen Franzosen infolge des Krieges nichtig fein foll. Deutschland wird der von ihm über= nommeuen völkerrechtlichen Verpflichtung mit Gewiffenhaftigkeit und Vertragstreue nachkommen — dürfen wir ein Gleiches von den anderen Ländern erwarten? Leider kann hierauf eine bejahende Antwort nicht erteilt wer= ben; wir wissen jett schon, daß man in England auf dem Boden der Ansicht steht, daß das englische Recht, wonach kein englisches Gericht während eines Krieges eine Mage eines Angehörigen des feindlichen Staates gegen einen englischen Untertan annehmen barf, trot bes Haager Vertrages ungeändert fortgilt. Natürlich wirft sich da die Frage auf, welchen Wert überhaupt folche Abmachungen zum Zwecke der Milberung der Folgen des Krieges haben, wenn der eine oder andere Staat, ber sie unterzeichnet hat, sich unter Berufung auf sein Landesrecht einfach darüber hinwegsett?

In Artikel 56 bestimmt der Vertrag in Ansehung des Gigentums ber Gemeinden: "Das Gigentum ber Gemeinden und der dem Gottesdienft, der Wohltätigkeit, dem Unterricht, der Knuft und der Wiffenschaft gewidmeten Unftalten, auch wenn diese dem Staate gehören, ift als Privateigentum zu behandeln." Es wird des weiteren auch jede absichtliche Zerstörung oder Beschädigung solcher Unlagen ebenfo unterfagt, wie die Berftorung von geschichtlichen Denkmälern oder von Werken der Kunft und Wiffenschaft; die Staaten, die den Vertrag unterzeichnet haben, find verpflichtet, jede Berftörung oder Beschädigung solcher Werke nach Maßgabe des bei ihnen geltenden Rechts zu bestrafen. Die Unverletzlichkeit des Privateigentums bezieht sich auch auf die Ariegsgefangenen; alles, was ihnen perfönlich gehört, verbleibt ihnen als ihr Gigentum, und lediglich Waffen, Pferde und Schrift= stücke militärischen Inhaltes sind hiervon ausgenommen. Hiernach ift das Beuterecht im Landfrieg vollständig abgeschafft, das Privateigentum im weitestgehenden Maße geschütt. Es ergibt sich hieraus, wie lächerlich und wie unbegründet die Furcht ift, die sich in den letten Jahren periodisch stets geltend machte, wenn die Befahr eines Rrieges nahe gerückt mar, daß die bei Sparkaffen ober Banken hinterlegten Gelber im Falle eines Krieges von dem Feinde beschlagnahmt und eingezogen werden könnten. Die Banken sind Privatpersonen, die Sparkassen sind Ginrichtungen der Gemeinden; fie können ebenfowenig angetaftet werden wie die Einrichtung eines städtischen



Voltsopfer. Jahlreiche Nachrichten gaben Kunde von der Opferfreubigteit und von der tiefen Entrüftung des deutschen Toltes ilber das ehrlose Berbalten Auflands und Englands. Deutsche Gefehrte, an deren Spize Ernst Haedel, liberwiesen die Orben der feindlichen Nationen, die in so würdeloser Weise gegen Deutsschand vorgingen, dem Koten Kreuz der der Kriegkonlichende und verzichteten auf die verließenen Schreitkel. Deutsche Krieften und zahlreiche Weichsangebörige folgten dem Beispiel des Prinzen Heinrich von Preußen, der einen wertvollen russischen Orben der Reichsant überwies, und legten ebenfalls ihre Auszeichnungen nieder. Unsere Aufnahme zeigt die bei dei der Dresdener Sammelstelle eingelausenen Orben und Wertgegenstände; sie Wertschand und Liebsader verkauft ober zugumiten wohltätiger Zwecke eingeschmolzen.

Krankenhauses oder eines von einem gemeinnützigen Versein errichteten Kinderaspls.

Wefentlich anders ift die Rechtslage des Privateigen= tums im Seefriege. Auch das heutige Völkerrecht anerkennt das Seebeuterecht, und es ist vor allem die Schuld Englands, das bei den Verhandlungen über diefe Frage sich auf seine vieljährige Aberlegenheit zur See verließ, wenn heute noch zwischen der Behandlung des Privat= eigentums im Landfrieg und im Seekrieg ein Unterschied besteht, der durch innere und sachliche Gründe nicht gerechtfertigt werden kann. Im Seekrieg ist das Eigenstum der Privaten nicht geschützt, die unter der Flagge bes feindlichen Staates fahrenden Schiffe können famt ben Bütern, die Angehörigen des Feindes gehören, meggenommen und als gute Bente erklärt werden. In Deutschland war man von jeher geneigt, mit diesem Rechtszuftand zu brechen, und fchon im Jahre 1785 haben Preußen und die Vereinigten Staaten von Amerika sich gegenseitig die Zusicherung gegeben, daß sie auf das Seebenterecht Verzicht leiften würden. Auch zu Beginn des Krieges von 1870 war Dentschland gewillt, die Handelsschiffe nicht zu belästigen: die Verordnung vom 18. Juli 1870 bestimmte, daß französische Handelsschiffe der Aufbringung und Wegnahme durch die Fahrzeuge der deut= schen Kriegsmarine nicht unterliegen sollten. Da die französische Regierung sich auf den eutgegengesetzen Standpunkt stellte, so sah man sich auch in Deutschland veranlaßt, zu anderen Magnahmen überzugehen. Die Zahl der deutschen Handelsschiffe, die von französischen Kriegsschiffen aufgebracht wurden, betrug 75. Auf der Haager Konferenz von 1899 wurde der Wunsch ausgefprochen, daß eine fpätere Konferenz sich mit der Ab= schaffung des Seebeuterechtes beschäftigen möge, aber sowohl damals als auch später widersetzte sich England in der entschiedensten Beise, so daß es lediglich auf die Haltung der englifchen Regierung zurückzuführen ift, wenn diefer von fast allen anderen Staaten gewünschte Fortschritt nicht zustande kam. Die Handelsschiffe dürsen nur durch Kriegsschiffe ober solche Handelsschiffe weggenommen werden, die in Kriegsschiffe umgewandelt sind; die Haager Vereinbarung von 1907 enthält genaue Vorschriften über die Bedingungen der Umwandlung, burch die es verhütet werden foll, daß Schiffe, die nicht unter der Gewalt der Kriegsmarine stehen, zu der Wegnahme benütt werden. Seit dem Parifer Vertrag von 1856 ift die Kaperei, d. h. die Ermächtigung, von Handelsschiffen auf Handelsschiffe der Angehörigen der feindlichen Staaten Jagd zu machen, verboten, und die Grundfätze dieses Vertrages, der fowohl von Deutschland und Österreich, als auch von England, Außland und Frankreich unterzeichnet worden ist, sind in den seit seiner Vereinbarung geführten Ariegen streng beobachtet worden; auch die Vereinigten Staaten von Amerika, die den Vertrag nicht unterzeichneten, haben in dem Kriege mit Spanien das Verbot der Kaperei beachtet. Wenn Sandelsschiffe, die nicht der Verantwortlichkeit der Kriegs= marine unterstehen, gleichwohl auf feindliche Handels= schiffe Jagd machen, so gilt dies als Seeraub, die Be= teiligten werden als Seeränber behandelt.

Besindet sich Privateigentum der Angehörigen eines friegführenden Staates auf einem unter der Flagge eines neutralen Staates fahrenden Schiff, so ist dasselbe ge= sichert, es gilt der Grundsah "Frei Schiff, frei Gut"; eine Ausnahme besteht nur bezüglich der sogenannten Rriegskonterbande, worunter diejenigen Gegenstände verftanden werden, die unmittelbar oder mittelbar zu der Um= wertung im Kriege beftimmt find. Berfuche, die zum Zwede der Regelung gemacht wurden, hatten keinen Erfolg. Auch das Gut, das Angehörigen nentraler Staaten gehört, aber auf einem unter feindlicher Flagge fahrenden Schiff sich befindet, unterliegt nicht der Beschlagnahme, es gilt insoweit der Satz "Unfrei Schiff, Frei Gut". Kriegskonter= bande ift auch hier ausgenommen, dieselbe darf also weg= genommen werden, gleichviel ob fie den Angehörigen eines seindlichen Staates oder den Angehörigen eines neutralen Staates gehört. Die Entscheidung darüber, ob die Be= schlagnahme eines feindlichen Handelsschiffes gerecht= fertigt war, erfolgt durch besondere Behörden, die Prisen= gerichte, deren Zusammenfetzung sich nach den in den verschiedenen Staaten geltenden Verordnungen richtet.

Ein englischer Neutralitätsbruch. Aufzeichnungen eines Kriegsgefangenen. Von Dr. Heinz Welten.

Michts ahnend hatte ich mich am 1. August in Rent-javit, der Hauptstadt Felands, auf der "Ceres" eingeschifft, einem fleinen schmucken Dampfer der Ropenhage= ner Dampsschisszesellschaft, der mich in sechs Tagen nach Ropenhagen bringen follte. Herrliche Tage lagen hinter mir; ich hatte in Gemeinschaft mit zwei Studienfreunden auf den kleinen, doch fo ausdauernden Pouns Islands Sudfufte durchftreift. Wir hatten die Befla beftiegen und den Genfir fpringen feben. Min ging es beim= wärts.

Ju sechs Tagen konnten wir bei günstiger Fahrt in Ropenhagen sein, in sieben Tagen zu Sans. Go hatte es uns der Fahrplan verraten. Allein es fam anders, ganz anders. In tiesem Frieden waren wir von Island abgefahren. Zwar liefen auch hier schon Gernichte um von friegerischen Wirren, die sich auf dem europäischen Kontinent vorbereiten sollen. Aber etwas Bestimmtes wußte niemand zu fagen, nud auch dem deutschen Ronful, den wir auffuchten, war "amtlich" nichts bekannt. An Bord trasen wir noch mehrere Landsleute, Herren und Damen, die gleich uns ihre Ferien hier oben verlebt hatten, und alle wußten von schönen Ritten, von unvergleichlich schönen Tagen zu erzählen. Eng schlossen wir uns alle aneinander an, und bald bildete die fleine deutsche Gefellschaft an Bord eine innige Gemeinschaft, die zusammenhielt wie eine einzige Familie.

Am 6. August erreichten wir morgens gegen vier Uhr den Firth of Forth, einen Meerbufen, an beffen Ende Leith-Edinburg liegt. Zahlreiche englische Kanonenboote liegen hier vor Unter. Langfam fahren wir weiter. Doch eines der großen schwarzen Schiffe macht klar, rückt längsfeit auf und gibt uns durch Flaggensignale ben Befehl, abzustoppen. Ein Kapitänleutnaut läßt fich au Bord rndern, klettert flink wie eine Rate die Strickleiter hinauf und verlangt unferen Kapitan zu sprechen. Un= heimlich lange danert die Unterredung. Die Passagiere kommen aus ihren Kabinen herauf und sorschen nach der Urfache des Aufenthaltes. Was ist geschehen? weshalb fahren wir nicht weiter?

Wir versnchen, die Seefoldaten, die unten im kleinen Beiboot neben unserem Dampser liegen und auf ihren Offizier warten, auszufragen. Was ist jest? wie ist die europäische Lage? wird es Krieg werden? Unbeweglich fitzen fie da und geben keine Antwort. Endlich geht der Offizier wieder von Bord; wir fahren weiter. Zahlreiche Wimpel werden gefett, deren Bedeutung keinem von uns flar ift. Das Schiff zieht dahin wie in einer Flaggengala.

Beim Frühftnick bringt uns der Kapitan die neuesten Nachrichten: es gibt Krieg, Krieg zwischen England, Frankreich, Rußland und Belgien gegen Dentschland und Ofterreich. Gleichzeitig bittet er die dentschen Paffagiere, in Leith nicht an Land zu gehen: "Solange Sie an Bord bes banischen Schiffes find, find Sie auf bauischem, alfo neutralem Boden. Gie stehen unter dem Schutze des Danebrog."

Bentnerschwer legt es fich uns allen aufs Berg. Im Hafen von Leith ist vom Kriege nur wenig zu merken. Zwar liegen einige Torpedoboote zum Anslaufen bereit; auch lungern zahlreiche Soldaten herum, fonst aber spürt man nirgends etwas von friegerischer Erregung. Gegen Mittag machen wir am Rai fest und sofort ift das Schiff

überschwemmt von Zeitungsverkausern, die die neuesten Depeschen ansrnsen. Furchtbares muffen wir hören. Drei deutsche Schiffe, die "Göben", "Breslau" und der "Banther", find bereits genommen. Gine große Seefchlacht tobt noch in der Nordsee; doch sind bereits sechzehn deutsche Rrenger in den Grund gebohrt. Die Ruffen haben Ditpreußen erobert und find auf dem Bege nach Berlin. "Nur noch 150 Kilometer" frohlockt der "Dispatch", eine Sdinburger Zeitung. Die Belgier zerreiben die deut= schen Armeekorps. Jede Stunde bringt nene Zeitungen und jede enthält andere Siobsbotschaften.

Wir sitzen im Ranchsalon und laffen die Köpfe hängen. England, Rußland, Frankreich, Belgien! Bier gegen einen! Wenn wir nur erft weiterfahren würden! Nachts zwölf Uhr fett die Flut ein, dann fonnen wir auslaufen. Nach Saufe, nach Saufe, um mitzuhelfen, oder - mit unterzugehen, wenn alles untergeht. Da taucht auf der Treppe, die hinab zur Rüche führt, der alte dänische Roch auf, der uns fünf Tage lang trefflich verpflegt hat. Er hält ein Zeitungsblatt in der Sand und macht aus Mitleid ein tiefunglückliches Gesicht: "D, o arme Herrer, großes, großes Ungliick. Dentsches Raifer abgefett, dent= sches Kronpring in Berlin gefangen. Deutsche Land Republik. Deutsche Land leine Kaiser mehr!" Ginen Angenblick sehen wir ihn ftarr an, einen Angenblick nur. Dann schallt ein lautes befreiendes Lachen aus vierzehn Rehlen. Gottlob, das ift nicht mahr. Das wiffen wir beffer. Deutschland steht seft zu feinem Raifer. Und wenn das nicht mahr ift, dann ift vielleicht auch all das audere erlogen. Immer wieder erdröhnen die Lachfalben, und allen Rummer lachen wir uns vom Herzen herunter.

Mit einem Schlage hat sich das ganze Kriegsbild für uns gewandelt. Wir fitzen gemütlich und plandern bis gegen halb zwölf Uhr nachts. Plötlich dröhnen schwere Schritte oben auf Deck, fest und tacktmäßig. Rommandos ertonen. Gin junger englischer Offizier kommt in Begleitung eines höheren Polizeibeamten vom Deck die Treppe herunter, betritt den Ranchsalon, grüßt höslich und fordert uns auf, unfer Bepack zu nehmen und ihn zu begleiten. Nur die Damen dürfen zurnichbleihen.

Emport fpringen mir von unferen Siten auf. Bas heißt das? Sind wir hier nicht auf dänischem Boden? Hat es nus der Kapitan nicht selbst gesagt? Das ist Neutralitätsbruch. Wir werden uns beschweren. Wir werden

Der junge Leutnant lächelt ein wenig spöttisch. Er läßt die Aufgeregten fich bernhigen; dann fagt er langfam in gntem Deutsch: "Ich bitte Sie, mir meine Aufgabe nicht zu erschweren. Ich habe meine Order und muß gehorchen. Das gauze Schiff ist mit Manuschaften befett. Ersparen Sie mir die Notwendigkeit, Sie zwingen gu muffen. Ihre Proteste tonnen Gie fpater anbringen. Jest muffen Sie mir folgen." Und halblaut fügt er, zu seinem Nachbar gewendet hinzu: "Nein wahrlich, dies ift feine Aufgabe für einen Offizier."

Schweigend ergeben wir uns in unfer Schicffal. Langsam setzt sich der Zug in Bewegung, voran der Leutnant und der Polizeibeamte, dann eine Sektion Soldaten, dann die Gefangenen. Gine größere Abteilung Soldaten bilbet ben Schluß. Die aufgepflanzten Bajonette glanzen



im Mondschein. Bir marschieren bis zur Kaserne des Fort Leith. Dort ist das 7. Royal Scott Regiment installiert. Bir erhalten im zweiten Stock eine Mannschaftsstube augewiesen, die als Mobiliar nur einen hölszernen Tisch und zwei Bänke euthält. Auf der Erde liegen einige Decken und Kissen, auf denen wir schlasen sollen. Sin Krug Basser wird hereingestellt; dann wird die Tür verschlossen und ein Doppelposten mit scharf gesladenem Gewehr zieht aus. Wir sind Gesaugene. Wenn zemand von uns das Zimmer verlassen will, muß er anklopsen; dann wird geöffnet und er wird herausgesassen. Sine Bache geht neben ihm her und bringt ihn wieder ins Zimmer zurück. Nicht einen Schritt können wir ohne Begleitung gehen.

Schwere Tage liegen vor uns, Tage so voll innerer Widersprüche, daß ich noch jetzt, da sie vorüber sind, mich nicht in ihnen zurechtzusinden vermag. Wir fürchten zunächst, unter dem Berdacht der Spionage verhaftet gu sein. Das ist unser erster Gedanke. Doch da uns nicmand verhört, niemand unfer Gepact durchfucht, laffen wir diesen Gedanken wieder fallen. Mehrsach erhalten wir auch den Besuch von Offizieren, die uns versichern, daß wir nicht gesangen, sondern nur — angehalten wären. Richt gefangen! Und doch sind wir in einem Zimmer eingeschlossen, werden von Posten bewacht, dürfen nicht einen Schritt weit ohne Begleitung gehen, und wenn wir mittags für eine Stunde auf den Rafernenhof geführt werden, dann wird der gange Hof zuvor mit Wachen besetzt. Einen Raubmörder könnte man nicht strenger bewachen als nus; wir aber sind nicht gefangen, fondern nur — augehalten.

Man verspricht uns, alles zn tun, nm unsere Lage zu erleichtern. Ich bitte um ein Bett für einen Leis den Zgefährten, einen sast siedzigjährigen Apotheker, der nicht mehr auf der Erde schlafen kann. Der Ofsizier zuckt bedauernd die Achseln. Da lasse ich mich von der Wache in die Mannschaftsstude führen und sage den jungen Lenten, die gelangweilt auf ihren Betten liegen, daß in unserer Stude ein alter Mann auf der Erde schlasen müsse. In Deutschland würden junge Burschen in solchem Falle sofort ihr Bett abtreten. Der Appell an den Nationalstolz versehlt seine Wirkung nicht. Alle springen auf und bieten uns ihre Betten an.

Wir bitten um die Erlaubnis, telegraphieren zu dürfen. Das wird und zugestanden. Man bringt und Telegramm= formulare, die wir ansfüllen. Doch die Telegramme werden nie abgesandt. Das gleiche geschieht mit unseren Briefen, die wir offen einliefern muffen. Bir bitten darum, mit dem amerikanischen Konful in Verbindung treten zu können, da er das Protektorat über die Dent= schen übernommen hat. Auch das wird uns zugestanden. Man will ihn auffordern, und zu besuchen. Doch dann kommt der Bescheid, daß der Kousul nicht zu uns kommen könne, da er feine Zeit hat. Später erfahren wir, daß er nie benachrichtigt worden ift. Wir schicken Proteste über Proteste gegen nufere durch nichts gerechtsertigte Berhaftung ab, die auf neutralem, dänischem Boden er= folgte. Man nimmt unfere Proteste in Empfang, verspricht sie zu befördern - und läßt sie liegen.

Über die Beköstigung können wir ums nicht beklagen. Sie ist einsach, doch schmackhaft und reichlich. Wir werden ans der Mannschaftsküche beköstigt. Morgens erhalten wir Tee, Beißbrot und Margarine, mittags Hammelssleisch oder Rindsleisch mit Kartoffeln, abends Beißbrot und grünen Salat, Tag für Tag immer dasselbe. Doch da wir selbst noch einige Vorräte besithen, durch die wir

das Mahl ergänzen können, empfinden wir die Gintönigsteit unseres Speisezettels nicht so stark. Das Allerschlimmste ist die Ungewißheit. Wie lange soll das alles dauern? Wochen, Monate? Die Ofsiziere sprechen von — einem Jahre. Sie schicken uns englische Zeiztungen, die voll sind von dentschen Riederlagen. Jeden Tag werden deutsche Armeekorps dezimiert. Aber wir sind mißtranisch geworden gegen diese Nachrichten. Auch sagen uns die Ofsiziere selbst, wir dürsten nicht alles glauben, was die Zeitungen brächten. Es wären "Pennyblätter", die für einen Peuny auf der Straße verkauft werden und die immer angenehme Neuigkeiten bringen müssen, um Käuser zu sinden.

Die Behandlung, die uns zuteil wird, ist brutal und liebenswürdig zugleich. Man verweigert uns den besicheidensten Komfort; dreimal müssen wir darum bitten, ehe der schmnzige Fußboden ein wenig gesänbert wird. Zum Waschen gibt man uns eine Blechschiffsel, aber keine Handlücher. Erst am vierten Tage werden uns drei Stück verabsolgt. Doch andauernd versichern uns

die Offiziere ihrer vollen Sympathie.

In den ersten Stunden stehen wir viel am Fenfter und schauen den Soldaten auf dem Sof zu. Gie niben fast gar nicht, sondern spielen den ganzen Tag über Fuß= ball. Es find hübsche, stattliche Burschen darunter, obgleich sie alle vom Solbaten wenig an fich haben. Sie find "Bolonteers" (Freiwillige), die im Frieden bürger= liche Beruse ausüben und nur ein bis zwei Stunden wöchentlich zu Übungen herangezogen werden. Jest im Kriege dagegen tragen sie Unisorm und liegen dauernd in der Raferne. Difziplin stedt nicht viel in den Volonteers, doch gnter Wille und turnerische Gewandtheit, die der jahrelang genbte Sport ihnen gibt. Im Felde wurden sie wohl ihren Mann stehen. Aber sie rücken nicht ins Feld, sondern dienen nur Defensivzwecken. Erst wenn der Feind an der englischen Rufte landet, durfen die Volonteers herangezogen werden.

Anders liegen die Dinge bei den Soldiers, den eigent= lichen Soldaten, den Söldnern, die sich aus den untersten Rlaffen der Gesellschaft rekrutieren. Denn noch immer ift in England der Beruf bes Goldaten der am niedrigsten gewertete. Später ging ich oft, als ich wieder frei war, in die Rahe der Anmeldebureaus, wo Lord Rit= cheners Aufruf anshing, um dort das Treiben zu be= obachten. 100000 Mann wurden gefordert, doch faum 10000 meldeten sich, und was sich meldete, war arm= seliges Volt, Hafengesindel, das der Whisty längst rui= niert hat und dem unr niehr die Wahl bleibt zwischen bem bunten Rocf und dem Strick. Gin zweis bis dreis ftundiger Marsch muß diese widerstandslofen Körper umwerfen, ehe sie das Schlachtfeld erreichen, ganz abgesehen vom Mangel jeglicher Subordination, die diesen "Sol= daten" schwerlich anerzogen werden kann. Ich sah die Mannschaften üben und wußte, daß wir von ihnen nie etwas zu fürchten haben werden.

Bier Tage lang werden wir in der Kaserne gesangen gehalten. Um Nachmittag des vierten Tages erhalten wir den Besehl, unser Gepäck bereit zu machen, da wir weiter fortgebracht werden sollen. In der gleichen Marschpordnung, in der wir ankamen, ziehen wir auch wieder ab inmitten einer Kompagnie, die Bajonette ausgepflanzt hat. Wir werden zum Bahnhof gebracht, wo ein Zug schondereit steht, der uns nach Sletsort bringt, in eine kleine Garnison unweit Edinburg. Dort werden wir ausgesordert, Scheine zu unterschreiben, in denen wir uns verpflichten, während des Krieges britischen Boden ohne Erlaubnis nicht zu verlassen. Wir fügen uns der Notwendigkeit;

denn man droht uns im Weigerungsfalle mit dem Gefängnis. Drei Herren aus unserem kleinen Kreis, die das fünszigste Lebensjahr überschritten haben, werden freigelassen. Sie hätten, wie uns der Oberst versichert, "eigentlich" überhaupt nicht festgehalten werden sollen. Sie fahren sosort nach London und versuchen, von dort auf den Kontinent zu gelangen. Bergeblich. Bis jeht ist noch keiner von ihnen zu Haus eingetrossen. Wahrscheinlich wurden sie ungeachtet ihres Passierscheines in London aufs neue verhaftet.

Wir anderen dürsen in Edinburg Zimmer mieten und uns im Umkreis von fünf Kilometern von unserer Bohnung frei bewegen. Zweimal wöchentlich müssen wir uns auf der Polizei melden. Bollen wir eine andere Stadt innerhalb Großbritanniens aufsuchen, dann müssen wir um die Erlaubnis einkommen. Wir werden genau gemessen, photographiert und registriert. Von einigen

werden auch — Fingerabdrücke genommen.

Acht Tage lang bleibe ich in Edinburg, schreibe und unterzeichne gemeinsam mit meinen Leidensgesährten Proteste und Bittgesnche, wandere vom amerikanischen zum dänischen Konsul, vom Bürgermeister zum Stadtkommandauten und seize alle Hebel in Bewegnug, um die Erlaubnis zur Heimreis zu erlangen. Umsonst. Alle Gessuche wandern nach London und bleiben dort liegen zur Erledigung — nach dem Kriege. Unter der seindlichen Gesinunng der Bewölkerung haben wir wenig zu leiden; sie ist nirgends zu bemerken, trotzem man uns vor ihr gewarnt hat. Unangenehmer ist die Spionageriecherei, die alle Welt ergriffen hat. Zweimal werde auch ich als Spion verhastet, auf die Polizei gebracht, verhört und wieder freigelassen.

Alls ich acht Tage in Edinburg verbracht habe, ohne das geringste erreichen zu können, will ich versuchen, ob ich mündlich weiterkomme. Ich bitte um die Erlaubnis, nach London übersiedeln zu dürsen, um dort persönlich vorstellig werden zu können. Die Erlaubnis wird mir gewährt; ich fahre nach London und gehe in die Home office, die höchste Behörde, die die Angelegenheiten der "seindlichen Fremden" bearbeitet. Das Glück ist mir günstig. Kanm sünf Minuten spreche ich mit einem jüngeren Beanten und schon habe ich die "Erlaubnis zur Albreise".

Bunderlich schnell ist alles gegangen, und noch jett, da ich wieder zu Haus an meinem Schreibtisch sitz und diese Zeilen zu Papier bringe, weiß ich nicht, wodurch ich freigekommen bin, ich als einziger von allen Islandsfahrern, die noch jett in Schottland gefangen sitzen. Burden die Gründe, die ich gegen meine Verhaftung ansührte, als stichhaltig averkannt, obgleich doch den nämslichen Gründen, schriftlich niedergelegt, dis jett jede Wirstung versagt geblieben war? Oder wurden rechtliche Erwägungen überhaupt nicht gemacht und nur die Willksir, die mich gesangen genommen hatte, ließ mich auch wieder frei? Fast möchte ich das letztere annehmen. Denn die Willksir und das Faustrecht herrschen jett in England den Fremden gegenüber, die völlig wehrlos sind.

Am 24. Angust verließ ich Loudon, das mit fransösischen und englischen Fahnen sestlich geschmückt war. Nur vom russischen Verbündeten schien niemand etwas wissen zu wollen. Schämte man sich seiner schon? Langssam suhr das Paketboot hinüber nach Vlissigugen, sich möglichst nahe au der Küste haltend, der Minen wegen. Langsam ging es am nächsten Tage weiter der Heimat zu, die ich am 26. August endlich erreichte. Sieben Wochen war ich sern gewesen, sieben Wochen, in deuen sich Gewaltiges begeben hatte. Das Rad der Weltsgeschichte war ein Stück vorwärts gedreht worden.

Reclams

Universum

Moderne illustrierte Wochenschrift

Dreißigster Jahrgang

Sweiter Halbband



1914

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig.



(Mit * bezeichnete Artifel find iauftriert.)

Stomatic, Stoventen, Symmo-		Cificining process.
resten usw. Seite	Herlt, Gustav. Die Bölkerwanderung auf bem Balkan 731	wissenschaft. Seite
Blund, Bans Friedr. Bater und	auf dem Balkan 731 * 3den - Zeller, Oskar. Auf ein-	Elfter, Dr. Alexanter, Schutz ter
Sohn	famen Pfaten am sibirischen Gis-	Persönlichkeit 951
Buffe = Balma, Georg. Alte Liebe 1056	meer 882	Fult, Dr. Schutz ber Privatbriese 1112
-, Die reiche Miß Mabel 672		Klaugmann, A. Osfar. Waren-
—, Schöne Augen 737	*Mieses, J. Das Schachdorf Strö- beck	baustiebstahl 1086
Dachue, Rurt. Der Totenkopf . 1031	*Rentwich, Max. Bei einem un=	Lieste, Dr. Sans. Fahrlässigkeiten 1063
El-Correi. Liebe, Liebe laß mich	gnäbigen Herrn zu Gafte 709	—, Unzurechnungsfähige Ubeltäter. 967
108. 629. 653. 677. 701. 725.	*Rowak, Karl Fr. Japanisches	Thieme, Dr. S. Der ehrliche
749. 773. 797. 821. 873. 897	Frühstück 755	Finder 676
Grangow, Helene. Das Gelübbe 811	Otto, Peer. Milliardare 803	*Binter, Otto. Beimstätten für
Goldschmidt, Moritz. Aphorismen 1004	*-, "Rroll" 683	tie Jugent 805
*Grotler, Balduin. Marias Früh- lingssahrt ins "beilige Laubl" . 757	*Pilar, Prinzessin von Babern.	
lingssahrt ins "heilige Lands". 757 Hillmann, M. Sternschundpen	Sfizzen aus ben Bergen 929	Geschichte, Rulturgeschichte,
740. 888. 991	*Schmidtborn, Dr. phil. Otto.	
Böffer, Elfe. Die Gebankenfunde	fladt 792	Literatur und Runft.
643, 668	14000	*Bandlow, Seinrich. John Brind-
Raring, Eva. Better Seegers Spiel 1077		man
Rufig, Balesta. Meifter Duentchen 910		*Biermann, Prof. Dr. Georg. Die
Müller, Frit. Erinnerungen 1149	Naturwiffenschaft und Medizin.	fünstlerische Kultur des Barock und
Riffen = Deiters, Leonore. Das	sentutionsensage und seconsin.	Rolofo
Schlimmste 1214	Bechtler, Walter. Wetterpropheten 927	Boerschel, E. Raiserin Josephines
Refa, T. Remesis 1098. 1127	Bloch, Dr. Werner. Reue physika-	Glück und Ente 746
—, Osterwasser 693. 715	lische Theorien	*Darmstadt, Die Atelierausstellungen 854 —. Die Erust-Ludwig-Presse 861
Schimmelpfennig, C. v. Uber	*Bürgel, Bruno H. Himmelsphoto-	—, Die Erust-Ludwig-Presse 861 —, Der Großberzog und die Knust 829
tic Höhe 921, 945, 969, 993, 1017, 1041, 1065, 1089, 1113,	graphie 1051 Dittmar, Dr. Zwecklose Organe 1038	—, Der Musiksaal des Großherzogs 863
1137. 1158. 1177. 1197. 1218. 1237	*Gantalan m Winn Die Van	-, Schauftücke augewandter Kunst 872
Torrund, Jassy. Wohl den Her-	*Gerschler, M. Willy. Die Ber- erbung erworbener Eigenschaften 686	Elster, Dr. Alexander. Die Furcht
zen die geborgen 937. 958. 982	Roelsch, Dr. Adolf. Das migver-	vor der Fran 1107
Balluer, Cufi. Der Holzwurm . 890	standene Hochzeitskleid 723	—, Bom Trinfgeld 919
Bilta, Johannes. Frühlingssonne 786	*Reumann, Carl W. Das Ge-	Frank, Jakob. Das Wintersport-
, , , , , , , , , , , , , , , , , , , ,	heimnis ber Pampas 813	Gefchlecht 879
	*—, Gottesanbeterinnen 1132	Friedemann, Dr. B. Die Rriegs=
0"	*Schulze, Rudolf. Die Meffung	gefallenen 635
Länder- und Völkerkunde,	förperlicher Arbeit 664	—, Statistif im Bild 691 —. Das Unverwundbare 903
Städtebilder.	*Staby, Dr. Lutwig. Unfere	—, Das Unverwundbare 903 Hildebrand, Karl. Geistige An-
*Brad, Beter. Bom Meere 893	Marter	ftechnigen 659
Daniel, Dr. Hans. Der herr von	*Thienemann, Prof. Dr. J. Die	* Hoetger, Prof. Bernhard. Der
Sagamore Hill 781	Bogelwarte auf der Kurischen Reherung 1026	Darmstädter Platanenhain 849
*Darmftadt, Moderne Etagenhänser 845	tung	Jolowicz, Julie. Angewandte Re-
*—, Restaurant und Kaffeegarten	-	flame 1071
von Margold 865		*Kasparek, H. Sterbente Sprachen? 733
*Frommel, Otto. Alt-Beibelberg	Technit, Vertehre-, Sandels-,	*Ropp, C. Niemand zu Liebe, nie=
on Feine		mand zu Leide! 1224
*France, R. Die Infel ter Glück-	Heeres- und Seewesen.	*Land, Hans. Franz Dingelstebt. 1015 —. Bon einem Helben 915
lichen	Friedemann, Dr. Hermann. Der	-, Bon einem Helben 915 *Lohr, Dr. E. E. Dentsche Raiser=
Darmstadt als Stätte ber Kultur 831	Arieg und ber technische Fortschritt 1182	gräber
*Goldschmidt, Dr. Alfons. Die	Rrideberg, E. Die Felbpoftfarte 1232	Marilann, Karl. Die englische
Gold- und Diamantenminen Güt-	*Lnt, Dr. phil. Otto. Ift ber	Arankheit
afrifas 622	Panamakanal eruftlich gefährtet? 999	*Marshall, H. Miniaturbildnisse 1144
*Grothe, Hugo. Ackerban und Be-	*Nowak, Karl Fr. Moterne Zwi-	Miegner, Dr. Wilhelm. Granfant-
wäfferung in Persien 1095	schenbedler 1073	feiten ber Mote 818
Herlt, Gustav. Die erwachente	Schmiedel, Werner. Betroleum=	*Moltke, Siegfriet. Die Bugra
Türkei 1023	politif 1119	in Leipzig 905

	Selte		Gette		Seite
*Müller-Bohn, H. Mapaleons		*Schulenburg, G. Der Sphing	636	Anackfuß. Niemant zu Liebe, nie-	
Sturz von der Höhe	1104	Schulg - Labischin, Gotthold.	ceo	mand zu Leibe!	
*Nicolaus, Baurat Dr. Die An- fänge bes preußischen Papiergelbes	698	Ofterlied	668	Roberstein, H. Der Sohn Krepßig, H. Sonniger Tag im	1104
*Rowak, Karl Fr. Die Damen	300	braucht Ruhe	1213	bayrischen Hochmoor	904
des Wiener Rongresses	933	Stenglin, Telix Freiherr von.		Ruhnert, Wilb. Auf bem Beutegug	
*-, Deutschlands Feinde im Spie-	1179	Arähen und Laubfänger	780	Rurzbauer, E. Der Schmollende	
gel ber Karikatur	1173	Strobl, Karl Hans. Die Ernte. Towsta, Korp. Wanterlied		—, Ländliches Fest in Schwaben . Larfon, Karl. Unter den Birken	
Elba	767	Trümpelmann, Bilbburg. 216-		Leffing, C. T. In ten Bergen	
*Peterfen, Fr. Bor fünfzig Jahren	1000	salied	804	Liebermann, Ernft. Sübbaprifche	
Pflaum, Chr. D. Deutsche Politik	1008	Weber, Gottwalt. Der Ginster	942	Landschaft	$-780 \\ -708$
741.	763	blüht		Mali, Christian. Heimwärts.	673
*Rath, Willy. Die Schützenscheibe		-, Rast an ber Kiesgrube	1103	Mefferschmitt, B. F. Die Aus-	
als Kunstwert	648	Bebbigen, Otto. An ber Wefer		funft	976
Schiblof, Dr. B. Das Weltsprachenproblem	943	—, Die Wacht an den Vogesen . —, Lenz, du nahst		Menfe. Bor ten Toren Algiers. Michetti, F. P. Das hirtenmät-	987
*Schmidt, Dr. Paul. Die Aus-	010	, cens, en maga	100	chen	872
stellung auf Mathildenhöhe	838	Runftbeilagen und Gemäl	de=	Muzioli, G. Im Baechustempel	787
Schulte vom Brühl, Walter.	1100	Reproduktionen.		Mady ter Schlacht	
A Berlin, à Berlin!	1100	Bartels, Hans v. Am Strande.	716	Palmié, Ch. J. An ber Wörnitz Pellar, Hanns. Großherzogin Cleo-	1010
ter Toukunst	963	Batteglia, A. Im Frühling	653	nore von Hessen	836
*Strant, Major z. D. v. Das		Best, Hans. Feusterausblick	756	Peste, Géza. Die Maus!	973
Rote Kreuz in Krieg und Frieden		Bödlin, Arnold. Der heilige Hain	812	Pils, Ronget be l'Isle fingt bie	
*Stropp, Emma. Neue Fächerkunft *Tornius, Dr. Balerian. Die Dame	719	Bobrdt, Prof. Hans. Kampfbereit Cafpari, 28. Der Blinde	952	Warfeillaise	$\frac{1039}{749}$
bes Riototo	638	Cifariello, Filippo. Chriftus und	002	Brell, Hermann. Caritas	681
*-, Ein beutscher Maler bes Rokoto	1047	Magdalena (Plastif)	629	—, Die Schwanenjungfrauen	677
Thummerer, Der moderne öfter- reichische Roman	652	Claudius, Wilhelm. Commerfonne		—, Parfifal	$692 \\ 685$
*11hde=Bernays, Hermann. Das	002	Collier, John. Zerstörtes Glück. Coreas, Bacchusseft		Pring Eugen von Schweten.	000
geistige Dentschland zwischen 1650		Delug, Alois. Die heiligen Franen		Landschaft in Dalekarlien	-797
und 1800	868	am Kreuzweg		Brud'hon. Kaiferin Josephine in	747
(O . 5 ° x 4 .		Dettmann, kndw. Abendmahl. —, Heimfahrt vom Kirchdorf		Malmaison	$747 \\ 729$
Gedichte.		Der Franktireur	1158	Raufd, &. Bei Berdesgaben .	920
Behnisch-Rappstein, Anna. Es	1100	Der Franktireur	1158 992	Raufd, L. Bei Berchtesgaben . Raufcher, A. F. Deutsche Land-	920
Behnischen Rappstein, Anna. Es ift geschehn	1192	Der Franktireur	1158 992 1120	Rausch, E. Bei Berchtesgaben . Rauscher, A. F. Deutsche Land- schaft bei Koburg	920 828
Behnisch-Kappftein, Anna. Es ift geschehn	1192 932	Der Franktireur	1158 992 1120 1041	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Rauscher, A. F. Deutsche Land- schaft bei Koburg Richter, L. Goldene Zeit	920 828 1088
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn		Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Helgoland Die Rose (Kunsthhotographie) Doebner, Theobor. Auf der Walze Eberle, Abolf. Der Frechbachs . Chrharbt, Paul W. In Erwartung	1158 992 1120 1041 925 657	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Nauscher, A. F. Deutsche Landschaft bei Koburg Richter, L. Golbene Zeit Röchting, Carl. Wilhelm I. nach ber Schlacht von Seban	920 828 1088 1201
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn Bergengruen, Werner. Mond- silber Bethge, Hans. Frühlingsabend. Blunck, Hans Fr. Als ich jüngst	932 766	Der Franktireur	1158 992 1120 1041 925 657 1191	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Nauscher, A. K. Deutsche Landschaft bei Koburg	920 828 1088 1201 1193
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn. Bergengruen, Werner. Mondssilber	932 766 1248	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Helgoland. Die Rose (Aunstphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Balze Eberle, Adolf. Der Frechdaßs Ehrhardt, Kaul W. In Erwartung Kahrentrog, L. Einsamer Abeud —, Junges Glüd.	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Rauscher, A. F. Dentsche Landschaft bei Koburg	920 828 1088 1201 1193 1136
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschesn. Bergengruen, Werner. Mend- silber. Bethge, Hans Fr. Als ich jüngst nach Frankreich zog. Briefen, Frits. Der Kaiser ries uns Burba, F.M. Im Frühlingsglanz	932 766 1248 1203 763	Der Franktireur	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Rauscher, A. F. Deutsche Landschaft bei Koburg Richter, L. Goldene Zeit Röchling, Carl. Wilhelm I. nach ter Schlacht von Sedan Rocholl, Th. Auf Vorvosten . Rocholl, Th. V. Durch! Roubaut, Fr. Vor dem Gebet . Saui, A. Vom Markt zurück .	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn	932 766 1248 1203 763 1038	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Helgolaut. Die Kose (Kunstphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Walze Eberle, Adolf. Der Frechdaß Ehrhardt, Kaul W. In Erwartnug Fahrenkrog, E. Einsamer Abeud —, Junges Gliick Faldi, A. "Gott geleite ench!" Froboese, Ernst. Gewittersturn Gaisser, M. Gelehrter Disput	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Rauscher, A. F. Dentsche Landschaft bei Koburg	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn. Bergengruen, Werner. Mondssilber. Bethge, Hans. Frühlingsabend. Blunck, Hans Fr. Als ich jüngst nach Frankreich zog. Briesen, Fritz. Der Kaiser rief uns Burba, K. M. Im Frühlingsglauz. "Rosentranm. Collani, Eva v. Abschied.	932 766 1248 1203 763 1038 1192	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Hegoland. Die Kose (Kunstphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Walze Eberle, Adolf. Der Frechdaß. Chrhardt, Paul W. In Erwartung Fahrenkrog, E. Einsamer Abeud —, Junges Gliick. Faldi, A. "Gott geleite ench!" Froboese, Ernst. Gewittersurm Gaisser, M. Gelepter Disput Gebler, Otto. Natur und Kunst	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Nauscher, A. K. Deutsche Landsfchaft bei Koburg	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn. Bergengruen, Berner. Mond- filber. Bethge, Hans. Frühlingsabend. Blunck, Hans Fr. Als ich jüngst nach Frankreich zog. Briefen, Fritz. Der Kaiser rief uns Burda, R. M. Im Frühlingsglauz. —, Rosentrann. Collani, Eva v. Abschiet. —, Auferstanten.	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Helgolaut. Die Kose (Kunstphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Walze Eberle, Adolf. Der Frechdaß Ehrhardt, Kaul W. In Erwartnug Fahrenkrog, E. Einsamer Abeud —, Junges Gliick Faldi, A. "Gott geleite ench!" Froboese, Ernst. Gewittersturn Gaisser, M. Gelehrter Disput	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Rauscher, A. K. Deutsche Landschaft bei Koburg	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984 1104
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn Bergengruen, Werner. Mond- silber Bethge, Hans. Frühlingsabend. Blunck, Hans Fr. Als ich jüngst nach Frankreich zog. Briesen, Fritz. Der Kaiser rief uns Burda, K. M. Im Frühlingsglauz —, Rosentrann Collani, Eva v. Abschiet. —, Auferstanten. —, Pfingsthoffen Geiger, Albert. Schwarzwase.	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661 828	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Helgoland. Die Rose (Aunsphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Balze Eberle, Adolf. Der Frechdaßs Ehrhardt, Kaul W. In Erwartung Kahrentrog, L. Einsamer Abend —, Junges Glück. Faldi, A. "Gott geleite ench!" Frodoese, Ernst. Gewittersturm. Gaisser, M. Gelehrter Disput Gebler, Otto. Natur und Kunst Genzmer, Berthold. Reigenspiel —, Schustahn in Lehde. Hadert, J. S. Italienische Land-	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659 804	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Nauscher, A. F. Deutsche Landsschaft bei Koburg	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984 1104
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn . Bergengruen, Werner. Mendssilber . Bethge, Hans Fr. Als ich jüngst nach Frankreich zog. Briefen, Fritz. Der Kaiser rief uns Burba, I.M. Im Frühlingsglauz —, Rosentraum Collani, Eva v. Abschie. — Ausgerkanden . "Füngsthoffen . Geiger, Albert. Schwarzwaldsbeimat.	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661 828 785	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Helgoland. Die Rose (Aunstphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Balze Eberle, Adolf. Der Frechdaßs Ehrhardt, Kaul W. In Erwartung Kahrentrog, L. Einsamer Abend —, Junges Glück. Faldi, A. "Gott geseite ench!" Frodosese, Ernst. Gewittersturm. Gaisser, M. Gelehrter Disput Gebler, Otto. Natur und Kunst Genzmer, Bertholt. Neigenspiel —, Schustahn in Lehde. Hadert, I. S. Italienische Lauf- jögast	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659 804	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Nauscher, A. K. Deutsche Landsschaft bei Koburg	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984 1104
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661 828 785 708	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Helgoland. Die Rose (Aunsphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Balze Eberle, Adolf. Der Frechdahs Ehrhardt, Kaul W. In Erwartung Kahrentrog, L. Einsamer Abend —, Junges Glück. Faldi, A. "Gott geseite ench!" Frodosese, Ernst. Gewittersturm. Gaisser, M. Gelehrter Disput Gebler, Otto. Natur und Kunst Genzmer, Berthold. Neigenspiel —, Schultahn in Lehde. Hadert, S. S. Italienische Landschaft Ogall, Fred. Im Hochland von	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659 804	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Nauscher, A. K. Deutsche Landsfchaft bei Koburg	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984 1104
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn Bergengruen, Werner. Mond- silber Bethge, Hans. Frühlingsabend Blunck, Hans Fr. Als ich jüngst nach Frankreich zog. Briesen, Fritz. Der Kaiser rief nus Burda, R.M. Im Frühlingsglanz —, Rosentranm Collani, Eva v. Abschied. —, Auferstanden —, Pfingsthoffen Geiger, Albert. Schwarzwald- heimat. Ropp, Cornelia. Frühlingsabend —, Sommeridyll Rorn, Albert. Erntezeit	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661 828 785 708 914 1070	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Helgoland. Die Rose (Aunstphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Balze Eberle, Adolf. Der Frechdaßs Ehrhardt, Kaul W. In Erwartung Kahrentrog, L. Einsamer Abend —, Junges Glück. Faldi, A. "Gott geseite ench!" Frodosese, Ernst. Gewittersturm. Gaisser, M. Gelehrter Disput Gebler, Otto. Natur und Kunst Genzmer, Bertholt. Neigenspiel —, Schustahn in Lehde. Hadert, I. S. Italienische Lauf- jögast	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659 804 821	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Nauscher, A. K. Deutsche Landsschaft bei Koburg	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984 1104
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn Bergengruen, Werner. Mond- silber Bethge, Hans. Frühlingsabend Blunck, Hans Fr. Als ich jüngst nach Frankreich zog. Briesen, Fritz. Der Kaiser rief uns Burba, R. M. Im Frühlingsglanz —, Kosentranm Collani, Eva v. Abschied. —, Auferstanden —, Pfingsthoffen Geiger, Albert. Schwarzwald- heimat. Ropp, Cornelia. Frühlingsabend —, Sommeridyll Korn, Albert. Erntezeit Kujig, Balessa. Es naht die Nacht	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661 828 785 708 914 1070 1134	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Helgoland. Die Rose (Kunstphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Walze Eberle, Adolf. Der Frechdahs Chrhardt, Kaul W. In Erwartung Fahrentrog, L. Einsamer Abeud —, Junges Glück. Faldi, A. "Gott geleite eich!" Frodosse, Ernst. Gewittersturm. Gaisser, M. Gelehrter Disput Gebler, Otto. Natur und Kunst Genzmer, Berthold. Reigenspiel —, Schulkahn in Lehde. Hackert, I. S. Italienische Landsschaft hall, Fred. Im Hochland von Bersihire Hartmann, Karl. Durstig —, Kinderreigen	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659 804 821	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Rauscher, A. K. Dentsche Landschaft bei Koburg	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984 1104 1165 1072 771
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschesten Bergengruen, Werner. Mond- silber Bethge, Hans. Frühlingsabend. Blunck, Hans Fr. Als ich jüngst nach Frankreich zog. Briesen, Frits. Der Kaiser rief uns Burda, J. M. Im Frühlingsglauz —, Rosentraum Collani, Eva v. Abschied. —, Auferstanden —, Pfingsthoffen Weiger, Albert. Schwarzwald- heimat. Ropp, Cornelia. Frühlingsabend —, Sommerichyll Korn, Albert. Erntezeit Kusig, Baleska. Es naht die Nacht Lauff, Zoseph v. Ein Kaiserwort.	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661 828 785 708 914 1070 1134 1217	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Helgoland. Die Rose (Aunsphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Walze Eberle, Adolf. Der Frechdaße Ehrhardt, Kaul W. In Erwartung Fahrentrog, L. Einsamer Abend —, Junges Glück. Faldi, A. "Gott geleite ench!" Frodosse, Ernst. Gewittersturm. Gaisser, M. Gelehrter Disput Gebler, Otto. Natur und Kunst Genzuer, Berthold. Reigenspiel —, Schustahn in Lehde. Dackert, I. S. Italienische Laudsschaft hall, Fred. Im Hockland von Bersphire Dartmann, Karl. Durstig —, Kinderreigen Deller, Kourad. An der schwedis	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659 804 821 628 1131 928	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Rauscher, A. K. Dentsche Landschaft bei Koburg . Richter, L. Goldene Zeit Röchling, Carl. Wilhelm I. nach ber Schlacht von Seban . Rocholl, Th. Auf Borvosten . Rocholl, Th. Auf Borvosten . Rocholl, Th. Durch! . Roubaut, Kr. Vor dem Gebet . Saui, A. Vom Markt zurück . Schulter, Karl. Spanierin . Schenter, Karl. Spanierin . Schentigtel, A. Die Brücke . Schilbknecht, G. Dorstlatsch . Schulterus, F. Abendmahl in einersiebendürgisch-sächsischen Dorstirche . Spatz, Willy. Ich bin bei Euch alle Tage . Strützel, Otto. Zur Arbeit . Stückelberg, Ernst. Und alles war ein Traum .	920 828 1088 1201 11193 1136 1005 1128 1056 984 1104 1165 1072
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661 828 785 708 914 1070 1134 1217 1162	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Helgoland. Die Kose (Kunsphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Balze Eberle, Adolf. Der Frechdaßs Ehrhardt, Kaul W. In Erwartung Kahrentrog, L. Einsamer Abend —, Junges Glück. Faldi, A. "Gott geleite ench!" Frodoese, Ernst. Gewittersturm. Gaisser, M. Gelehrter Disput Gebler, M. Gelehrter Disput Gebler, Mescherter Disput Genzuer, Verhold. Reigenspiel —, Schultahn in Lehte Hadert, I. S. Italienische Lautschaft Galt, Fred. Im Hochland von Bersphire Dartmann, Karl. Anderreigen Heller, Kourad. An der schwedischen Küsse	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659 804 821 628 1131 928	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Nauscher, A. K. Deutsche Landsschaft bei Koburg	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984 1104 1165 1072 771
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn Bergengruen, Werner. Mond- silber Bethge, Hans. Frühlingsabend. Blunck, Hans Fr. Als ich jüngst nach Frankreich zog. Briesen, Fritz. Der Kaiser ries uns Burda, T.M. Im Frühlingsglauz —, Rosentraum Collani, Eva v. Abschied. —, Auferstanden. —, Pfingsthoffen Geiger, Albert. Schwarzwast- heimat. Ropp, Cornelia. Frühlingsabend —, Sommeridyst Korn, Albert. Erntezeit Kujig, Balesta. Es naht die Racht Lauff, Toseph v. Ein Kaiserwort. Linkenbach, Hans Ludw. Geschichte —, Glück Lobsien, Wischell. In der Dämme-	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661 828 785 708 914 1070 1134 1217 1162 962	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Helgolaut. Die Kose (Kunstphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Walze Eberle, Adolf. Der Frechdass Chrhardt, Paul B. In Erwartung Fahrentrog, L. Einsamer Abeud —, Junges Glück Frodosse, Ernst. Gewittersturm Gaisser, M. Gelehrter Disput Gebler, Otto. Natur und Kunst Genzmer, Berthold. Reigenspiel —, Schustahn in Lehde Hafter Hafte	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659 804 821 628 1131 928 1080	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Rauscher, A. K. Deutsche Landsfchaft bei Koburg	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984 1104 1165 1072 771 715
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn Bergengruen, Werner. Mond- silber Bethge, Hans. Frühlingsabend. Blunck, Hans Fr. Als ich jüngst nach Frankreich zog. Briesen, Fritz. Der Kaiser ries uns Burda, A.M. Im Frühlingsglauz —, Rosentraum Collani, Eva v. Abschied. —, Auferstanden —, Pfingsthoffen Geiger, Albert. Schwarzwald- heimat. Ropp, Cornelia. Frühlingsabend —, Sommerichyll Korn, Albert. Erntezeit Kujig, Balesta. Es naht die Nacht Laufe, Bosch v. Ein Kaiserwort. Linkenbach, Hans Ludw. Geschichte —, Glück Lobsien, Wilhelm. In der Dämme- rung. Abendsaht	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661 828 785 708 914 1070 1134 1217 1162 962	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Helgoland. Die Kose (Kunstphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Walze Eberle, Adolf. Der Frechdahs Ehrhardt, Kaul B. In Erwartung Fahrentrog, L. Einsamer Abeud —, Junges Glück Faldi, A. "Gott geseite eich!" Frodossie, Ernst. Gewittersturm Gaissier, M. Gesehrter Disput Gebler, Otto. Natur und Kunst Genzmer, Bertholt. Reigenspiel —, Schuskahn in Lehde "Jackert, I. S. Italienische Landsschaft hall, Fred. Im Hochland von Bertshire —, Kinderreigen Hilberreigen Hilb	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659 804 821 628 1131 928 1080	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Rauscher, A. K. Deutsche Landsfchaft bei Koburg	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984 1104 1165 1072 771 715
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist gescheh Bergengruen, Werner. Mond- silber Bethge, Hans. Frühlingsabend. Blunck, Hans Fr. Als ich jüngst nach Frankreich zog. Briefen, Fritz. Der Kaiser rief uns Burda, J. M. Im Frühlingsglauz —, Rosentraum Collani, Eva v. Abschied. —, Auferstanne Collani, Eva v. Abschied. —, Auferstanne Collani, Eva v. Abschied. —, Kingsthoffen Geiger, Albert. Schwarzwald- heimat. Ropp, Cornelia. Frühlingsabend —, Sommeridyll Korn, Albert. Erntezeit Kujig, Baleska. Es naht die Racht Lauff, Ioseph v. Ein Kaiserwort Linkenbach, Jans Ludw. Geschichte —, Glück Lobssien, Wilhelm. In der Dämme- rung. Abendsahrt Lüning. Empor	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661 828 785 708 914 1070 1134 1217 1162 962 904 1111	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Helgoland. Die Rose (Kunstphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Walze Eberle, Adolf. Der Frechdahs Ehrhardt, Kaul B. In Erwartung Fahrentrog, L. Einsamer Abeud —, Junges Glück Faldi, A. "Gott geseite eich!" Frodossie, Ernst. Gewittersturm Gaissier, M. Gesehrter Disput Gebler, Otto. Natur und Kunst Genzmer, Bertholt. Reigenspiel —, Schuskahn in Lehde Dackert, I. S. Italienische Laudsschaft Hall, Fred. Im Hochland von Bertshire Dartmann, Karl. Durstig —, Kinderreigen Detler, Konrad. An der schwedischen Küsse Gertomer, Hubert. Die lehte Zustammenkunst Jew, Paul. Die Morgenpost Duisken, Hermann. Mergenrot.	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659 804 821 628 1131 928 1080 1024 652 1199	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Rauscher, A. K. Dentsche Landsfchaft bei Koburg	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984 1104 1165 1072 771 715 825 705
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn Bergengruen, Werner. Mondssilber Bethge, Hans. Frühlingsabend. Blunck, Hans Fr. Alls ich jüngst nach Frankreich zog. Briesen, Frits. Der Kaiser ries uns Burda, F.M. Im Frühlingsglauz—, Rosentraum Collani, Eva v. Abschier. —, Ausserkanden. —, Fingsthoffen Geiger, Albert. Schwarzwaldsheimat. Kopp, Cornelia. Frühlingsabend. —, Sommeridyst. Korn, Albert. Erntezeit Korn, Albert. Erntezeit Kuzig, Valeska. Es nabt die Nacht Lauff, Isoseph v. Ein Kaiservort. Linkenbach, Hans Ludw. Geschickte. —, Gück Tobhien, Wilhelm. In der Dämmernug. Abendsahrt Lünten Laufen. Tünden Empor. —, Im Garten. —, Rehmt ench in acht!	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661 828 785 708 914 1070 1134 1217 1162 962 904 1111 1072 1243	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Hegoland. Die Kose (Kunstphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Walze Eberle, Noolf. Der Frechdass. Ehrhardt, Kaul W. In Erwartung Fahrentrog, E. Einsamer Abeud—, Junges Gliick. Faldi, A. "Gott geleite ench!" Frodosse, Ernst. Gewittersturm Gaisser, M. Gelehrter Disput. Gebler, Otto. Natur und Kunst Genzuer, Berthold. Reigenspiel—, Schuschaft in Lehde. Dackert, S. S. Italienische Landschaft. Hall, Fred. Im Hochland von Bersihire Hall, Fred. Im Hochland von Bersihire Fartmann, Karl. Durstig Filler, Kourad. An der schwedischen Küsse Gertomer, Hubert. Die lehte Zussenweitunst. Hall. Die Morgenpost. Haul. Die Morgenpost. Haul. Die Morgenpost. Hauls die Koerg. Dererste Schritt	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659 804 821 628 1131 928 1080 1024 652 1199	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Nauscher, A. K. Deutsche Landsschaft bei Koburg	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984 1104 1165 1072 771 715 825 705 788
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn Bergengruen, Werner. Mondssilber Bethge, Hans. Frühlingsabend. Blunck, Hans Fr. Alls ich jüngst nach Frankreich zog. Briesen, Krik. Der Kaiser ries uns Burda, A.M. Im Frühlingsglauz—, Rosentraum Collani, Eva v. Abschied. —, Auserstanden—, Pfingsthossen —, Fingsthossen Geiger, Albert. Schwarzwaldsheimat. Ropp, Cornelia. Frühlingsabend—, Sommeridyst Rugig, Baleska. Es naht die Nacht Rauff, Ioseph v. Ein Kaiserwort. Linkenbach, Hans Ludw. Geschichte —, Glück Lobzien, Wilhelm. In der Dämmerung. Abenksaht Lüning. Empor. —, In Warten —, Rehutt ench in acht! Perbandt, K. v. Otwanda	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661 828 785 708 914 1070 1134 1217 1162 962 904 1111 1072	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Hegoland. Die Rose (Kunstphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Walze Gberle, Noolf. Der Frechdass Chrhardt, Kaul W. In Erwartung Fahrentrog, L. Einsamer Abend—, Junges Glief. Faldi, A. "Gott geleite ench!" Frodosse, Ernst. Gewittersturm Gaisser, M. Gelehrter Disput. Gebler, Otto. Natur und Kunst Genzwer, Verthold. Reigenspiel—, Schultahn in Lehde. Hadert, S. Stalienische Laufschaft. Hall, Fred. Im Hochland von Versichter. Hartmann, Karl. Durstig Molderreigen Heller, Konrad. An der schwedischen Küsse Hertomer, Hubert. Die lehte Zussammenkunst. Hert Maul. Die Morgeupost. Hammenkunst. Handereigen Wissen, Fermann. Morgenrot. Haben, Kaul. Die Morgeupost. Hall. Die Morgeupost. Hall. Die Morgeupost. Hallsen, Gewag. Vererste Schritt	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659 804 821 628 1131 928 1080 1024 652 1199 1021 739 967	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Rauscher, A. K. Deutsche Landsschaft bei Koburg	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984 1104 1165 1072 771 715 825 705 788
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn Bergengruen, Werner. Mondssilber Bethge, Hans. Frühlingsabend. Blunck, Hans Fr. Alls ich jüngst nach Frankreich zog. Briesen, Krik. Der Kaiser ries uns Burda, A.M. Im Frühlingsglauz—, Rosentraum Collani, Eva v. Abschied. —, Auserstanden. —, Ksingsthossen. —, Ksingsthossen. Kopp, Cornelia. Frühlingsabend. —, Sommeridyst. Korn, Albert. Erntezeit Kujig, Baleska. Es naht die Nacht Lauff, Isseska. Es naht die Nacht Lauff, Bosch, Hans Ludw. Geschichte. —, Glück. Lobzien, Wilhelm. In der Dämmerung. Abendsahrt Lünkenbach, Hansen. —, In Warten. —, Rehmt ench in acht! Perbandt, K. v. Otwanda. Kuttkamer, Melanie Freistan v.	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661 828 785 708 914 1070 1134 1217 1162 962 904 1111 1072 1243 685	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Helgolaut. Die Rose (Kunstphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Walze Gberle, Adolf. Der Frechdass Chrhardt, Paul B. In Erwartung Fahrentrog, L. Einsamer Abeud —, Junges Glück Frodosse, Ernst Gewittersturm Gaisser, M. Gelehrter Disput Gebler, Otto. Natur und Kunst Genzmer, Verthold. Reigenspiel —, Schustahn in Lehte Hall, Fred. Im Hochland von Verthaln. Von Bertspire Hall, Fred. Im Hochland Dertspire Fartmann, Karl. Durstig —, Kinderreigen Heller, Konrad. An der schwedischen Küsse Hert wirt. Den, Paul. Die Worgenpost Huisten, Hermann. Morgenrot. Fatobides, Georg. Dererste Schritt Jank, Angelo. Ringelreihn Induno, Sein Vill.	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659 804 821 628 1131 928 1080 1024 652 1199 1021 739 967	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Rauscher, A. K. Deutsche Landschaft bei Koburg	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984 1104 1165 1072 771 715 825 705 788 1119
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn. Bergengruen, Werner. Mondssilber Bethge, Hans. Frühlingsabend. Blunck, Hans Fr. Als ich jüngst nach Frankreich zog. Briesen, Fritz. Der Kaiser rief uns Burda, A.M. Im Frühlingsglauz. "Rosentranm Collani, Eva v. Abschied "Ringsthoffen Geiger, Albert. Schwarzwaldsheinat Kopp, Cornelia. Frühlingsabend "Sommeridyll. Korn, Albert. Erntezeit Kujig, Balesta. Es naht die Nacht Lauff, Zoseph v. Ein Kaiserwort. Linkenbach, Hans Ludw. Geschichte "Glück Lobsien, Wilhelm. In der Dämmerung. Abendschrt Lüning. Empor "Im Garten "Rehmt ench in acht! Berbandt, K. v. Othunda. Puttkamer, Melanie Freifran v. Was trännist du benn?	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661 828 785 708 914 1070 1134 1217 1162 962 904 1111 1072 1243	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Hegoland. Die Rose (Kunstphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Walze Gberle, Noolf. Der Frechdass Chrhardt, Kaul W. In Erwartung Fahrentrog, L. Einsamer Abend—, Junges Glief. Faldi, A. "Gott geleite ench!" Frodosse, Ernst. Gewittersturm Gaisser, M. Gelehrter Disput. Gebler, Otto. Natur und Kunst Genzwer, Verthold. Reigenspiel—, Schultahn in Lehde. Hadert, S. Stalienische Laufschaft. Hall, Fred. Im Hochland von Versichter. Hartmann, Karl. Durstig Molderreigen Heller, Konrad. An der schwedischen Küsse Hertomer, Hubert. Die lehte Zussammenkunst. Hert Maul. Die Morgeupost. Hammenkunst. Handereigen Wissen, Fermann. Morgenrot. Haben, Kaul. Die Morgeupost. Hall. Die Morgeupost. Hall. Die Morgeupost. Hallsen, Gewag. Vererste Schritt	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659 804 821 628 1131 928 1080 1024 652 1199 1021 739 967	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Rauscher, A. K. Deutsche Landsschaft bei Koburg	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984 1104 1165 1072 771 715 825 705 788
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn Bergengruen, Werner. Mond- silber Bethge, Hans. Frühlingsabend. Blunck, Hans Fr. Als ich jüngst nach Frankreich zog. Briesen, Frits. Der Kaiser ries uns Burda, J. M. Im Frühlingsglauz —, Rosentraum Collani, Eva v. Abschied. —, Auferstanden. —, Kingsthoffen Geiger, Albert. Schwarzwald- heimat. Ropp, Cornelia. Frühlingsabend —, Sommereidul. Korn, Albert. Erntezeit Kusig, Valesta. Es naht die Racht Laufs, Joseph v. Ein Kaiserwort. Linkenbach, Hans Ludw. Geschichte —, Gück Lobsien, Wilhelm. In der Dämme- rung. Abendsahrt Lünting. Empor. —, Im Garten —, Nehmt ench in acht! Berbandt, K. v. Othunda Kutttamer, Melanie Freisran v. Westenbach, KarlM. I. Maienlust Reinhard, Robert. Kriegssied Rettenbach, KarlM. I. Maienlust	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661 828 785 708 914 1070 1134 1217 1162 962 904 1111 1072 1243 685 672 1231 770	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Helgoland. Die Rose (Kunstphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Walze Eberle, Abolf. Der Frechdahs Ehrhardt, Kaul W. In Erwartung Fahrentrog, L. Einsamer Abeud —, Junges Glück Faldi, A. "Gott geleite ench!" Frodosse, Ernst. Gewittersturm Gaisser, M. Gelehrter Disput Gebler, Otto. Natur und Kunst Genzmer, Berthold. Reigenspiel —, Schulkahn in Lehte Hall, Fred. Im Hochland von Bertsihre Hall, Fred. Im Hochland von Bertsihre Hall, Fred. Im hochland von Bertsihre Hall, Fred. In hochland von Bertsihre Hall, Fred. In hochland von Bertsihre Hall, Fred. In her schwedissche Rüsse Gertomer, Hubert. Die lehte Zussenwentungt. Handen, Kermann. Morgenrot. Fabrobies, Georg. Dererste Schritt Fank, Ungelo. Kingefreihn Hunno, Sein Bild. Foanowitch, Germanensfurm Raufsmann, Rugelica. Umor und Phoche Kaulfmann, Kermann. Ein nenes	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659 804 821 628 1131 928 1080 1024 652 1199 1021 739 967 1196 818	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Nauscher, A. K. Deutsche Landsschaft bei Koburg . Nichter, L. Goldene Zeit Nöchting, Carl. Wilhelm I. nach ber Schlacht von Sedan . Nocholl, Th. Auf Borvosten . Nocholl, Th. Auf Borvosten . Noubaud, Fr. Bor dem Gebet . Saui, A. Bom Martt zurück . Schenker, Karl. Spanierin . Schenker, Karl. Spanierin . Schenker, K. Derftlatsch . Schildenecht, G. Dorftlatsch . Schildenecht, G. Dorftlatsch . Schildenecht, F. Neendmahl in einerssebendürgisch-sächsischen Dorftlatsch . Spatz Willy. Ich bin bei Euch alle Tage . Strückel, Otto. Zur Arbeit . Tische . Tischern, F. A. Herzogin Christiate Aumalie von Anhalt mit ühren Kindern . Torriglia, G. B. Aunststuden . Ibde, Frig v. Komm Herr Icsu, sei nuser Gast . Vickschunger Gast . Vickschunger Satt . Vickschunger Gast . Vickschunge	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984 1104 1165 1072 771 715 825 705 788 1119 911 877
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn. Bergengruen, Werner. Mondssilber Bethge, Hans. Frühlingsabend. Blunck, Hans Fr. Alls ich jüngst nach Frankreich zog. Briesen, Frits. Der Kaiser ries uns Burda, F.M. Im Frühlingsglauz—, Rosentraum Collani, Eva v. Abschier.—, Auferstanden.—, Fingsthossen. —, Kopp, Cornelia. Frühlingsabend—, Sommeridyst. Kopp, Cornelia. Frühlingsabend—, Sommeridyst. Kopp, Cornelia. Frühlingsabend—, Sommeridyst. Korn, Albert. Erntezeit Kuzig, Valeska. Es naht die Racht Lauff, Ioseph v. Ein Kaiserwort. Linkendach, Hans Ludw. Geschichte—, Glücken, Wilhelm. In der Tämmernng. Abendsahrt Lünken Bilhelm. In der Tämmernng. Abendsahrt Lünken, Empor.——, Im Garten——, Rehmt ench in acht! Berbandt, K. v. Othunda Puttkamer, Melanie Freifran v. Bas trännst du benn? Keinhard, Robert. Kriegssiet Rettenbach, Karl M. Z. Maienlust	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661 828 785 708 914 1070 1134 1217 1162 962 904 1111 1072 1243 685 672 1231	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Hegoland. Die Rose (Kunstphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Walze Eberle, Adolf. Der Frechdass Ehrhardt, Kaul W. In Erwartung Fahrentrog, L. Einsamer Abend—, Junges Glief. Faldi, A. "Gott geleite ench!" Frodosse, Ernst. Gewittersturm Gaisser, M. Gelehrter Disput. Gebler, Otto. Natur und Kunst Genzuer, Verthold. Reigenspiel—, Schultahn in Lehde. Hadert, I. S. Italienische Lausschaft. Hall, Fred. Im Hochland von Bertshire Hartmann, Karl. Durstig Malt, Fred. Im Hochland von Bertshire Heller, Konrad. An der schwedischen Küsse Heller, Konrad. Und der schwedischen Küsse Heller, Konrad. Wie bergenpost Holisten, Hermann. Morgenrot. Fow Raul. Die Morgenpost Histen, Konrad. Wererste Schritt Haben, Kungelo. Kingelreihn Hund, Gein Bild. Hand wisse Keorg. Dererste Schritt Hund, Gein Bild. Hauffmann, Augelica. Amor und Ksuffmann, Kormann. Ein nenes Bilberbuch	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659 804 821 628 1131 928 1080 1024 652 1199 967 1196 818	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Nauscher, A. K. Deutsche Landsschaft bei Koburg . Nichter, L. Goldene Zeit Nöchting, Carl. Wilhelm I. nach ber Schlacht von Sedan . Nocholl, Th. Auf Borvosten . Nocholl, Th. Auf Borvosten . Noubaud, Fr. Bor dem Gebet . Saui, A. Bom Martt zurück . Schenker, Karl. Spanierin . Schenker, Karl. Spanierin . Schenker, Karl. Spanierin . Schenker, K. Derftlatsch . Schilbtuccht, G. Dorftlatsch . Schilbtuccht, G. Porftlatsch . Schilbtuccht, G. Porftlatsch . Schilbtuccht, G. Neendmahl in einerssebendürgisch-sächsischenden in einerschendürgisch-sächsischen Dorftsche . Spatz Willy. Ich bin bei Euch alle Tage . Strückel, Otto. Zur Arbeit . Stückelberg, Ernst. Und alles war ein Traum . Tischbein, F. A. Herzogin Christiane Amalie von Anhalt mit ihren Kindern . Torriglia, G. B. Kunststudien . Torriglia, G. B. Kunststudien . Vorriglia, S. B. Kunststudien . Vorriglia, S. B. Sunststudien . Vorriglia, S. S. Sunststudien . Vorriglia,	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984 1104 1165 1072 771 715 825 705 788 1119 911 877
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn. Bergengruen, Werner. Mondssilber Bethge, Hans. Frühlingsabend. Blunck, Hans Fr. Alls ich jüngst nach Frankreich zog. Briesen, Kritz. Der Kaiser ries uns Burda, I.M. Im Frühlingsglauz—, Rosentraum Collani, Eva v. Abschied. —, Nosentraum Collani, Eva v. Abschied. —, Auferstanden. —, Ffingsthossen. —, Fsingsthossen. Kopp, Cornelia. Frühlingsabend. —, Sommeridust. Kuljig, Valeska. Es naht die Nachten. Kuljig, Baleska. Es naht die Nachten. Cohliet. Cohliet. Kuljig, Baleska. Es naht die Nachten. Chück. Cohliet. Kuljig, Baleska. Es naht die Nachten. Kuljig, Baleska. Es naht die Nachten. Cohliet. Cohlie	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661 828 785 708 914 1070 1134 1217 1162 962 904 1111 1072 1243 685 672 1231 770 881	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Helgoland. Die Rose (Kunstphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Walze Gberle, Nools. Der Frechdass. Chrhardt, Paul B. In Erwartung Fahrentrog, L. Einsamer Abend—, Junges Glief. Faldi, A. "Gott geleite ench!" Frodosse, Ernst. Gewittersturm. Gaisser, M. Gelehrter Disput. Gebler, Otto. Natur und Kunst Genzmer, Verthold. Neigenspiel—, Schulfahn in Lehte. Hadert, S. Stalienische Laufschaft. Hall, Fred. Im Hochland von Versichter. Datler, Konrad. An der schwedischen Küsse. Heller, Konrad. An der schwedischen Küsse. Heller, Konrad. Unrstig Heller, Konrad. Underscheifden Küsse. Heller, Konrad. Underscheift. Heller, Konrad. Heller, Germanenschurm. Heller, Konrad. Heller, Germanenschurm. Heller, Konrad. Heller, Germann. Ein uenes Bilberbuch Keyser, Emil. Kinderreigen	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659 804 821 628 1131 928 1080 1024 652 1199 1021 739 967 1196 818	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Nauscher, A. K. Deutsche Landsschaft bei Koburg . Nichter, L. Goldene Zeit Nöchling, Carl. Wilhelm I. nach ber Schlacht von Sedan . Nocholl, Th. Aus Borvosten . Noubaud, Fr. Bor dem Gebet . Saui, A. Bom Martt zurück . Schenker, Karl. Spanierin . Schenker, Karl. Spanierin . Schenker, K. Despische . Schildenecht, G. Derstlatsch . Schildenecht, G. Derstlatsch . Schildenecht, G. Derstlatsch . Schildenecht, G. Arbeit . Schildenecht, G. Arbeit . Schildenecht, G. Derstlatsch . Schildenecht, G. Derstlatsch . Schildenecht, G. Derstlatsch . Schildenecht, G. Arbeit . Schildenecht, G. Bur Arbeit . Schildenecht, F. Arbeit . Schildenecht, F. Arbeit . Stückel, Otto. Zur Arbeit . Stückelberg, Ernst. Und alles war ein Traum . Ischbern, F. A. Herzogin Christiane Amalie von Anhalt mit ihren Kindern . Torriglia, G. B. Kunstinutien . Inder Gast . Singelhänder . Sizzotto Alberti, G. Sißes Nichtshun . Bandsch neider, Fros. Beatrice (Plastit) . Beezerzick, Alised. Der Egosft . Bopfner, Foseph. Henernte am	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984 1104 1165 1072 771 715 825 705 788 1119 911 877
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn Bergengruen, Werner. Mond- silber Bethge, Hans. Frühlingsabend. Blunck, Hans Fr. Als ich jüngst nach Frankreich zog. Briesen, Frik. Der Kaiser ries uns Burda, A.M. Im Frühlingsglauz —, Rosentranm Collani, Eva v. Abschied. —, Außerstanden. —, Ffingsthossen —, Fingsthossen Born, Albert. Echwarzwald- heimat. Ropp, Cornelia. Frühlingsabend. —, Sommeridyst. Korn, Albert. Erntezeit Rujig, Balesta. Es naht die Racht Lauff, Ioseph v. Ein Kaiserwort Linkenbach, Hans Ludw. Geschickte —, Glück Cobsien, Wishelm. In der Dämmerung. Abendsahrt Lüning. Empor. —, Im Garten —, Rehmt ench in acht! Berbandt, K. v. Othnida Buttkamer, Melanie Freisran v. Bas trännst du denn? Reinhard, Robert. Kriegssied Rettenbach, KarlM. Z. Maienlust Rittberg, Charlotte Gräsin. Sonne Rosner, Karl. Wir sind auf der Bacht. Salus, Hogo. Weiß nicht, was	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661 828 785 708 914 1070 1134 1217 1162 962 904 1111 1072 1243 685 672 1231 770 881	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Helgolant. Die Rose (Kunstphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Walze Eberle, Adolf. Der Frechdahs Chrhardt, Paul B. In Erwartung Fahrentrog, L. Einsamer Abeud —, Junges Glück Faldi, A. "Gott geseite eich!" Frodossse, Ernst. Gewittersturm Gaisser, M. Gesehrter Disput Gebler, Otto. Natur und Kunst Genzmer, Bertholt. Neigenspiel —, Schustahn in Lede. Hafter, S. Stassensche Lausschafte Hall, Fred. Im Hochsand von Bersihire Hartmann, Karl. Durstig —, Kinderreigen Helter, Konrad. An der schwedischen Küsse Hern misse Hern misse Hern mer, Hermann. Morgenrot. Fard mer, Hermann. Morgenrot. Fard bies, Georg. Dererste Schritt Fank, Ungelo. Ningekreiden Fank, Ungelo. Ningekreiden Fauffmann, Augelica. Amor und Phyche Kauffmann, Augelica. Amor und Phyche Kaul dach, Hermann. Ein nenes Bilterbuch Reyser, Emil. Kinderreigen Kirberg, Otto. Zukunstspläne	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659 804 821 628 1131 928 1080 1024 652 1199 1021 739 967 1196 818	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Nauscher, A. K. Deutsche Landsschaft bei Koburg . Nichter, L. Goldene Zeit Nöchling, Carl. Wilhelm I. nach der Schlacht von Sedan . Nocholl, Th. Auf Borvosten . Nocholl, Th. Durch! . Noubaud, Fr. Bor dem Gebet . Saui, A. Bom Markt zurück . Schullerus, K. Alendmahl in einersiebendürgisch-sächsischen Derstatsch . Schullerus, F. Abendmahl in einersiebendürgisch-sächsischen Derstäte . Spatz, Willy. Ich bin bei Euch alle Tage . Spatz, Willy. Ich bin bei Euch alle Tage . Stückelberg, Ernst. Und alles war ein Traum . Lischen Linden . Lischen Linden . Torriglia, G. B. Kunsstitutien . Ubde, Friz v. Komm Herr Icsu, sei nufer Gast . Biagelhändler . Bizzotto Alberti, G. Süßes Nichtstun . Bandschneider, Prof. Beatrice (Plastit) . Beezerzick, Alfred. Der Egoist . Bopfner, Loseph. Henernte am Chiemsee.	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984 1104 1165 1072 771 715 825 705 788 1119 911 877 1093 960 863
Behnisch-Kappstein, Anna. Es ist geschehn Bergengruen, Werner. Mond- silber Bethge, Hans. Frühlingsabend. Blunck, Hans Fr. Als ich jüngst nach Frankreich zog. Briesen, Frik. Der Kaiser ries uns Burda, A.M. Im Frühlingsglauz —, Rosentranm Collani, Eva v. Abschied. —, Außerstanden. —, Ffingsthossen —, Fingsthossen Born, Albert. Echwarzwald- heimat. Ropp, Cornelia. Frühlingsabend. —, Sommeridyst. Korn, Albert. Erntezeit Rujig, Balesta. Es naht die Racht Lauff, Ioseph v. Ein Kaiserwort Linkenbach, Hans Ludw. Geschickte —, Glück Cobsien, Wishelm. In der Dämmerung. Abendsahrt Lüning. Empor. —, Im Garten —, Rehmt ench in acht! Berbandt, K. v. Othnida Buttkamer, Melanie Freisran v. Bas trännst du denn? Reinhard, Robert. Kriegssied Rettenbach, KarlM. Z. Maienlust Rittberg, Charlotte Gräsin. Sonne Rosner, Karl. Wir sind auf der Bacht. Salus, Hogo. Weiß nicht, was	932 766 1248 1203 763 1038 1192 661 828 785 708 914 1070 1134 1217 1162 962 904 1111 1072 1243 685 672 1231 770 881	Der Franktireur Diemer, M. Zeno. Helgolant. Die Rose (Kunstphotographie) Doebner, Theodor. Auf der Walze Gberle, Adolf. Der Frechdass Chrhardt, Paul B. In Erwartung Fahrentrog, L. Einsamer Abeud —, Junges Glück Frodosse, Ernst. Gewittersturm Waisser, M. Gelehrter Disput Gebler, Otto. Natur und Kunst Genzmer, Bertholt. Reigenspiel —, Schustahn in Lehte Hafter, S. Stassensiche Laudsschaft Dall, Fred. Im Hochland von Bersihire Dartmann, Karl. Durstig —, Kinderreigen Heller, Konrad. An der schwedischen Küsse Herr Konrad. An der schwedischen Küsse Herr Konrad. An der schwedischen Küsse Herr Konrad. Wiesenspiel Daller, Konrad. Wiesenspiel Daller, Konrad. An der schwedischen Küsse Herr Konrad. An der schwedischen Küsse Herr Konrad. Wiesenschen Deutschen, Germann. Worgenrot. Fabbides, Georg. Dererste Schritt Fank, Angelo. Kingefreihn Induno, Sein Bild. Boanowitch, Germaneussumm. Rauffmann, Augelica. Amor und Phyche Raulbach, Hermann. Ein neues Bisterbuch Reyser, Emil. Kinderreigen Reisting, Paul. Ostermorgen	1158 992 1120 1041 925 657 1191 1007 1161 1063 997 764 659 804 821 628 1131 928 1080 1024 652 1199 1021 739 967 1196 818	Rausch, L. Bei Berchtesgaben . Nauscher, A. K. Deutsche Landschaft bei Koburg . Nichter, L. Goldene Zeit Nöchting, Carl. Wilhelm I. nach der Schlacht von Sedan . Nochtl, Th. Auf Borvosten . Nochtler, A. Durch! . Saui, A. Bom Markt zurück . Schenker, Karl. Spanierin . Schenker, Karl. Spanierin . Schenker, K. Aufenduch in einersiedenbürgischsächsischen Dorftatsch . Schullerus, K. Abendmahl in einersiedenbürgischsächsischen Dorftirche . Spatz, Wilhy. Ich bin bei Euch alle Tage . Stückelberg, Ernst. Und alles war ein Traum . Lischer Lausch . Tische Mudlie von Anhalt mit üben Kindern . Torriglia, G. B. Kunsstützien . Uhde, Fritz v. Komm Herr Zesu, seinger was . Singelhändler . Sizzotto Alberti, G. Süßes Nichtstun . Bandschneider, Prof. Beatrice (Plasith . Beezerzick, Alfred. Der Egoist . Bopfner, Zoseph. Henernte am Chiemsee .	920 828 1088 1201 1193 1136 1005 1128 1056 984 1104 1165 1072 771 715 825 705 788 1119 911 877 1093 960 863

Bilder aus Runft, Wiffenfe	haft		Seite		Seite
und Leben.	Seite	Bilbniffe auf ber Darmstäbter		Der verwundete General v. Raven	
À Berlin, à Berlin	1163	Ausstellung: Duinchardt	868	wird bei Düppel vom Schlachtsfeld getragen. — Das Siegess	
Aetnamanderungen:		van ber Smiffen. — 3. Georg	000	benkmal auf den Düppeler	
Eine Actna-Karawane unter bem	=00	Biesenis	869	Schanzen	1011
Monte Faggi	709	Theobor Körner. — Wieland. — A. Graff	870	Die Düppeler Mihle. — Schloß Sonberburg, das Hauptquartier	
jchlicht. — Der alte Hafen von		Grafin Marie zu Schaumburg-	010	bes Berteidigers von Alsen .	1012
Catania	710	Lippe. — Herzogin Luife von	0.77.4	Das Deversce - Massengrab. —	1010
Netua-Panorama, von den Monti Rossi ans geschen. — Das		Weimar. — I. I. Windelmann Brindman, John	871 991	Schloß Gottorp	1010
Dörfchen Rieolofi	711		001	der Eroberung Alfens	1014
Boeca Nr. 6. — Heftige Explosion	710	Der Haupteingang zum Ausstel-		Deutsche Geifteskultur im Ans=	
der ominösen Bocca Idr. 7 Kelsenpartie an der Kordwestecke	712	lungsgebände des bentschen Buch- gewerbes. — Die Halle der		lanbe:	
des Hamptkraters. — Lava-Uns-		Rultur	905	Renes Bankgebäude in Tsingtau.— Gefellschaftshaus in Tokio	1166
bruchstelle in ber Bolta Girolamo	713	Das Ausstellungsgebände Eng-	000	Pfarrhaus in Katharinenfeld	
Alt-Meißen		lands. — Die Halle Frankreichs Alt-Heidelberg mit der Studenten-	906	Deutsche Niederlassungsgemeinde	1167
Am Balbbach	191	ausstellung. — Der Schloßhof		in Tientfin	1104
Antwerpen, Das belagerte: Hafenansicht. — Die Befestigungs-		von Alt-Heidelberg	907	in Alexandrien	1168
anlagen	1249	Die Halle der Nationen, die Papier- halle, die historische Papiermühle,		Deutsche Raifergraber:	
Das Geburtshaus van Dycks. —		das Schul= und Buchgewerbe	908	Aus tem Domifdat in Nachen	1101
Der große Marktplatz Die Wassertürme auf der großen	1250	Blick von der Haupttreppe. — Ein Hof in der Halle des Buch-		Der Dom zu Speier Inneres tes Domes zu Nachen. —	1121
Briide. — Der Hafen	1251	gewerbes	909	Der Dom in Aachen	1122
April	701	Chiemfee, Am:	919	Chor des Magdeburger Domes mit	
Atelieransstellungen ber		Darmstadt, Bilber aus:		dem Grab Raifer Ottos. — Oftansicht des Domes zu Magde-	
Darmstädter:	0	Blick vom Schloßeingang auf ben	990	burg mit Gangolftapelle	1123
Figur zum Merkurbrumen Wirkl. Geh. Rat Römheld, Kabi-	854	Marktplatz von Darmstadt	829 831	Die Schloßkirche in Onedlinburg Die Arppta in der Onedlinburger	1124
nettschef bes Großherzogs von		Der Marktplatz in Daruftadt. —		Schloßkirche	1125
Heffen. — Bucheinband	855	Hodzeitsturm und rufsische Kaspelle auf Mathildenhöhe	832	Königsgräber im Dom zu Speier:	
Leuchter. — Schmuckfchale. — Füllhorn	856	Der Luisenplatz mit dem Ludwigs-	054	Rudolf von Habsburg, Albrecht von Öfterreich, Abolf von Naffan	1126
Auf dem Felte der Chre ge-	000	Monument	833	Deutsche Ravallerievorbutvor	1120
fallen	1255	Hoftheater und Museum Die Mathildenhöhe mit dem Hoch-	834	Paris	1233
Auf der Bergwiefe		zeitsturni	835	Deutsche Städte ans der Bogel-	
August	1089	Das Nene Museum in Darmstadt	844	Ichau: Worms am Rhein	742
Ausstellung auf Mathilden-		Blick auf Darmstadt	865	Speier am Rhein	
höhe: Der Brunnen ans dem Rofenhof	838	Der Orangeriegarten mit bem		Mannheim	$\frac{744}{745}$
Blumenstilleben. — Landschaft.		Gewächshaus	849	Das Schloß in Narlsruhe	
Nach einem Gemälde von Fritz	840	Leopard. — Der Schlaf Silberlöwe. — Die Auferstehung	$ \begin{array}{c c} 850 \\ 851 \end{array} $	Wildhad im Schwarzwald. — Bad	
Ofwald (farbig) 839. Eingangstor zur Ansstellung. —	040	Werden und Vergehen	852	Homburg	1109
Detail aus dem Eingangstor.	841	Rrugträgerinnen		Leipzig. — Berlin	1110
Monumentalbrunnen. — Das Erust = Lutwig = Haus in der		Das Wirtshaus am Tore		Die Bagern fommen!	
Rünftlerkolonie	842	Der Jäger	777		675
Die Sekthalle. — Der Mode-	040	Dentschabanischer Arieg 1864:	691	Dinant an der Maas	1221
Der Hochzeitsturm mit der Son-	843	Der Alfensund bei Arnkiel	977	Dingelstedt, Franz: Das Dörschen Halsborf, Dingel-	
nenuhr	844	Die Erstürmung der Düppeler	0.50	stedts Geburtsort	1015
Wandgemälbe in der Feistfekthalle	844	Schauzen. Schauze IX Berbindungsgraben zwischen	978	Dorffzeue in Tunis	
von Fritz Ohwald	044	Schanze III n. IV. — III. Pa-			1152
Barod und Rototo, die tünst= lexische Aultur des:		rallele mit den Ausfallstufen.	979	Eitelteit	1101
Karl August als Kind (farbig) .	857	Augriff ber bänischen Brigade Scharffenberg. — Preußisches		Elba:	E0E
Heinrich von Renß a. L. (farbig)	858	Militar in eroberten Schanzen	980	Portoferrajo mit dem Kastell	$\begin{array}{r} 767 \\ 768 \end{array}$
Prinzessin Elisabeth von Braun-	859	Das Regiment Angusta erstirmt		Im Hafenbecken von Portvserrajo	769
Prinz Karl von Walted (farbig)	860	Schauze VI. — Die Schauzen nach der Erstürmung	981	Erinnerungen 801.	1033
Baprischer Kavallericangriff	1171	Generalv. Rober. — Feldmarichall=		Ernft Ludwig=Preffe:	
Belfort, Der Lowe von	1181	leutnant v. Gablenz. — Prinz Friedrich Karl. — Generalmajor		Daphnis und Chloë	861
Bergen, Stiggen ans ben:		du Plat	1009	Titelblatt zum "Buch ter Fabeln" Eine Seite ans "Neinke Bos".	$862 \\ 862$
Auf ten Höhen von Garmisch 929.	930	General v. Göben. — General		Eine Seite ans ben "Pfalmen".	862
Köhnstimmung	930 931	v. Manstein. — General v. Can- stein. — General Herwarth		Gine Seite aus "Reinle Bos .	862
Auf ben Bobenschneichöhen	931	v. Bittenfeld	1010	Erntesegen	1113

	Cette		Gette		Cette
Etagenhäuser, Moberne: Bebauung am Olbrich- und Lucas-		Grindelwald-Gletscher Samburg aus der Bogelschau		Deutschlands Eifersucht auf die Annäherung zwischen Frankreich	
Weg in Darmstadt	845 846	Heibelberg: Blidauf Heibelbergund bas Schloß	953	und Rußland	1174
Miethäuser und Atelierbau von der Gartenseite	847	Torturm und Ruprechtsbau. — Blick auf den Friedrichsbau und		berne russische Absolutismus. "Der russische Bär ist ber un-	1175
	-722	den Gläsernen Saalbau Blick auf Heidelberg und die Ruine	954	Anonyme Karikatur ans die Lage	1110
Kahrt nach bem belgischen Kriegsschauplatz, Eine: Rachtpatrouille in bem eroberten		vom Philosophenweg aus Der Otto-Heinrichsbau in Heibel-	955	des russischen Bolkes. — Die Jagd nach ben Millionen	1176
Lüttich	1244	berg	956	Riautschou: Der Hohenlobe-Weg in Tsingtan.	
dorf	1245	geschen	957	Der Berteidiger von Kiantschou, Gouverneur Alfred Meyer-	
Namnr. — Der Schanplatz eines Franktirenrüberfalles	1246	Algerische Kabplen vor ihren Zelten Massaileute vor ihrer Hütte	938 939	Walbeck Tsingtau. — Die beutscheinesische	1185
Bor der bentschen Kommandantur in Lüttich. — Der Marktplatz		Webender Draibi-Indianer Bosnisches Banerngehöst	940 940	Hungebung von Tfingtau. — Die Umgebung von Tfingtau. —	1105
in Namur nach ber Beschießung Feierabend		Ungarische Wohnhütten	941 941	Tfingtauvonder Sceseite 1186— Sapan und Kiautschon (Karte) .	
Feldarbeit	731	Beimstätten für bie bentsche		Rirdgang	1141
Feldpostsendung, Die		Jugend: Ingendheim in Breslau. — Land-		Kletterpartien, Schwierige: Am Seil. — In der sächsischen	
Festgottesbienst in Berlin Refinng Longwy, Übergabe ber		heim der Freiburger Wander- vögel im Schwarzwald	805	Sm Kanin	1059
Flugzeug in Feindesland	1211	Turns und Leschalle als Mittels punkt der Ingendpflege in		In gefährlicher Position. — Auf-	
Französisch = Nordafrika im Weltkrieg:		Braunfels. — Landheim ber Bremer Banbervögel in Deve-		stieg an einer steilen Wand . Alippenpartie bei Mölle	
Panorama der Stadt Algier aus der Bogelschau	1225	ringen. — Jugendheim in	806	Rosaken:	010
Der Hafen von Philippeville und ber Higel Abehma. — Blick		Halberstadt. Sugendheim in Gotha. — "Gute		Rosaken-Posten auf einem Baum	
über die Stadt Constantine .	1226	Stube" des Landheims der Wandergruppe der Ingendpflege=		Mordbrennende Kosaken in einem ostpreußischen Dorf	
Bone in Nordalgerien. — Sousse in Tunesien	1227	vereinigung in Göttingen. — Lesezimmer bes Jugendheims		Russische Rosaken	1194
Ain Sefra im nördlichen Teil bes algerischen Atlas	1228	in Göttingen	807	0 , 7	
Frühling am Comerfee	878	Ferienschülerheim in Johannis-	808	Rrollsches Etablissement	
Frühlingsbilder: Ein Frühlingsidul	695	berg	000	Lazarettschiff	
Frühlingspartie aus Zug. — Wenn ber Frühling auf die Berge		Weißensels. — Erholungs- und Übernachtungsheim des Forts		Lemberg in Galizien	
steigt — Krokusmatte am Eiger	696	"Spitzberg" der Festung Sil- berberg	809	Lublin in Rußland	1234
Weggis am Bierwaldstätter See	000	Himmelsphotographie:		Ludwig, Pring von Heffen .	
im Lenz. — Schloß Spiez am Thuner See im Frühling	697	Großer photographischer Apparat. Dreisaches photographisches Feru-		Lüneburger Heibe, In ber . Mai	
Georg, Erbgroßherzog von Seffen	864	rohr von Zeiß-Jena für die Sternwarte in Neuschätel	1052		110
Glud: Christoph Billibald Glud	963	Der große Rebelfleck im Sternbilbe "Andromeda"		Fischotter am Ansstieg	1081
Glucks Geburtshaus in Beiden- wang. — Das Försterhaus in	500	Platte mit drei photographisch ent- beckten kleinen Planeten	1054	im Sommerkleid Steinmarder im Hühnerhof. —	
Eisenberg in Böhnen. — Gluds Wohn- und Sterbehaus in Wien	964	Bo die Himmelsphotographie noch versagt. — Der Mond mit seinen		Iltis auf ber Froschjagd Edelmarber, ein Eichhörnchen vor-	
Das Glud-Denkmal in München.	504	Gebirgen, Aratern und Mare- Ebenen	1055	folgend	1084
Die ehemalige Tesuitenkirche zu Komotan in Böhmen	965	Im Svolbad		Nörz	1085
Gold- und Diamantminen		Im Wonnemonat	819	Margold, Restaurant und Raffee-	865
Südwestafrikas: Diamantminen bei Kimberley .	662	Italienische Villa	633	Musikpavillon und Restaurant. Musikpavillon	865 866
Goldminen bei Witwatersrand. Solgatha	663	Juli	969 897	Angenausicht des Restaurants	866 867
Gottesanbeterinnen:	011	Rarikatur, Deutschlands	001	Marias Frühlingsfahrt ins	001
Gottesanbeterin, vor dem Angriff auf eine Wanderheuschrecke	1132	Feinde im Spiegel der: Deutsches Militar, mit frangofischen		"beilige Landl": Denkmal Walter von der Bogel-	
Zwei auf Tod und Lebentämpfende Weibchen. — Die Siegerin beim		Augen gesehen. — Der Tag ber Revanche	1179	weides. — Unterhandlung mit bem Bergführer	757
Berzehren der Unterlegenen. —	1100	Das Kaiserreich ist ter Friede. —	TIO	t. u. f. Gebirgsartillerie. — Ti-	
Ein eierlegendes Beibchen	1199	Jaurès als Friedensschwalbe. —		roler Kaiserjäger. – Five o'elock	758

	Geite		Seite		Sette
Se. Herrlickeit der Hotelportier: "Bedaure sehr, kein Zimmer mehr frei!" — Geistliche Herren. — Meraner Bauern Som Platzegen überrascht. — Eine Momentausnahme. — Zu Marte und zur Mette . Ein Beinfämner. — Das bei der Zolkredischen entbedte Zigarrentschen. Bozener Obstlerdi. — Ein sahrender Geselle. — Naturfreunde. Meer: Ein Sturmbild . Die meerumrauschte Felsenklippe. Abendssieden Bogen. — Das ewige Lied der Brandung . Messellung körverlicher Arbeit:	759 760 761 762 893 894 895	Pampas, Das Geheimnis der: Stelette eines Riesensaultiers und zweier Gürteltüre Stelett eines Riesensaultiers. Kellstid mit Hautknöckelchen. Oberseite eines Fellstückes. Unszesiorbenes Riesengürteltier. Kugelgürteltiere. Panamakanal: Die ersten Schlepper und Prahme verlassen die westlichen Kammentern der Gatunschleusen. Der Panamakanal nach Bassereinlas. — Erste Durchsahrt durch den Eulebra-Einschrit. Ein noch besanbter Urwaldbewohner im Stansee von Gatun. ilberlauf (Spillway), vor der		Ruinenstadt, Aus einer alten indianischen: Bereinzelte Steinsunde. — Sänle mit besonders ausgearbeitetem Kopspug und Halsschmuck. Manerreste von Mayabanten. Die höchste Steinsäule. — Große und kleinere Steinsäulen. Porträt mit Totenmaske und gekrenzten Schlisselbeinen. — In die Erde hineinragende Stele. Russischen Schlisselbeinen. — Russischen Schlissen war der eine Stele. Russischen Sismeer, Am: Das letzte Zeltlager am Baallangluß. — Der Bersassen unter den Eingeborenen. Dem Meerentgegen. — Kingkampsei den Küsten-Tschultschen.	792 793 794 795 1151 882 883
Berußen der Trommel des Bellen- zeichners Kizieren von Kraftmesserkurven . Kraftmesser nach Dubois . Normale Kraftmesserkurve . Ermüdungskurven	664 665 666 667 667	Vollendung geöffnet. Der Culebra-Einschnitt Der Cucaracha-Erdrutsch nach Was- sereinlaß, der größte und ge- sährlichste Erdrutsch am Kanal Papiergeld, preußisches:	1002	Die Felsen am Ostkap. Friedhof an der Vering-Straße. Tschlittensahrt mährend des Win- ters in der Bering-Straße. Das Zelt eines Küßenbewohners	884 885 886 887
Miniaturbildniffe: F. Higer: Bilbnis ber Prin- zessin Elisabeth Wilhelmine Luise (farbig). — K. J. A. Agricola: Mutter, Fran und Kind bes Künstlers (farbig). Henry Bone: Herzogin von Ports-		Fünstalerschein	698 699 699 1219	Sagamore Hill, Der Herr von: Theodor Roofevelt, der Herr von Sagamore Hill. — An der Hans- tür in Sagamore Hill. — Das Nordzinnner in Sagamore Hill. —	781 782 783
mouth (farbig). — F. G. Balb- müller: Gattin und Kinder des Künstlers (farbig). — P.A. Hall: Die Malerin (farbig) Ch. Hornenann: Selbstildnis (farbig). — I. B. I. Augustini: Iunge Fran am Klavier (farbig). — I. Guérin: General	1146	Das Getreibe wird mit der Sichel geschnitten		Noosevelt auf ber Deimkehr von der großen Wilbschweinsjagd. Shachdorf Ströbeck: Der historitäte Schachturm in Ströbeck. Das Ströbecker Schulhaus mit dem Shachbrett. — MitSchach-	784
Nieber (sarbig). — Abermann: Atmiral Ulrik Christian Gyl- bentöve (sarbig) Huet: Schäferszene (sarbig). — 3. Grafs: Henricke Freiin v. Pereira-Arnstein (sarbig).		Hansnette		brettern auf bem Wege zur Schule Chirige Schachspieler. — Freunstinnen beim Spiel. — Großwater beim Spiel mit seinen Enkel	
Musiksaal des Großberzogs Ernst Ludwig von Hessen		Das Lever	638 639	Schnitterin, Die	959
Napoleons Abschied von Fonstainebleau		Die Aussahrt	640	Sine satale Situation. — Banernstennen. — Der Storch. Das Sonntagsvergnügen. — Oftoversess. Tobersess. — Der Schweinehirt Frisch ang 3ahst! — "Wenn wir im Wirtshans sigen —".— Dubertus. — Wann's Mailisterl	648 649
furen. — Ansicht der Stadt Rastenburg Das osipreußische Städtchen An-	1205	bes: Tänger vor bem Dorswirtshause Der Sommer		weht Kinbertanz. — Sonntag. Rosen Kinbertanz. — Sonntag.	0
gerburg. — Geflüchtete Bewoh-	1000	Spaziergang im Garten. — Die		Seegefecht bei Belgoland	
ner Oftpreußens	1206	Schaukel. — Gesellschaft im	1040	Spiel mit bem Fächer	0.01
bem Abzug ber Russenhorben. Ein burch bie Russen in Brand gesteckter und vernichteter beut-	100=	Freien		Sprachen, Sterbenbe: Röpfe zweier irischer Zeitungen Kopf einer romanischen Zeitung.	733
scher Güterzug	1207	Transport eines Verwundeten. — Das Rote Arenz in der Marine	1154	Ropf einer bretonischen Zeitung	734
Tilst. — Memel. — Die Stadt Instrument – Die Stadt Die Stadt Johannisburg. — An-	1208	Kraukenpsleger in ihren neuen Uniformen und ihrer neuen Ausrüstung.—Eine seldmarsch-	1101	Zeitungsköpse: Welsh. — Provensgalisch. — Bastisch. — Bastisch	736
sicht aus Stallupönen. — Die	1000	mäßig ausgeruftete Sanitats-		Still ruht ber Gee	1099
Stadt Elbing,	1209	folonne vom Roten Arenz. — Ein Arankenwagen der Sanitäts=		Stromboli, Infel und Bulfan	1135
Eisenbahnstation	1210	kolonne vom Roten Kreuz.	1155	Teichrosen	1045

Seite	е		Seite		Seite
Bererbung "erworkener" Eigenfchaften: Kenersalamander 686		Raiferin Lubovica	934 934	Fulb, Dr. Privateigentum im Rrieg *Gräf, Dr. Heinz. Lazareitschiffe *Grotbe, Dr. Hugo. Deutsche	
Im Jahre 1907 bei Leipzig ge- fammelte Nonnen. – Trauer- mantel. – Virkenspanner 687	1	Rongreßichönheit Gräfin Botozka Fürstin Bagration	934 935 935	Geisteskultur im Aussande Rrickeberg, E. Die Feldposikarte . Rricgssprüche 1196	1232
Bantoffeltierden. — Hyalodaph-		Emilia Bigottini	935 936	Rriegstagebuch, Ofterreichi-	
nia 688. 689. Alpenfalamander 690		Großfürstin Elisabeth Alexiewna Zwischenbeckler:	200	fces 1169. 1183. *Rüchler, Kurt. Die Kofaken .	1194
Bogelleben, Naturanfnahmen ans bem:	ı	Zukunftshoffnungen	1073	Lauff, Joseph v. Ein Kaiserwort. Lieske, Dr. Haus. Auf tem Kriegs	
Ein Familienidyll auf bem Dache 91: Droffelrobrfänger 910	_	Siesta ber Zwischenbeckler Auf bem Zwischenbeck bei rubiger	1074	sinkenbach, Hans Ludwig. Ge-	
Auf ter Wacht. — Im Schilf . 91	-	Fahrt. — Eine bunte Gesellsschaft im Zwischenbeck	1075	schning, Rehmt euch in acht!.	1243
Bogelwarte auf ber Kurischen Rehrung:		Musik an Bord. — Im Speise- faal bes Zwischenbecks		Obst, Dr. Artur. Hamburg in Ariegserstarrung.	1213
Auf ter hoben Düne bei Pillfallen 1023 Jungen Mömen werden Fußringe	G			Ottmann, Biftor. Bor der Kata- strophe	1190
angelegt. — Auf dem Bruch werden Möweneier gesammelt 102'	7	Weltkrieg 1914. *Alberty, J. Das Schlachtfeld in		—, Das belagerte Antwerpen *Pieper, Wilhelm. Eine Fahrt	
Arähenfänger auf ben Predinbergen. Die Schnelligkeit des Bogelzuges		Ostprenßen	1204	nach dem belgischen Kriegsschauplatz Reinhard, Robert. Kriegslied.	1231
wird mit dem Feldtelephon sest= gestellt 102	8	*Baufe, Ewald. Französisch-Nord- afrika im Weltkriege	1215	Rosner, Karl. Wir sind auf ber Wacht	-1189
Heimfehr vom Möwenciersammeln 102		Behnisch = Kappftein, Anna. Es ist geschehn	1192	*Saunier, Paul. Der japanische Raubzug gegen Kiantschon	
Volksopser		Bismard und Moltke über ben Rrieg	1144	*Seegefecht bei Helgoland Seeliger, Ewald Gerhard. Europa	1229
Wetterhorn bei Grinbelmalb 64		Blund, Hans Fr. Als ich jüngst nach Frankreich zog		brancht Rube	1213
Wetterfreuz	7	Briefen, Frit. Der Raifer rief		Semeran, Alfred. Die Roften eines Weltfriegs	1202
Wiener Kongresses, Die Da- men bes:		nns	1216	Welten, Heinz. Englischer Rentrali tätsbruch	1254
k. k. Redontensaal 93 Henriette Freiin von Pereira-	3	*Ein tapferes Reiterftud Kriedemann, Dr. hermann. Der	1152	Boltsopfer	
Arnstein 93	3	Rrieg und ber technische Fortschritt	1182		

Die Weltrundschau von Reclams Universum

enthält zahlreiche Illustrationen von den Kriegsschauplätzen zu den Tagesereignissen, serner Lebensbilder von hervorragenden Seerführern, Staatsmännern und anderen bedeutenden Persönlichkeiten der Gegenwart, Alrtikel über die großen Fragen unserer Zeit, sowie Kriegsberichte und Kriegschroniken ans der Feder bedeutender Militärschriftsteller und bildet so eine Chronik des Weltkriegs von dauerndem Wert. Sin ansführliches Namenund Sachregister wird mit der Sinbanddecke für die Weltrundschau am Ende jedes Jahres ausgegeben.

Die Beilage "Wiffen und Leben"

enthält Bilder und kurze Artikel aus allen Gebieten der Wiffenschaft und Technik, vor allem auch Auleitungen zur Ausführung vrigineller, amufanter und lehrreicher Experimente.

"Für unfere Franen"

behandelt in interessant geschriebenen Aussätzen alles, was die praktische Sausfrau interessert. Ferner wird während des Weltkrieges allen damit zusammenhängenden, für unsere Frauen wichtigen Fragen die nötige Veachtung geschenkt. Ausstrierte Modenberichte machen die Leserinnen mit den Neuheiten auf diesem Gebiet vertrant, und ein breiter Raum wird der weiblichen Sandarbeit gewidmet. Die zahlreichen Albbildungen geben Entwürfe erster Künstlerinnen wieder, die mit Silse der Stechmuster, die auf Wunsch jederzeit versandt werden, leicht nachgearbeitet werden können.



Das deutsche Feierkleid, eine Erinnerung an 1814. Von Marg. Weinberg.

Die Mode teilt bas Schidsal launischer und unbeständiger Menschen, ein fortwährendes Bedürfnis nach neuen Unregungen zu empfinden, und schöpft foldje aus ben allerverschiedenften Duellen, mitunter fogar aus ber ihr fcheinbar fo fern ftehenden Politit. Die Borliebe für die Stidereien der Bulgaren, welche mit den friegerischen Erfolgen dieses Bolkes einsetzte und in der rafch abflauenden Begeifte= rung für seine Belbentaten wieder verschwand, lebt noch unvergeffen in unserem Bedachtnis; die Sympathien, tie man bei uns der fraftigen Entwicklung der deutschen Flotte entgegenbringt, haben jahrelang in der namentlich die Kinderfonsektion beherrschenden Mode der Matrofenanzüge und eblufen ihren Ansbruck gefunden; unfchwer laffen fich folche Beziehungen noch an anderen Beispielen nachweisen. Seltener ift es ichon, daß die Politik einmal diefes Jutereffe erwidert und fich um die Mode befümmert, ihr gar ins handwert zu fuschen fucht. Das hat fich vor 100 Jahren zugetragen, als das erwachende Boltsbewußtsein in feiner Auflehnung gegen alles Fremdländifche auch der tonangebenden Borherrichaft des frangofifchen Wefchmads

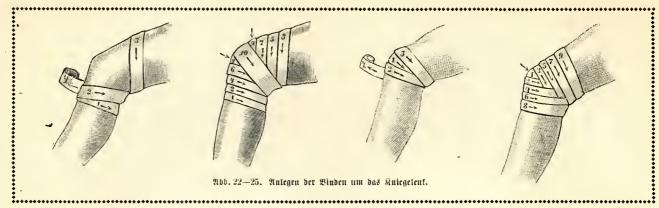
ben Garaus zu machen unternahm. Bon biefen Umfturzbestrebungen unserer Urgroß= mütter erzählt in lehrreicher Weise ein im Jahre 1814 gu Gotha erschienenes Buchlein mit dem Titel: "Das deutsche Fenerkleid, zur Erinnerung an den Ginzug der Deutschen in Paris am 31. Marg 1814 eingeführt von beutschen Frauen." Sie haben fid)'s eigentlich ein bigchen leicht gemacht und fich fiber ben Entwurf der neuen Tracht nicht weiter den Ropf gerbrochen. Bielmehr ließ ein deutscher Frauenverein an den Berfaffer des obigen Buches, den als Schriftfteller und Journaliften, sowie durch feine Gefangennahme feitens ber Frangofen befaunt gewordenen R. 3. Beder, die Aufforderung ergeben, ein "Ehrenkleid der dentschen Frauenvereine" gu entwerfen, durch welches das Andenken an die große Zeit den Töchtern fünftiger Wefchlechter ftets gegenwärtig erhalten werden folle. Die Unnahme diefes Aleides follte an die feierliche Berpflichtung gebunden fein, es niemals will= fürlich abzuändern und ihm die Rolle des ehren= vollften, bei jeder festlichen Belegenheit gu tragenden Butes zuzuerkennen. Gine altdeutsche, alle Unbequemlichfeiten möglichft vermeibende Tracht wurde als die in jeder hinficht ge= eignetfte Form bezeichnet. Als Beweis, wie gewiffenhaft der mit biefem Auftrag Betraute fich desfelben entledigte, zeigen die beiden Abbildungen feines Entwurfes eine Kombination des Gretchen-Roftums (mit umfangreichen geschlitten Buffarmeln, über deren praktifchen Bert fich nach unferen Begriffen ftreiten läßt) und der damals modischen Tracht: furze, unter ber Bruft burch einen Gürtel abichließende Taille mit herzförmigem Ausschnitt. Gine an die Stuartfragen erinnernde Salsfraufe und ein als Ropfputz zu tragendes Federmützchen vervoll= ftändigten den Anzug. In dem Rundfchreiben, bas in Begleitung Diefes Entwurfes bei ben Borfteberinnen der deutschen Frauenvereine

Stimmung für die Idee machen follte, kam die Meinung zum Ausdrud, daß fich mit dem erwachenden Nationalftolze die Nachahmung fremder Art und Sitte nicht mehr vertruge, am wenigsten die eines Bolkes, das dem unfrigen unfägliches Leid zugefügt habe. Da= neben waren auch praktische Sinweise nicht vergeffen. Es wurden nämlich die Ersparniffe betont, die eine Nationaltracht im Begenfat zu dem von Parifer Mufterbilden und Butypuppen beherrich= ten beständigen Modewechsel bewirten wurde. Es ift bemerkenswert, mit welchem Berftandnis die auf diefes Rundfchreiben eingegangenen Erwiderungen grade die lettere Begründung aufnahmen. Biele gingen auf die schädlichen Birtungen des fur die Frauenwelt gum Befetz geworbenen Modewechsels näher ein, erinnerten baran, daß diefer für die Minderbegüterten eine Quelle nagender Sorge und glanzenden Elends, für Reichere oft der Anlaß zu Ausgaben fei, die das Ber= hältnis ihrer Einnahmen übersteige und fie dadurch dem Ruin guführe, Manden Jingling hielte die Furcht vor diefem Aufwand davon gurud, ein geliebtes Madden jum Altar gu führen, manches Dladden verfehle

> fo feine Bestimmung, einen braven Mann gn begluden und dem Staate gute Burger gu er= giehen. Die Bewertung von Augerlichfeiten ließe die der Gaben des Beiftes und Bergens in den Sintergrund treten, in der Bevorzugung beffen, mas die Tagesmode vorfdreibt, verwirrten fich bie felbständigen Begriffe von wahrer Schöuheit und Aumut, ja, felbft die der Schicklichkeit. Als fclimmfte Gunde der lappifchen Gefetgeberin Mode wurden diefer schließlich ihre zuweilen für die Gesundheit schädlichen Launen angerechnet. Ans allen diefen Gründen ftimmten fämtliche Frauenvereine darin überein, daß diefer ben Modewechsel befänipfende Borichlag freudig zu begriißen fei. Rur lehnten fie, mas ihrem fozialen Empfinden alle Ehre macht, den Bebanten eines Ehrentleides für ihre Mitglieder ab, um fich nicht von Taufenden ihrer Schweftern abzufondern, die, ohne einem Bereine angugehören, für die gute Sache ebenfoviel getan hatten wie fie. Aber auf welche Beife follte nunmehr die Einführung der verabredeten Tracht - benn der Entwurf war allgemein ge= billigt worden - vor fich geben? Beder wußte auch hier Rat. In seinem Buchlein schlägt er vor, daß an einem bestimmten Tage in jeder Stadt die einflugreichsten Frauen fich gu einem Gaftmable vereinigen und famt ihren erwachfenen Töchtern dabei zum erften Male in dem neuen Rostim, das übrigens weder an eine Farbe noch an einen Stoff, sonbern nur an bie unveränderliche Form gebunden war, erscheinen follten. Seine Unlegung bei festlichen Belegen= heiten follte alsbann gur Sitte und Ehrenfache gemacht werden, worauf der Nachahmungstrieb und das Berständnis für die erzielte Erfparnis die Minderbegüterten bald zum Beitritt ver= anlassen würde. Auch eine Einigung über Unterfleidung und Mäntel wurde den Frauen nahe= gelegt, ebenfo als bleibendes Symbol deutscher Freiheit die Bahl eines einheitlichen Connen-



Das "Dentiche Feiertleid" vom Jahre 1814.



hutes deutscher Fabrikation an Stelle der von der damaligen Mode bevorzugten tenren italienischen Süte. Dieser "Trinmph der heimischen Bernunft über fremde Torheit", deffen geistige Urheber in echt frauen= hafter Wirtschaftlichkeit die Intereffen bes Baterlandes mit benen des Geldbeutels in Ginklang zu bringen wußten, follte an einem der Gebenktage aus bem Befreiungstampfe ber Deutschen vom frangofi= ichen Joche vor fich geben. Doch ichien für eine bemonftrative Franenfeier feiner ber blutigen Schlachttage geeignet, baber wurde ber 31. Marg, ber Jahrestag bes Einzugs ber verbündeten Truppen in

Paris, als ein des Unternehmens wirbiger Erinnerungstag in Borichlag gebracht. Leider meldet feine Chronif, mas aus diesem schönen Plane und dem Feierfleide felbst geworden ift. Gingeführt muß es fich jedenfalls nicht haben, denn die Geschichte der Mode im vorigen Jahrhundert lehrt, daß fich der frangösische Geschmad siegreich zu behaupten gewußt hat. Doch find in unseren Tagen von deutschen Frauen Protestversamm= lungen gegen die Auswüchse ber Parifer Modetorheiten gehalten worden, und in einem in unserer Frauenbeilage Nr. 13 dieses Jahres erschienenen Artikel über Erotische Moden haben auch wir da-

gegen Front gemacht. Es ift zu hoffen, daß der gegenwärtige Rrieg uns auf dem Gebiete der Mode die Befreiung von dem französischen Ubergewicht bringen wird. Denn heute liegen die Bedingungen hierzu wefentlich gunstiger als zur Zeit, da Beder das deutsche Feierkleid entwars. Wir haben eine deutsche Kleidungskunft, geschaffen von führenden Kunstgewerblern und Kunstgewerblerinnen, wir haben eine Biener Modentunft und durfen für alle Bestrebungen auf diesem Gebiet in hoffentlich nicht zu ferner Zukunst einen großen Ausschwung erwarten.

Aber Verbandlehre. II.

Bon Geh. Medizinalrat Professor Dr. S. Tillmanns, Generalargt à la suite des Königlich Sächsischen Sanitätskorps.

lichsten Bindenverbände bereits besprochen worden find, bleiben heute

noch die Anies und Fußverbände zu er= wähnen, und daran anschließend gilt es, Tuchverbände, bie Not = und Gipsver= bande zu besprechen. Die Anlegung der Berbände um das Aniegelent geschieht паф Ивв. 22—25; man beginnt ent= weder am Unterschen= fel (Abb. 22 n. 23) oder vorne auf der Aniescheibe bzw. auf

ber Mitte bes Aniegelenks. Die Unlegung ber Binden am Fuggelenk und Fuß geschieht nach Abb. 26 u. 27; man beginnt am besten am Fugruden hinter ben Beben. Will man auch die Bebeufpigen mit einwideln, dann verfährt man in berfelben Beife, wie wir es für bie Sand beschrieben haben. Statt der Binden faun man oft drei= edige oder vieredige Berbandtucher anwenden, die man nach Bedarf durch Austochen fterilifiert. Mit einem dreiecigen Tuch tann man ben Berband in Abb. 28 herstellen, wenn man die Mitte feiner langen Seite über die Nasenwurzel legt, die beiden seitlich herab=

hängenden Bipfel des Tuches in den Naden und bann nach vorn führt und über der Rasenwurzel zusammenknotet; ber britte Zipfel wird vom Raden auf ben Schabel geführt und hier burch eine Sicherheitsnadel besestigt. Schnei= det man ein dreieciges Inch iber seiner Basis etwa sünf Zentimeter vom Rand feitlich mit einer Schere etwas ein, bann erhalt man bas fogenannte Doppeltuch oder eine Schleuderbinde und fann dann den Tuchverband in Abb. 29 herstellen, indem man ähnlich verfährt, wie es für Abb. 28 befchrieben wurde. Schneidet man ein vierediges,

wie ein Rechted gesormtes Tuch von ben beiden schmalen Seiten aus etwas ein, fo tann man die Berbande in Abb. 30 und 31 bilben. Sehr häufig legt man einen Arm in ein dreiediges Tuch, in eine fogenannte Mitella nach Abb. 33. Will man eine hand oder einen Fuß vollständig mit einem dreis ectigen Tudy bededen (Abb. 34), so legt man die Mitte seiner breiten Seite unter ben Borberarm oder den Unterschenkel, schlägt ben vorstehenden Bipsel über die Finger- oder Bebenspiten nach oben, legt die beiden anderen Zipsel des Tuches darüber und knotet fie nach Abb. 34 zusammen. Oft muß man verletzte oder erfrankte Arme oder Beine mit Schienen versehen, damit jede Bewegung vermieden wird. Man benutt dazu Drahtrinnen ober die biegsamen Schienen aus verzinntem Gisendraht nach Cramer, aus benen man fich durch Biegung oder durch Herausnahme von Gifendraht verschiedene Schienen

für den Urm oder das Bein herstellen fann. Auch Schienen aus holz, Pappe, Gips, Muminiumufw. wer: den vielfach benutzt. Alle Drahtrinnen und Schienen muffen aut mit Watte verfeben werden, damit sie nicht drüden; fie wer= ben durch Binden am Arm ober am Bein befeftigt. Daug ein Berletter, z. B. wegen eines Anochenbruchs am Bein, transpor= tiert werden, und find Schienen nicht zur



Nachdem in der letzten Rummer der Frauenbeilage die hauptfäch=

und 29. Enchverbande bee Ropfes mit Abb. 30 und 31. Tudwerbande (Ropfichlender).

ber Echlenderbinde (Doppeltuch).

Nach v. Esmard.

Alle Universum=Abonnenten

haben ein Interesse, sich die geschmackvoll ausgestattete Einbanddecke für den 2. Halb=
jahrsband sofort zu bestellen und die gesammelten Heste einbinden zulassen. Ein Band von Reclams Universum in seiner gediegenen Ausstattung ist nicht nur eine Zierde für sede Bibliothek, sondern noch auf Jahre hinaus für den Familienkreis ein überaus

wertvolles anregendes Unterhaltungsbuch!



Reclams Universum

Moderneillustrierte Wodenschrift vornehmsten Stils. Bezugspreis vierteljährlich 4 Mark (ohne Bestellgebühr). Einzelheft 35 Pfennig Postfarte

An die Geschäftsstelle von Reclams Universum

Leipzig

Inselstraße 22

Soeben erschlen die neue geschmackvolle Einbanddecke für den 2. Halbband des 30. Jahrganges von Reclams Universum



Die vorstehend verkleinert wiedergegebene

Original = Einband = Decee

wurde in dunkelblauer und dunkelroter Leinwand hergesstellt und ist von allen Abonnenten zum Preise von 1.25 M. (nach Osterreich-Ungarn inkl. Zoll für 1 Krone 90 Heller, nach Rußland für 1 Rubel) zu beziehen. Besonders ist darauf zu achten, daß in den Halbband des Universums die Weltrundschau nicht eingebunden werden darf. Die Weltzundschau ergibt bekanntlich am Jahresschlusse das "Universum-Jahrbuch", für das der Verlag eine besondere Einbanddecke geschaffen hat. Auch für die Romanbeilage steht allen Abonnenten eine besondere geschmackvolle decke für seden einzelnen Roman zur Verfügung. Bestellungen auf beigesügter Karte erbeten an die

Geschäftsstelle von Reclams Universum

Unterzeichnete	bestellt	hiermit	zur	sofortigen	Lieferung	durch	die	Buchhandlung
von*	•••••						0	irekt per Post:*

1 Original-Einband-Dede für Reclams Universum

XXX. Jahrgang 2. Halbband in blauer • — in roter • Leinwand zum Preise von 1.25 Mark, in Gsterreich 1.90 Kronen, in Rußland 1 Rubel.

Der Betrag liegt in Briefmarken bei* — folgt gleichzeitig per Postanweisung.

name und Stand Benaue Adresse

* nichtgewünschtes ift gefi. durchzustreichen. Jalls dirette Zusend. gewünscht wird, find 50 pf. für Porto - nach dem Ausland das entsprechende porto für ein Postpaket - noch besonders beizusügen. Für die Luxus = Ausgabe sind extraweite Decken zu dem gleichen Preise vorrätig.

ichaft in feinem Sinne

weiter zu verwaften und zu

hüten und die Rinder gu

erziehen. Es gibt aber

leider gar viele Frauen,

die nur Teil an den froben

Stunden batten. dem Eruft

mit einem Notverband verfeben (Abb. 36), da= mit die Bruchstelle beim Transport nicht bewegt wird und der Kraufe feine Schmerzen hat. Man be= nutt zu folchen Rot= verbänden zum Beifpiel ein entsprechendes Solg= ftud, Schirme, Stode, Pappe, Bretter, Zweige, im Rriege Gabel ober Bewehre; fie werden durch umgelegte Tücher ober

Binden beseftigt. Dit werden verlette oder erfranfte Körperteile durch Berbande aus erhartenden Stoffen für langere Beit ruhig geftellt. Das geschicht besonders durch Gipsverbäude. Borher wird 3. B. bas betreffende Bein mit Batte und Mullbinden versehen, bamit ber Bipsverband nicht brudt, nicht zu fest liegt; dann legt man über biefen Schutzterband aus Watte und Mullbinden mehrere mit Gips versehene Bazebinden, die vorher in warmem Baffer angeseuchtet werden. Zulett ftreicht man gewöhnlich noch etwas Gipsbrei auf. Solde mit gutem Bips angelegte Bipsverbande erftarren fehr rafd, wenn man dem warmen Baffer eine friftallinifche Substauz (Rochfalz, Maun) gufett. Soll eine bestimmte Stelle bes Rörpers nicht in ben

den Gipsverband miteingeschloffen werden, so macht man sogenannte gefenfterte Bipsverbande (Abb. 35). Man macht fich die betreffende Ror= perftelle 3. B. durch ein aufgelegtes Brettchen oder ein Stud Pappe mit nach oben ftehendem Ragel fenntlich, legt barüber die Bips= binden und entfernt bann in ber Umgebung bes fichtbaren Ragels vor der Erhartung des Gips= verbandes mit einer Pingette und Schere die Bipsbinde. Goll 3. B.

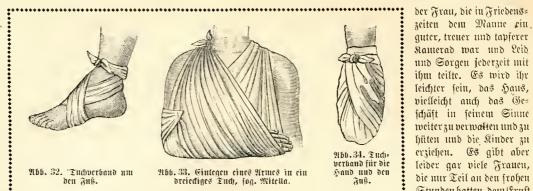
ein erkranktes Beleuf im Gipsverband fichtbar bleiben, fo macht man sogenannte unterbrochene Gipsverbande, unter gleichzeitiger Unwendung von seitlichen Schienen aus Gifenblech, Aluminium oder Telegraphendraht. Oft macht man Gehverbände aus Gips mit eingelegtem eifernem Behbügel am unteren Ende des Gipsverbandes, fo daß der Kranke auf diesem Gehbügel gehen fann, ohne daß das erfrantte oder verlette Bein belaftet wird. Gine wichtige Berband= methode find die Ertenfionsverbande mit Gewichten an den Beinen und Armen, entweder in horizontaler Lagerung des erfranften Rörperteiles oder in vertifaler Extension mit oder ohne Anwendung von Bewichten. Bon einer genauen Beschreibung dieser Extenfionsverbande muffen wir aus Mangel an Raum abfeben.

Mutterpflichten.

Von R. v. d. Horft.

Bahlreiche Familienväter find hinausgezogen ins Weld, um mit ber Baffe in der tapferen Fauft Beim und Berd gegen den Feind gu verteidigen. Da gilt es für die gurudbleibende Fran Schmerz und Berzeleid zu unterdruden und das Wort "Bflicht" auf ihr Panier gn ichreiben. Es gilt ben Gernen gn erfetzen, ben Rindern Bater und Mutter zu gleicher Beit zu fein, mutig den Ropf hochzuhalten

um der Rinder willen. Richt Rummer und Gorge darf die Oberhand gewinnen im dentichen Mutterherzen. Es ift heilige Pflicht, ben Rampf aufzunchmen mit dem un= erbittlichen Leben, das in Rriegszeiten doppelt ichwere Anforderungen an die Fran und Mutter ftellt. Wohl



des Lebens jedoch ftets aus dem Wege gingen, die den unsagbar schweren Pflichten, die jetzt an fie herautreten, nicht gewachsen sind, die das Leben nicht am rechten Ende angupacten verfteben. Bor allem diefe follte die furditbar ernfte Beit wachrütteln, eben diese mußten zur Erlenntnis beffen kommen, was Pflicht heißt, deren oberfte die Mutterpflicht ift. Es ist febr fcbon, beherzigens= und nachahmungswert, wenn bie Franen ihre Rrafte in ben Dienst des Vaterlandes und der Radifteuliebe fiellen. Gie dürsen aber vor Gorgen um fremder Dienschen

Wohl das Wohl der eigenen Kinder nicht vergessen oder vernach= läffigen, die Mutterpflichten nicht verfäumen. Es gilt jett vor allem im eigenen Saufe zu forgen, dann erft für andere einzutreten. Es

muß zuerft an das leibliche und feelische Bohl und Gedeihen der Rinder gedacht werben, die die Rriegszeit ohnehin aus dem Bleich= gewicht geworfen bat. Gie follen wohl Radrichten vom Rriegs= ichauplat erfahren, aber vor dem Erzählen und Lefen der Greuel des Krieges bewahrt bleiben. Das Bemüt der alteren Rinder wird in diesen Tagen oft genug un:



greifen und fühlen fonnen. Rinder follen nicht von Dingen horen, die einen unauslöschlichen grauenvollen Cindruck auf ihre weiche Seele machen. Es ift baher Pflicht der Mutter, die Umgebung, den Leseftoff zu überwachen. Sie soll in den Kindern Mitleid und Mitgefühl wecken, fie herangichen zu Arbeiten, die für die Krieger im Felde oder für deren mittellos Buruckgebliebene be= ftimmt find und in den jungen Bergen die Freude am Belfen und Weben erftehen laffen. Gie lehre die Rinder auf eigene Wünsche gu verzichten zum Besten Bedürftiger und Notleidender. Gie darf es nimmermehr dulden, daß ihre Rinder in ichauernder Reugier dabei= fteben und zuseben, wie Bermundete in ein Saus gebracht werden, fie muß ihnen das Häßliche einer solchen Nengier klarmachen und fie auf den rechten Weg leiten. Es ift ihre Pflicht, die Kinder au Rudficht auf ihre Nebenmenschen zu gewöhnen. Gie barf es nicht gestatten, daß die Rinder allgu laut beim Spiel auf der Strage oder im Saufe find, viel larmen, ichreien oder bei offenem Genfter Rlavier spielen. Sie wehre aber den ftillen Spielen nicht und suche den Kindern fo viel als irgend möglich die Sorglofigkeit und Berzens= fröhlichkeit zu erhalten. Trotzem muß fie bei lautem Lachen oder Schreien energisch zur Rube mabnen, denn man tann nicht miffen, ob im Sanfe felbst oder beffen nächster Umgebung nicht Mitmenschen

> in tiefer Trauer find um einen Gefallenen, Bermun= deten oder Bermiften, deren Nerven bei lautem und fröhlichen Treiben schmerg= haft gittern. Gie fuche ben Kindern flarzumachen, wie weh oft ein Mangel an Rüdficht tun fann. Es ift aber auch Pflicht der Mutter,



Abb. 35. Gefenfterter Gipeverband.

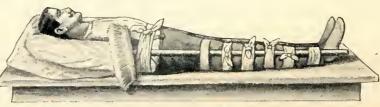


Abb. 36. Rotverband für ben Transport bei Anochenbruch am Oberichenfel.

vie Kinder init frästiger Kost zu versorgen, denn hierin zu sparen ist eine wöllig salfch angebrachte Sparsamkeit. Die Kost foll einfach aber wohlschmeckend, forgfältig zubereitet und kräftig sein, Näschereien miksen strucken werden. Auch dulbe man nicht, daß die Kinder am Essen mäkeln, und erinnere sie an die vielen, die stoh siber ein Stücken Brot sind. Mutterpstichten werden für gar manche Frau Stab und Stütze sein, die sie aufrechterhalten, wenn der Fuß wanken will. Und ihr wird reicher Lohn, wenn der Fuß wanken will. Und ihr wird reicher Lohn, wenn der Mann und Bater heimkehrt und voll Stolz auf seine Lebensgefährtin blickt, die ihrer Pflichten auch in schwerer Kriegsnot eingedent geblieben ist.

Was kann man in einem Feldpostbriefe versenden?

Bon M. Anefchte - Chonau.

Unfere Lieben draußen auf dem Schlachtselde sind so mancherlei Entbehrungen an gewohnten Annehmlichteiten des Lebens ausgesetzt, die zu beheben der Wunfch so mancher Mutter, Schwester, Gattin oder Braut ist. Leider unterlagen die Paketbestellungen disher großen Verspätungen, kauen auch mitunter nicht an ihre Adresse, so daß gegen die Feldpost ernste Vorwürse erhoben wurden. Die Macht der Verstätlnisse war stärker als die Organisation. Genso unpünktlich sind die Feldposstriese zumeist eingetrossen. Da die Feldposstriese zumein Gewicht von 250 g haben dürsen, so dietet sich dadurch Gelegensheit, so manche Erfrischung und den sehr begehrten Ersatz von Toilettens und Garderobengegenstände durch Feldposstries an die sernen Lieben zu schieften. Die großen Schosoladens und Zigarettenssabriken haben standhaft gearbeitete und doch leichte Unthüllungen sir diese hochwillkommenen Erstrischungen in den Handel gebracht, und so kann man seicht die Lieblingsmarken an Zigaretten oder

Bigarren abfenden, mit der Gewigheit, daß fie in gutem Buftande ankommen. Bei Schoko= labe berficifiditige man, bag bie fugen Sorten ben Durft fteigern, alfo für bas Feld nicht an= gebracht find, mahrend die bitteren Gorten erfrifchend und ben hunger ftillend wirfen. Gehr gut für diesen Zwed ift auch die Mottaschotolade, die befonders anregend wirkt. Pjeffermingtafeln werden auch gern angenommen und laffen sich ebenfalls leicht verfenden. Raffeepulver, in hand= lichen kleinen Blechdosen, das die schnelle und leichteste Bereitung einer guten Taffe Raffee überall ermöglicht, ift bei Biwats von großem Wert. Ferner laffen fich in einem Feldpostbriefe zwei Paar Socken oder diverse Fußlappen, Taschentücher, Waschstecken, zwei fleine Sandtucher, ja felbst eine seidene Unterjacte oder Bemb verfenden, und diefe Erganzung der Wäfche ift jedem Offizier oder Goldaten fehr erwünscht. Über den Mangel an Tascheutüchern wird sehr geflagt, ebenfo über den fleiner Sandtücher. Bier follte man aber möglichst nur folche aus Leinewand versenden, die fo angenehm fühlend und schweiß= auffaugend wirfen, während baumwollene Tafchentucher diefe Eigenfchaften nicht haben. Da nun leinene Tafchentücher fehr tener find, und bie Möglichkeit, sie zu waschen und wieder heimzubringen, taum vorhanden ift, fo ift es empfeh= lenswert, aus altem weichem Leinen (aus Bett= und Tifdmafche, feinen Leinenhemden ufm.) die guten Stücken auszufdneiben und baraus etwa 50 cm im Onadrat meffende Taschentucher zu fertigen, die nur gang leicht eingefänmt zu werden brauchen und die der Soldat nach Benntzung und wenn feine Gelegenheit sie zu waschen vor= handen ift, einfach wegwirft. Durch steten Erfat berartiger Tilder wird ihm eine große Wohltat bereitet, weshalb man eifrig altes Leinen fammeln follte. Aus alten handtüchern, die meistens nur in der Mitte abgenutzt sind, lassen sich leicht zwei kleine aufertigen, die im Felde noch gute Dienfte tun. And fur Suglappen ift altes Leinen vorzüglich, boch muß man hierfür die

noch feften Stude auswählen. Gine Erfathalsbinde ift auch will= fommen, ebenfo ein Rabzeng, Notizbucher, Bleiftifte nud fleine Toilettemittel, wie Bafch: und Rafierfeise, Bahncreme, Borvase: line ufw. Alle diefen fleinen und im Felbe fo nütlichen Dinge laffen fich im Feldpostbrief verschicken. Aber auch Letture ift für einfame Bachtstnuden, lange Gifenbahnsahrten ufw. fehr begehrt. Die handlichen Reclam-Beftchen bieten guten Lefestoff und find leicht zu verfenden. Ein damit beglückter Solbat fchrieb nach Sanfe, daß die Rameraden ihn bei der Lektüre mit Neid beobachtet, und nachdem er fie beendet hatte, wie Wilde fich darum geriffen hatten. Wenn man also berartigen Lesestoff versendet, tann man überzeugt sein, nicht nur seinem Angehörigen eine Freude damit zu bereiten, fondern noch vielen anderen unferer tapferen Goldaten, denn fo ein Buchel= den waudert von Sand zu Sand, folange es nur noch lesbar ift. Bei der Answahl des Lefestoffes bevorzuge man humoresten und fleine Novellen heiteren Inhalts; denn Tritbes fieht der Soldat im Felde übergenug, und die Lefture foll ihn doch erheitern und über die traurigen Eindrücke da draußen hinweghelfen. Als ebenfalls erwünschte Babe feien noch seidene Salstucher erwähnt, die das Reiben des Uniformfragens mildern und als fehr angenehm empfunden werden.

Eine Organisation zur Obstverwertung.

Im Interesse der Boltsernälzung gibt herr Prosessor Dr. Oppenheiner in Berlin eine sehr dankenswerte Anregung, indem er alle deutschen Frauen aussorbert, sich zum Zwecke der Bereitung von Obstonserven zusammenzuschließen, um auf diese Weise allen Schickten unseres Boltes eine billige, gefunde Zuspeise zum Brot zu ermöglichen. Er schlägt vor, in jeder kleinen Stadt eine Organisation zu

schaffen, die dasür sorgt, daß in der näheren Unsgebung alles, aber auch alles Obst, was sonst nicht genützt würde, gesammelt und in einer kleinen Zentrale zu Mus eingekocht wird. Sind nicht geaügend Histories vorhanden, so kann man gleichzeitig arbeitslose Franen und Mädchen, eventuell gegen Kost und Logis und einen kleinen Lohn, einstellen. Das Einkochen der Früchte könnte sowohl in Hotels wie in Privathäusern erfolgen. Als besonders geeignet erscheinen die

jett wenig benntten Alichen der Hotels in den Anrorten, die meist in berzgigen, fruchtbaren Gegenden liegen. Die nötigen Incermengen müßten die Berzeine von den Großhändlern zu einem ermäßigten Preise beziehen und zweckentsprechend verteilen. Ebenso sollten die nötigen Gesäße in großen Mengen eingekaust werden. Bas die Berwendung der Konserven betrift, so wären diese entweder von den örtlichen Organisationen zum Selbstostenpreis direkt zu verkausen oder, soweit es möglich ist, an Arme unentgeltlich abzugeben. Bas in den kleinen Städten nicht ab-

gesetzt wird, findet reichlich Berwendung in ben Lazaretten, Wohlsahrtsorganifationen, Bolks= füchen ac. ber Großstäde. herr Dr. Oppenheimer hofft, daß die Behörden diefe geplante Organi= fation nad jeder Richtung hin unterftilten wer= den und zwar durch die Gewährung von Freis farten für die Arbeiterinnen, durch Aufhebung aller Befchränkungen beim Beeren= und Obft= fammeln und durch Bergünstigung in ber Er= hebung der Buckersteuer. Der nationale Frauen= bienft will die Sache organisieren, die eigent= liche Arbeit jedoch muffen die Franen felbft in die Wege leiten unter Anlehnung an die be= Wilt es doch alles zu fteljenden Bereine. tun, um unfere Bolfsernährung gu fichern, fo= lange der Feind an unferen Grengen ftelst und unsere erfahrenen Sausfrauen fonnen auch in biefer Sinficht wertvolle Dienfte leiften.



Echlaffack für Soldaten and leichtem Alaufchkoff, zum Teil mit Satin abgefültert. Ein Einschnitt ermöglich Füllung mit Hen oder Stroh, auch bie doppelte Decke kann gefüllt werden. Große Drucknöpfe dienen als Verigluß.

Rriegsfarte für das mestliche Rugland mit ben angrenzenden Teilen von Deinischland und Desterreich-Ungarn. Magitab 1:2000000. 13.-17. Die fin Verlag von Osfar Enlitz, Liffa i. P. erscheinende Karte gibt einen guten Überblick über bas westliche Rugland und den Kriegsschauplat. Der Preis beträgt 80 Pfennig, auf Leinwand aufgezogen in Taschenformat 2,25 Mark.

Rriegsausgabe bes 2Beperfchen Tafchenbuches ber Rriegsflotten. (Berlag von 3. F. Lehmann in Münden. Preis 4,50 Mark.) Das Buck enthält genane Angaben und Abbildungen fämtlicher Schiffe unserer Gegner, sowie ter neutralen Staaten, mabrent ein Bericht über bie Flotten bes Dentschen Reiches und Ofterreich-Ungarns ans naheliegenten Grunten weg fallen nunfte. Trotten ift bas Bertchen aber ein wertwoller Berater, benn es schilbert bie Stärke und Gefechtskraft unserer Gegner bis in bie fleinfte Gingelheit.

Tornifter-Borterbücher gibt ber Mentor-Berlag in Berlin-Schöne-berg herans, und zwar für bie frangöfische, englische, enssische und polnische Sprache. Der Preis beträgt nur 60 Pfennig. Da bie Bandchen genane Angaben über Aussprache erhalten, find fie für bie Teilnehmer bes Krieges sehr zu empfehlen.

Wie können sich die Franen in der Kriegszeit nütelich machen? Bon Rosa Angerson. (Berlag von Jacob Lint in Trier. Preis 10 Ps.) Der Indrang hilfsbereiter Franen mar allenthalben jo ftark, bag Taufende abgewiesen werden ungten. And wurden im erften Abereifer-Merhand Miggriffe begangen. Das vorliegende Büchlein wird taber vielen ein Ratgeber fein und Auregung bafür bieten können, auf welche Weise wirklich niitliche Silfe geleiftet werden fann.

Beachtenswerte Mitteilungen.

Freistellen für Töchter gefallener Offiziere gewährt die gemeinnützige Mathilde-Zimmer-Stiftung in ihren 11 Töchterheimen. Zuschriften find zu richten an Kurator Professor D. Dr. Zimmer in Berlin-Zehlendorf.

Erziehungsanstalt und Privatrealschile von Dr. Plähn, Penfionat 3n Waldfirch i. Br. Der Jahresbericht über bas 50. Schuljahr 1913/14 ist erschienen und durch die Direktion unter Bernsung auf unsere Zeitschrift erhättlich. Mit Rücksicht auf bas für eine Privatauftalt gewiß seltene In bilanm bes 50 jährigen Bestehens ist bem Bericht eine Erinnerungsgabe beigefügt, Die nicht nur Diesem Ereignis, sondern auch ber 25 jährigen Diensttätigkeit tes Direktors und zweier seiner Lebrer gerecht wird. Be-tanntlich zeichnet sich tie Schule burch ihre vernünftigen, auf praktischer

RUDOLPH HERTZOG · BERLIN C

Proben-Bestellungen bitte zu adressieren: Rudolph Hertzog, Proben-Versand 8, Berlin C 2, Breite Straße.

Neue Seidenstoffe und Samte für Straße und Gesellschaft

Schwarze und weiße Seidenstoffe. Breite 45-50 cm, Meter M. 1.50 bis 3.50, Breite 80-140 cm Meter M. 4.25 bis 25,-

Aufträge von 20 Mark an franko.

Neue Herbst-Kleiderstoffe

Aufträge von 20 Mark an franko.

1813

Leopold von Ranke Die Erhebung Preußens 1813 und die Rekonstruktion des Staates

Univ.-Bibl. Ar. 4998 99. Geh. 40 Pf., in Leder od. Salbpergament M. 1. 50.

Ludwia Käusser Die Freiheitskriege 1813-15

Id. 1: Der Frühjahrsfeldzug 1813. Id. 11: Die Riederwerfung der napoleonijchen Berrschaft. Univ.-Vibl. Ir. 5517-20 u. 5555-60.

3d. I geh. 80 Pf., in Leinen M. 1.20, 3d. 11 geh. M. 1.20, Leinen M. 1.75.

Zeitgenössische Berichte über die Schlacht bei Leipzig vom 16.-19. Oftober 1813

Zusammengestellt u. erläutert von Prof. Dr. D. E. Schmidt. Univ.= Bibliothet Dir. 5526. Geh. 20 Pf., fart. 30 Pf., in Leinen 60 Pf.

Ludwig häusser Die Völkerschlacht bei Leipzig 1813

iniv.=Bibl. Nr. 5525. Geh. 20 Pf., fart. 30 Pf., in Leinen 60 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Criegs-Erfrischungen r unsere Söhne und Brüder im Feldzuge

Stollwerck=Schokolade und Pfeffermünz=Pastillen

Kriegs-Gold

Versand in frankiertem Feldpostbrief von etwa 225 g 1 Mark einschließlich 20 Pfg. Porto a) Schokolade b) Pfeffermünz c) gemischt

Versand in portofreiem Feldpostbrief von etwa 50 g 20 Pfg.

d) Schokolade

e) Pfeffermünz

f) gemischt

Kriegs-Silber

Versand in frankiertem Feldpostbrief von etwa 225 g 70 Pfg. einschließlich 20 Pfg. Porto g) Schokolade h) Pfeffermünz i) gemischt

Versand in portofreiem Feldpostbrief von etwa 50 g 15 Pfg.

k) Schokolade

1) Pfeffermünz

m) gemischt

Wir übernehmen den regelmäßigen Versund durch die Feldpost. Bei Bestellungen, denen der Betrag beizufügen ist, mnß angegeben werden: Art der Packung (a-m), ob ein oder zweimal wöchentlich Sendung, ferner die genaue Adresse des Empfängers, sowie Dieustgrud, Korps, Division, Regiment, Bataillon und Kompagnie oder Eskadron oder Batterie

üder Stollwerck A.-G., K.-Abteil

🕆 Jede Verkaufsstelle unserer Fabrikate hat Vorrat oder nimmt Bestellungen an. 🖚

GERMANIA

Lebens-Versicherungs-Aktiengesellschaft zu Stettin

Lebensversicherung mit ärztlicher

Sicherheitsfonds: Untersuchung mit und ohne Einschluß der Invallditätsgefahr. 418 1/2 Millionen Mark weg garantierten

Aussteuerversicherung :: Leibrentenversicherung :: Unfall- und Haftpflicht-Versicherung-

Hervorragend günstige Bedingungen in allen Geschäftszweigen der Gesellschaft.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei.

Erfahrung beruhenden Erziehungsgrundfätze aus, die fie zu einem im besten Sinne modernen Lebr- und Erziehungsheim machen. Technifum Altenburg S.=Al. wird auch während bes Krieges ben

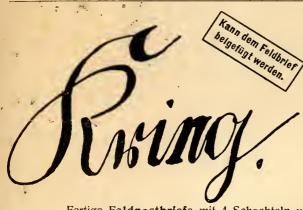
Unterricht fertführen. Diese unter Staatsaufficht stebende technische höbere Lehrantalt umfaßt Jugenieur-Abteilungen für Maschinenbau, Automobilban und Elektrotednik, fowie Techniker- und Werkmeifter-Abteilungen für Maschinenbau und Clektrotechnik. Außerdem sind angegliedert eine Papier-nacher-Fachschule, Gasmeisterschule sowie Chaufseurschule und Lehrwerkfratte. Aufnahmen für bas am 15. Ottober b. 3. beginnende Wintersemester 1914/15 finden bereits jetzt statt. Interesseuten siehen aussiühr-lide Programme und Jahresberichte burch bas Sefretariat bes Technikums Altenburg C. A. fostenlos zur Berfügung.

Der Krieg, und die wirtschaftlichen Zustände ändern an der Tatsache nichts, daß der Krunke und Nervenschwache auch in der Kriegszeit sich nach einer friedlichen Stätte sehnt, au ber ihm bassenige sachgemäß geboten wird, was ihm not tut. Ein Nöthelser für solche ist bas in gutem Ruftebende Angbad Sommerstein bei Saalfelt in Thüringen, bas auch während bes Arieges geöffnet und besucht ift. Dort finden nicht nur Leidende und

Refonvalefzenten, fondern auch verwundete Krieger liebevolle Aufnahme. Und da Bat Commerftein ein wohlgeborgenes, fonnenreiches und hygienisches Plätzchen ist, bas sich auch burch seine vorzügliche barufäurefreie Reformtüche auszeichnet, jo burften ebenjo alleinstehende Damen und Berren während ber Kriegszeit in tiefem herrlichen Waldfrieden gut aufgehoben Näheres durch die Direktion.

Bad Altheide. Auch bier ift ber Batebetrieb noch voll im Bange; bas Heleuenbab, in bem bie Sprubelbaber verabfolgt werben, ift wahrend bes gangen Jahres geöffnet. Mehr als 30 Logierhaufer fint in vollen Betriebe und jum größten Teil mit Beizungsanlagen verseben. Die Preise für Wohnung und Berpflegung find sehr niedrig.

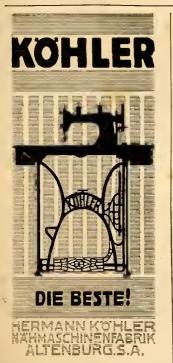
Berrenalb. Bu ben trot bes Rrieges bier Burüdgebliebenen find nene Erbolungsbedürftige gefommen, so daß die meisten Gaisbofe und Ben-sionen ihren Betrieb weiterführen, auch das Städtische Kurbaus — Sana-torium für Nerven-, Herz- und Stoffwechselkranke — hält seinen Betrieb aufrecht. Da feine Kurtage erhoben wird und bie Witterung bie bentfar beste ift, so barf herrenalb allen benen, bie Rube und Erholung fuchen, für einen Spätsommer- und herbstaufenthalt wärmstens empfohlen werden.



Um große Strapazen mutigen Herzens zu ertragen, immer leistungsfähig und voll mobil, auch jeder Situation gewachsen zu sein, nimmt man als mächtige Anregungs-, Kraft-u. Energiespender die echten KOLA-DALLMANN Beim Militär seit 25 Jahren zehntausendfach bewährt.

Man verlange ausdrücklich Kola-Dallmann oder Dallkolat' M. 1 .--, Kr. 1.30.

Fertige Feldpostbriefe mit 4 Schachteln versenden wir an jede aufgegebene Adresse franko für M. 4.20. Dallmann & Co., Schierstein a./Rh.



liefert Ihnen Jede Buch-handlung den voll-ständigen Katalog der Universal – Bibliothek.



Für den Feldzug

empfehlen wir, unter jeder Uniform zu tragen, als Schutz gegen Regen und Kälte, für jeden Soldaten fast unentbehrlich:

Uniform -Weste mit Ärmeln

wasserdicht präpariertent Perramusstoff, regendicht - luftdurchlässig, schützt vorzüglich gegen alle Unbilden des Wetters, sowie gegen nächtliche Kälte. Gewicht ca. 200 g, somit Versand als Feldpostbrief überallhin möglich. Preis franko geg. Nachnahme 18 Mark. Als Maß genügt Angabe des Brustumfangs (Schneidermaß) oder Einsendung einer Weste.

Ladage & Oelke Hamburg, Neuerwall 11.

Wir bitten die geehrten Lefer, bei Buschriften an die inferierenden firmen fich ftets auf das "Universum" zu beziehen.

RENNER Verlangen Sie unseren neusten reich illustrierten Mode-Katalog Verlangen Sie unseren neusten illustrierten Reform-Katalog Wir senden Ihnen dieselben sofort gratis und franko

Tuben M. 2.10 und 1.30

Wir senden Ihnen die bestellten Waren post- u. bahnfrei zu Sie erhalten mit jeder Sendung unseren Garantieschein Wir tauschen um oder zahlen den Kaufpreis zurück

1.) 60 Pf., 2.) 60 Pf., 3.) 75 Pf., 4.) M. 1.-

Renner's Reform-Katalog Modehaus + Dresden Modehaus * Dresden Renner's Mode-Katalog

Für Küche und Haus

Rezepte zum Gintochen von Kern= obft. Gange Apfel einzumachen. Hierzu eignen sich am besten barte Apfel, wie Borsborfer und Gold-paramänen. Man sucht gleichmäßig große Apsel aus, schält sie, entjernt forgfant bas Kerngebäufe und gibt jeden einzelnen gleich nach dem Schälen in tochendes Waffer, dem man Zitronen-faft zugesetzt hat. Sowie die Frucht halbweich ift, nimmt man fie mit bem Schanmlöffel beraus. Wenn alle Apfel soweit find, legt man fie möglichst eng nebeneinander in einen Rochtopf, gibt Zitronenschale und gaugen Zimt bazu, gießt soviel Apfel-wein und von dem Apselsochwasser zu gleichen Teilen barüber, bag bie Früchte

eben bededt find, und streut eine bide Lage gestoßenen Zuder obenauf. Run läßt man fie, mit einem Bogen weißen Papiers bebedt, langfam fertig tochen. Wenn sie etwas abgefühlt sint, legt man sie in die bestimmten Glaser, übersüllt sie mit dem Apfelsaft, bindet fest zu, und kocht sie im Wasserbad 10—12 Minuten lang.

Apfelgelee. Reinetten ober ein anderer fäuerlicher Apfel werden gewaschen, in bunne Scheiben geschnitten und mit foviel kaltem Waffer aufs Feuer gefett, daß fie vollständig bebedt find, gibt Zitronensaft und -schale sowie ein Stück ganzen Zeplougimt baran und läßt fie langfam febr weich tochen. hierauf ichuttet man fie in ein Haarfieb und läßt ben Saft ablaufen, aber ohne in bem Fruchtmus zu rühren, ba ber Saft

sonst trüb wird. Man mißt ben Sast und rechnet auf 1 Liter 700—750 g Saft und Zuder focht Hutzucker. man 30-40 Minuten lang und schänut ihn währenddessen gut ab. Wenn der Saft in breiten Tropsen von dem Löffel läuft, gibt man ein wenig bavon auf ein Porzellan-tellerchen. Ift ber Saft in einigen Augenbliden fteif geworden, fo ift das Gelee fertig, das man nun, nach bem man Zimt und Zitronenschafe entfernt bat, in vorgewärmte Glafer füllt, die man fest zubindet.

Gange Birnen. Sierzu schält-man bie Birnen sorgfältig und entfernt die Blüte, ber Stiel bleibt baran. Aleine Früchte läßt man ganz, große viertelt man. Nun gibt man fie in kaltes Waffer, bas bie Früchte knapp bebedt, fügt gestoßenen Bucker nach bie Früchte.

Geschmad, ben Saft einer Zitrone und ein Stückhen zu. Nach 30-35 Minuten bte Birnen fertig fein.

Birnen in Effig. Birnen wiegt man 250 g 3m. ben man mit 1/4 Liter Weinessig über-gießt und aufs Feuer sett. Wenn ber Zuder sich aufgelöft hat, gibt man die geschälten, vom Kernhaus befreiten, halbierten Birnen binein, sowie ein Stück ganzen Zimt und Ingwer und einige Gewürznelfen. Nach einer Stunde Kochais find bie Birnen fertig. Man füllt sie auf Gläser tocht ben Essig noch etwas ein und gießt ihn dann durch ein seines Sieb über die Virnen. Nach 8 Tagen kocht man ben Gfig noch mals auf und füllt ihn erkaltet über

Genießen Sie wenn Sie über Berdauungsbeschwerden zu klagen haben, regelmäßig jeden Tag eine oder mehrere "Aufeke"-Mahlzeiten. "Anfeke", die altbewährte Nahrung für Magen- und Darmleidende, wird Ihnen gut bekommen, Ihr Befinden wird beffer, Ihr Aussehen frischer werden und Appetit wie Verdanungsfrafte erhalten nene Anregung.

Wilibald Alexis' Vaterländische Romane

in Reclams Universal-Bibliothek

Der falsche Woldemar

Vaterländischer Roman aus dem 14. Jahrhundert. [733 S.] Universal-Bibliothet Nr. 4448-53. 2 Bände. Geheftet 1.20 Mart, in Leinen gebunden 2 .- Mark.

Der Roland von Berlin

Roman aus dem 15. Jahrhundert. [756 S.] Univ.-Bibl. Mr. 4351-56. Geheftet Mf. 1.20, in Leinen Mf. 1.75.

Die Hosen des Herrn von Bredow

Roman aus dem 16. Jahrhundert. [372 G.] Universal-Bibliothet Nr. 4261-63. Geheftet 60 Pf., in Leinen gebunden Mf. 1 .-- , in Leder mit Goldschnitt Mf. 1.75.

Der Werwolf

(Forts. von "Sosen des Berrn von Bredow".) [479 G.] Univ.=Bibl. Nr. 4301-4. Geh. 80 Pf., in Leinen Mf. 1.20.

Cabanis

Roman aus der Zeit Friedrichs des Großen. [896 G.] Universal-Vibliothek Nr. 4677-83. — 2 Bände. -Geheftet 1.40 Mark, in Leinen gebinden 2.20 Mark.

"Auf bem Boben seiner Mark weiß Alexis bas Leben vergangener Jahrhunderte so genau, so interessant und so wahr zu schilbern, wie außer ihm keinem andern Deutschen im historischen Roman getang. Das öbe Sandmeer, der knorrige Föhrenwald, die rauhe und doch tüchtige Kraft der Menschen auf diesem Grunde, den Patrizier des Mittelalters, die Raubritter, die Buschklepper und was alles an Figuren und menschlicher Tätigkeit zu der märkischen Landschaft paßt, das springt aus diesen Romanen imponierend hervor. Nie werden wir Deutschen ihm vergessen, daß er als einer der Ersten eine neue Zeit in diesen Romanen ankländigte." Gustav Freytag

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Unterrichts= und Erziehungsanstalten

Abitur., Prim., Fähnr., Einj. Dr.Schraders MII.-Vorbild.-Anstalt Magdeburg.

Einjähr. Instit. Pro Patria Dresden, Marschallstr. 4. Sichere Erfolge in Halbj. u. Jahreskursen. Ref. lt. Prospekt.

l Auch während des Krieges l planmäßiger Unterricht an der

Jngenieurschule Zwickau Masch.-, Elektro-u.Hüttentechnik. Beginn d.Winterhalbjahrs am 13.0kt. 1914.

Vorbild ung z. Einj.-, Prim.-, Abit.-Priifg.

Königl. Bergakademie zu Freiberg i. Sa. Die Vortrage und Uebungen des 149. Studienjahres beginnen 14. Oktober 1914. Aufnahme Neueintretender erfolgt vom 12. Oktober 1914 ab. Vom Sekretariate kann unentgeltlich bezogen werden: die Satzung mit den Ausführungsbestimmungen sowie das Programm für das Studienjahr 1914/15. Die erstgenannten Drucksachen enthalten Näh. über die Organisation der Bergakademie und über die Anforderungen der Aufnahme.

Sachsen-Altenburg. Technikum Altenburg

Ingenienr-, Techniker-, Werkmeister-Abteilungen, Maschinenbau, Elektro-technik, Automobilhau. 5 Laborat.

Programm frei

-Thüringisches Technikum Jimenau

Maschinenb, u. Elektrotechnik. Abt. f. Ingen., Techniker u. Werkmeister.

Dir. Prof. Schmidt

vorm. Dr. Fischersche Vorbereitungsanstalt

Berlin W 57, Zietenstr. 22. + Lelt.: Dr. Schünemann bereitet seit 25 Jahren unnusgesetzt für alle Milit.- u. Schulex. mit unübertroffe-nen Erfolgen vor, jetzt besond. f. Fähnrichpr. u. Noteinjähr., Prim., Abit. etc.

Harlungsche Anstalt Cassel-Wilhelmshöhe.
Vorbereitung für alle Schul- und Notexamina, bes. Fähnrichexamen. Prospekt.

mandels-u.binjanr.-Institut von bi. Harburg (Elbe), Halbjahrs- n. Jahreskurse Berlin SW. 11, Hedemannstr. 13/14.

kaufm Aushilda byw. Fini-Fyamer Prospekte frei. * Stellenvermittelung.



Die nach den Kriegszeiten mächtig einsetzende Entwicklung von Industrie, Handel und Gewerbe sowie die kräftige Neubelebung der Bantätigkeit verspricht tüchtigen Ingenieuren und Architekten eine sehr gute Zukunft. Es darf indes nicht verkannt werden, daß es nach wie vor für ein Weiterkommen über das Durchschnittsmaß hinaus notwendig sein wird, das technische Können durch kaufmännisches Wissen zu unterstützen bezw. auszunützen.

Die Städtische Polytechnische Lehranstalt Friedberg bei Frankfurt a/M. ist diejenige Bildungsstätte, die auf eine gleichzeitig kanfmännisch-technische Schulung ihrer Studierenden den größten Wettlegt. — Ausbildungsprogramme für künftige Maschineningenieure, Elektroingenieure, Bauingenieure oder Architekten sind kostenlos von der Direktion



Hür Liebesgaben an unsere Truppen

die für guten Lesestoff zur Verkürzung der un= freiwilligen Wartezeit herzlich dankbar sind, eignet sich Reclams

Universal=Bibliothek

Besser als irgendeine andere Ausgabe. Die Reclam-Bände bieten bei dem billigen Preis von 20 Pf. vielseitigste Auswahl aus der klassischen und modernen Literatur. Sie haben bei guter Ausstattung äußerst bequemes Format und sind deshalb ganz besonders geeignet als Lesestoff für Verwundete, also

zu Stiftungen für die Lazarett = Büchereien

Auswahl-Verzeichnisse geeigneter Bücher und vorgedruckte Versand = Umschläge auf Wunsch umsonst an jedermann.